

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion: Tauscher Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telefon: 18698. Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabends).

Inserate kosten die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorschritt 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist 3.50 Mk. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilaufgabe 4 Mk. — Der Betrag ist im voraus zu entrichten. Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseraten-Annahme: Leipzig, Tauscher Str. 19/21, Hofgebäude. Telefon: 2721.

## Tageskalender.

Der Kriegsminister v. Heeringen holte sich im Reichstage durch den Genossen Ledebour eine arge Blamage.

Im preussischen Dreiklassenhaus wies Genosse Ströbel das Bethmannsche Wahlrechtsverbot als eine infame Provokation des Volkes scharf zurück.

Für den Duellsport legten sich im bayrischen Reichsrat der Kriegsminister v. Horn und ein königlicher Prinz lebhaft ins Zeug.

Gegen die Einführung von Schiffsabgaben auf deutschen Strömen ist im österreichischen Abgeordnetenhaus eine Abwehrbewegung im Gange.

In seiner Programmrede im Parlament kündigte der italienische Ministerpräsident Sonnino Repressalien gegen die Schutzvölker an.

In der Nähe der baltischen Inseln kamen durch eine Dampferkatastrophe 100 Menschen ums Leben.

## Nach russischem Muster.

Leipzig, 12. Februar.

Erst jetzt wird bekannt, nach welchem Muster der preussische Major, der zugleich deutscher Reichstagsler ist, seine infame Wahlrechtsvorlage zurechtgeschustert hat. An sich ist ja diese Vorlage so abnorm, und zeugt von einer derartigen politischen Verwerflichkeit, daß man sie den eigenen Kräften des Herrn Bethmann, den man wohl als einen stumpfen und weltabgeschiedenen, aber immerhin doch nicht anormalen Geist kennt, nicht zutrauen konnte. Er hat sich bei Ausarbeitung seiner Vorlage ein Land zum Muster genommen, dessen Zustände schon immer von unsern preussischen Junkern als leuchtendes Kulturideal ersehnt wurden, nämlich das mit Preußen in „atavistischer Freundschaft“ verbundene Rußland. Was der meineidige Verbrecher auf dem blutdampfenden Throne der Romanows als Wahlrecht für die dritte — wohl gemerkt, für die dritte — Duma ausgestumpft hat, dieses aus jeder Pore Blut und Schnaps triefende Wahlrechtsunter, das ist es, was man uns jetzt in Preußen als „Wahlreform“ zu bieten wagt. Daß diese Anleihe bei Vätern und unbewußt geschehen, ist für Preußen und seinen führenden Junkerrecht nur um so bezeichnender.

Nicht bloß in der grundlegenden Tendenz, dem Bestreben, die Sozialdemokratie aus dem Parlament zu entfernen und die Kluft zwischen der angeblichen Volksvertretung und dem Volke zu vertiefen, auch in den hierbei angewandten Mitteln steht die preussische Regierung

auf demselben Boden, wie die Regierung des Zaren. Dennoch stand das Wahlgesetz, das die Regierung des Zaren — unter dem Druck der revolutionären Ereignisse — ausarbeitete, trotz seiner zahlreichen Infamien und der Entrechtung großer Volksmassen, unendlich höher als das preussische Dreiklassenwahlgesetz, das den Vätern dieses Wahlgesetzes als Vorbild vorgeschwebt hatte. Erst nach der Sprengung der ersten und der zweiten Duma und dem Staatsstreich vom 16. Juni 1907 vermochte die russische Regierung sich dem preussischen Ideale zu nähern, ja das letztere in der Spottgeburt eines neuen Wahlgesetzes noch zu übertreffen.

Die Heraushebung aller Besitzenden aus der dritten Wählerklasse und Aufstufen in die zweite Klasse entspricht vollkommen den Bestimmungen des Wahlgesetzes für die dritte Duma, die den Großgrundbesitzern und der städtischen Großbourgeoisie in sämtlichen Gouvernements die ausschlaggebende Rolle zuerkannte. Hier wie dort werden die „Mängel“ des bestehenden Wahlsystems in der Weise korrigiert, daß der Abstand zwischen der ungeheuren Mehrheit des Volkes und den Besitzenden noch mehr erweitert und die politische Macht ausschließlich in die Hände der letzteren gelegt wird.

Noch krasser ist die Wehnlichkeit zwischen der zweiten wichtigen Neuerung der Wahlrechtsvorlage und den entsprechenden Maßregeln der Regierung Stolypin. Die Bureaufreistellung der zweiten Wählerklasse durch die Heraushebung der Militäranwärter aus der dritten findet ihr Analogon in der Schaffung einer ganzen Reihe von Mandaten für die „russische Bevölkerung“, d. h. für die russischen Beamten, in den Grenzgebieten. Während die „fremdstämmige“ Bevölkerung in den Grenzgebieten (Kaukasus, Polen) zwei Drittel ihrer Mandate beraubt wurde, damit die sozialistische und die polnische „Gefahr“ beseitigt würde, wurden die russischen Beamten an die Arnen kommandiert, um den Staat zu retten. Allerdings, Herr v. Bethmann-Hollweg, ist in dieser Beziehung konsequenter vorgegangen, als sein russischer Kollege: die Segnungen dieser „Reform“ erstrecken sich in Preußen nicht bloß auf einzelne Gebiete, sondern gleichmäßig auf das ganze Königreich.

Daß die Uebertragung dieses aus Hochverrat und Blut geborenen Wahlrechts auf Preußen die nationale Empörung in ganz Deutschland so gewaltig erregt, das ist es, was die Junker aus dem Häuschen bringt. Freilich, wenn hätten diese Elemente je ein Empfinden für die Ehre der Nation gehabt? Für sie bestand die Ehre der Nation in Liebesgaben für Schnaps und Zucker, in Brot- und Fleischwucher, in Drohungen mit dem Hochverrat, den sie ja auch, sobald sich Gelegenheit bot, praktisch befolgten — siehe 1806, 1848 — und im infamen Beispiel alles dessen, was man Kulturzügel nennt. Nichts unbegreiflicher daher für diese Klasse, als das spontane Pöbel, mit dem die fünf sozialdemokratischen Abgeordneten

des Landtags dem preussischen Ministerpräsidenten die Empörung der Nation ins Gesicht schleuderten. Berzweifelt ruft die Kreuzzeitung aus:

Stehen denn alle Sozialdemokraten wirklich auf dem so unendlich niedrigen Standpunkte der sechs „Sozi“ im Abgeordnetenhaus? Willigen sie wirklich ein Benehmen, das, wie Freiherr v. Richthofen-Werthaus mit Recht bemerkte, noch nicht einmal auf der Strafe zulässig ist? Der Vorwärts scheint es anzunehmen, ja er ist dreist genug, die „edlen Sechse“ dem preussischen Volke an die Nordschürze zu hängen. Das wird sich aber das preussische Volk auf das Entschiedenste verbitten.

„Das preussische Volk“ hat der sozialdemokratischen Landtagsfraktion mehr Stimmen gegeben, als irgend einer andern Partei; damit ist wohl die Kreuzzeitung als Wortführerin des „preussischen Volkes“ erledigt. Auf die alberne Frage des Junkerblattes aber, ob denn wirklich alle Sozialdemokraten auf dem „so unendlich niedrigen Niveau“ stünden und die Demonstration der Fünf billigen, können wir nur mit einem kräftigen Ja! antworten! Dieses Pöbel hat gekündet nicht nur in ganz Preußen, nein, im ganzen Reich und darüber hinaus und hat ein millionenfaches Echo gefunden.

Es liegen überhaupt Anzeichen vor, daß es allmählich den Junkern doch ein wenig schül wird. Ein politisches Gewitter zieht herauf. Man erkennt mit Entsetzen, daß die letzte Provokation des deutschen Volkes denn doch gar zu unverkennbar gewesen ist, daß die Empörung, die in den Massen noch von der Reichsfinanzreform her steckt, von neuem aber viel gewaltiger aufblüht, und wie ein vor Angst Zerschmetterter schlägt man mit einem Stoß in die züngelnden Flammen, ohne zu bedenken, daß man gerade dadurch den Brand nur noch verbreitet. In der Tat ist das einzige Rettungsmittel, das die Junker wissen, die brutale Gewalt: Polizei! Militär! Man will uns unsre Borrechte rauben! rufen sie. Im Landtage will man die Hausordnung regeln, damit nicht noch einmal, der nach der Bürolampe ziehende Affenmensch Bethmann die wahre Meinung des Volkes erfahre. Junker und Pfaffen wollen dem Präsidenten des Dreiklassenhauses die Bollmacht geben, widerpenstige Abgeordnete von der Sitzung auszuschließen. Auch gegen die sozialdemokratische Presse macht man mobil und ruft nach dem Staatsanwalt. Die Kreuzzeitung verlangt heute zweimal Einschreiten des Gerichts, und man wird ja sehen, ob die Justiz nach der Junkerpeise tanzen wird. Vor allem liegen diesen Heiden die morgigen Verfassungen im Magen. Man freut sich schon jetzt auf das Gemetzel, das der Polizeifabel unter den Rechtlosen anrichten wird, und der fromme Reichsbote fordert in einer offenbar von der Polizei stammenden Notiz die „anständigen Bürger“ auf, am Sonntag von der Strafe wegzubleiben, damit sie von der Polizei nicht mit verhaun werden. Im übrigen wird ziemlich unverblümt gesagt, daß der Polizeifabel zweifellos wieder hauen werde. Anderswo war man vorsichtiger

## Seuilleton.

### Der Octopus.

Eine Geschichte aus Kalifornien von Frank Norris. Einzige berechtigte Uebersetzung von Eugen v. Lempsty.

14] Nachdruck verboten.

„Ein abgetarntes Spiel war's!“ rief Harran. „Untereinander habt ihr ausgemacht, daß die Kommission den Tarif weit unter irgendwie annehmbare Frachttarife herunterzuschrauben sollte, — das wäre dann ebenförmig wie Konfiskation gewesen. Mag Alsteen euer Werkzeug sein oder nicht, — er konnte gar nicht anders, als den Tarif auf die ursprüngliche Höhe zurückbringen.“

„Wenn Sie die Tariffähigkeit der Kommission erzwingen wollten, Harran,“ entgegnete Behrman ruhig, „dann würden unsere Einnahmen nicht für die Betriebskosten und Gehälter ausreichen — von einem Ueberschuß zur Dividendenzahlung gar nicht zu reden.“

„Wollen Sie mir sagen, wann die P. und S. W. jemals Dividenden gezahlt hat?“

„Der niedrigste Tarif,“ fuhr S. Behrman fort, „den die Legislatur aufstellen kann, muß so sein, daß er uns die normale Verzinsung unseres Anlagekapitals sichert.“

„Schön, was ist Ihre Norm?“ Heraus damit! Die Eisenbahn hat darüber zuweilen ihre Privatansichten.“

„Die Geleise des Staates,“ entgegnete S. Behrman, „normieren den Zinsfuß auf sieben Prozent. Das ist für uns gut genug. Es ist kein Grund vorhanden, daß der in einer Eisenbahn angelegte Dollar sich nicht ebenso hoch verzinsen sollte wie der von einem Schuldschein repräsentierte — mit sieben Prozent. Wenn wir Ihren Tarif annehmen müßten, würden wir nicht einen Cent verdienen; wir würden bankrott.“

„Verzinsung Ihres Anlagekapitals!“ pläzte Harran wütend heraus. „Schöne Redensarten sind das über normale Verzinsung! Ich weiß und Sie wissen, daß der Totalertrag der P. und S. W. auf den Haupt-, Neben- und gepachteten Linien während des letzten Jahres sich auf neunzehn bis zwanzig Millionen Dollar belief. Wollen Sie behaupten, daß zwanzig Millionen Dollar die siebenprozentige Verzinsung des ursprünglichen Anlagekapitals sind?“

S. Behrman breitete lächelnd seine Hände aus. „Das war der Brutto-, nicht der Nettoertrag, — und was können Sie von dem Betrage des ursprünglichen Anlagekapitals wissen!“

„Ah, das ist's ja eben,“ schrie Harran mit funkelnden Augen und jedes Wort mit einem Faustschlag aufs Knie betragend, „Ihr sorgt verdammt gut dafür, daß keiner von uns etwas von dem ursprünglichen Anlagekapital erfährt. Aber wir wissen, daß ihr Aktien für den dreifachen Wert der Bahn ausgegeben habt. Und ferner wissen wir, daß die Bahn für vierundfünfzigtausend Dollar die Melie gebaut werden konnte, während ihr sagt, daß sie euch siebenundachtzigtausend kostet. Es macht einen Unterschied, S. Behrman, auf welche von beiden Zahlen ihr eure sieben Prozent basiert.“

„Alles das mag von Hartnäckigkeit zeugen, Harran,“ sagte S. Behrman obenhin, „von gesundem Menschenverstand zeugt es aber nicht.“

„Ich glaube, wir dreschen leeres Stroh, meine Herren,“ bemerkte Magnus. „Die fragliche Angelegenheit ist vor Gericht aufs gründlichste erörtert worden.“

„Sehr richtig,“ stimmte ihm S. Behrman bei. „Es ist am besten, wenn Eisenbahn- und Farmer sich verstehen und freundschaftlich vertragen. Wir sind beide aufeinander angewiesen. Ich glaube, das sind Ihre Pflüge, Herr Dorrid.“ S. Behrman blickte kopfnidend nach den offenen, mit Ackergerät beladenen Güterwagen.

„Sie sind an mich konfiguriert,“ sagte Magnus

„Es sieht fast nach Regen aus,“ bemerkte Behrman, dessen Kehlstraten in dem mittlerweile vom Schweiß aufgeweichten Krage noch mehr hervortrat. „Ich vermute, Sie werden nächste Woche mit dem Pflügen beginnen wollen.“

„Wohl möglich,“ sagte Magnus. „Ich werde zusehen, daß Ihre Pflüge schnell befördert werden, Herr Dorrid. Sie sollen mit Eilfracht durchgehen, und Ihnen soll es nichts extra kosten.“

„Was meinen Sie denn?“ fragte Harran. „Die Pflüge sind hier. Wir haben nichts mehr mit der Eisenbahn zu tun. Meine Gespanne werden heut nachmittag zur Abholung hier sein.“

„Das tut mir leid,“ antwortete S. Behrman, „die Wagen gehen nach Norden; sie kommen nicht von dort, wie Sie zu glauben scheinen. Die Wagen sind noch nicht in San Francisco gewesen.“

Magnus machte eine leichte Bewegung mit dem Kopf wie jemand, der sich einer bisher vergessenen Tatsache erinnert. Harran aber war die Sache unverständlich.

„In San Francisco!“ wiederholte er. „Wir brauchen die Pflüge hier, — wovon reden Sie denn?“

„Na, vom Reglement natürlich!“ antwortete S. Behrman. „Derartige Fracht, die von östlichen Plätzen in den Staat kommt, muß zunächst nach San Francisco gehen und von dort wieder verladen werden.“

Jetzt erinnerte sich Harran dieser Bestimmung; noch nie war er aber davon so im Innersten getroffen worden. In stummer Bestürzung lehnte er sich einen Augenblick in seinen Sitz zurück. Sogar Magnus war etwas bleich geworden. Dann aber brach Harran, außer sich vor Wut, los.

„Was sonst noch? Mein Gott, warum überfällt ihr uns nicht nachts in unsern Häusern? Warum steht ihr nicht die Uhr aus meiner Tasche und die Pferde aus dem Geschirr? Warum haltet ihr uns nicht die geladene Pflüge vor die Nase? Ihr braucht dann bloß noch zu rufen: Das Geld oder das Leben! Wir lassen unsre Pflüge von Osten

und verbot von vornherein die geplanten Versammlungen. So in Stettin gleich zwei wegen „Gefahr für die öffentliche Sicherheit“, ebenso in Magdeburg. Der Bürgermeister von Waldenburg hat das Verbot, offen die Gründe für diese Verbote ausgesprochen zu haben. In der Begründung eines Versammlungsverbots sagt er:

Durch die Veranstaltung eines solchen Umzuges als Kundgebung gegen das bestehende Wahlrecht resp. die von der Reg. Regierung eingebrachte Wahlrechtsvorlage ist eine große Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten, zumal solche Demonstrationen in den der Sozialdemokratie abgeneigten Kreisen der Bevölkerung mit großer Erbitterung aufgenommen werden.

Die Erbitterung, die Herr Bethmann durch seine Verhöhnung der preussischen Wähler geschaffen hat, existiert selbstredend nicht für den trefflichen Bürgermeister von Waldenburg. Um so mehr aber wird sie für Preussens Arbeiter existieren und sie werden sich bei ihren Demonstrationen für ihr politisches Recht durch die frechen Provokationen der Junkerpresse nicht beeinflussen lassen, weder nach der einen noch nach der andern Seite hin. Durch Ruhe und Festigkeit muß dieser Bande gezeigt werden, daß Preussens, daß Deutschlands Arbeiterschaft jetzt das perfide Karrenspiel satt hat und entschlossen ist, jetzt ganze Arbeit zu machen. Das Reich soll und darf nicht zur Ruhe kommen, bis die Junkerschaft gestürzt und ihr Schandrecht verscharrt ist.

## Der zweite Tag der preussischen Wahlrechtsdebatte.

Gestern sprachen im preussischen Landtage der Zentrum Abgeordnete Herzold, der freikonservative Abgeordnete Jeddlich, der Sozialdemokrat Ströbel und der Volksrechtler Körner. Wir geben die Rede des Genossen Ströbel hier wieder:

Herr Ströbel (Soz.): Als wir Sozialdemokraten gestern dem Ministerpräsidenten den unerwarteten Empfang bereiteten, glaubten wir, daß auch andre Parteien in unsern Protest einmünden würden. Wir glaubten das, weil die Wahlrechtsvorlage nicht nur eine Provokation der Sozialdemokratie bedeutet, sondern eine

ungeheuerliche Provokation des ganzen preussischen Volkes (Lebhafte Zustimmung bei den Soz., Unruhe rechts). Hinter der Sozialdemokratie stehen in Preußen zwei Millionen Wähler (Erneute Unruhe rechts), und hinter den Parteien überhaupt, die eine Wahlreform im Sinne des Reichstagswahlrechts fordern, steht die Mehrheit der preussischen Wähler. (Sehr richtig links). Wenn wir die Nationalliberalen hinzurechnen, die ja auch eine gründliche Umgestaltung des Wahlrechts fordern, so ergeben sich von 8 881 000 Stimmen 5 128 000 Stimmen. (Hört, hört! bei den Soz.) Demgegenüber haben die Konservativen, die Reichspartei und wie diese ultrareaktionären Elemente alle zusammen nur 1 753 000 Stimmen. (Hört, hört! bei den Soz., Unruhe rechts.) Das sind

die Herren, die sich als die Vertreter Preussens ausgeben! Ein kleiner Bruchteil der Wähler steht hinter ihnen, und auch die nicht, weil sie konservativ wählen, sondern zum Teil nur deshalb, weil sie leider an der politischen Unbildung leiden, die der Ministerpräsident so sehr beklagt hat.

Die ungeheure Mehrheit des Volkes fordert das allgemeine und gleiche Wahlrecht, die Regierung aber verweigert es auf Befehl der Junker.

(Braut, bei den Soz., Unruhe rechts.) Sie weh andr warum. Was ist Minister durch die Konservativen gestützt worden, weil sie nicht mehr Vokalen der Junker sein wollten. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wäre es nicht so und würde die Regierung aus eigener Überzeugung diese Wahlrechtsvorlage einbringen, so ist es um so schlimmer, denn dann beweist sie, daß sie nicht vom Fleische und Geiste von Junker ist. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Das wäre das allerschlimmste, was man einer Regierung nachsagen kann. (Lärm rechts.)

Nun ist allerdings wahr, auch wir Sozialdemokraten haben den Willen zur Macht, aber nicht im Sinne der Junker, sondern in dem Sinne, daß wir die Einführung gleicher Rechte für das ganze Volk und zum Wohle des ganzen Volkes verlangen. Das wird alle Zeit

### unser Willen zur Macht

sein. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wir wollen nicht unterminieren, sondern erst einen wahrhaften Staat organisieren an Stelle der Zwangsinstitution, die gegenwärtig in Preußen besteht. (Sehr gut! bei den Soz., Unruhe rechts.)

Es war sehr eigenartig, daß der preussische Ministerpräsident, der doch zugleich deutscher Reichkanzler ist, das allgemeine Wahlrecht hier bekämpfte. (Sehr richtig links.) Das läßt darauf schließen, daß er nicht sehr eingenommen für das Reichstagswahlrecht ist. Der Ministerpräsident wird aber nicht behaupten können, daß die süddeutschen Staaten, die ein freies

her über eure Bahn kommen, aber ihr seid nicht zufrieden mit eurem Tarif für lange Fracht zwischen hiesigen Plätzen und Bonnevillie. Ihr wollt noch den enormen Tarif für kurze Fracht zwischen Bonnevillie und San Francisco und wieder zurück aus uns rauschinden. Das soll man sich nur vorstellen! Hier ist eine Ladung Kram, der nach Bonnevillie konsigniert ist. Er darf aber nicht hier bleiben, o nein! Erst muß der ganze Kram hier über Bonnevillie nach San Francisco gehen zum Preise von vierzig Cents per Tonne für lange Fracht, und dann wird er von San Francisco wieder nach Bonnevillie zurückgeführt zu einundfünfzig Cents per Tonne für kurze Fracht. Und das alles müssen wir bezahlen, oder wir bekommen unser Eigentum nicht. Hier sind die Pflüge, hier die Acker, auf dem sie gebraucht werden sollen, noch gerade zur rechten Zeit, und wir dürfen sie nicht anrühren. Ist das nicht wunderbar? Eine infame Komödie spielt ihr mit dieser ganzen dreißigen Geschichte.“

S. Behrman hörte ihm gelassen zu; seine kleinen Augen winkelten unter der fettigen Stirn, und die großgliedrige goldene Kette klotzte leise gegen die Perlmutternöpfe seiner Weste, wenn er Atem holte.

„Es hat keinen Zweck, so loszulegen, Harran,“ sagte er endlich. „Ich will für Sie tun, was ich nur kann. Ich will ja die Pflüge möglichst schnell durchgezupfieren, aber ich kann das Frachttariff nicht ändern.“

„Was wollen Sie von uns erwarten?“ schrie Harran. „Niemal wollen Sie haben? Was müssen wir zahlen, damit wir die Erlaubnis erhalten, unsre Pflüge zu gebrauchen — was ist denn Ihr Preis? So spucken Sie ihn doch aus!“

„Ich sehe, Sie wollen mich ärgerlich machen, Harran,“ entgegnete S. Behrman, „aber das wird Ihnen nicht gelingen. Geben Sie den Versuch auf, junger Mann! Wie ich schon sagte, ist es das Beste, wenn Eisenbahn und Farmer sich freundlich vertragen. Nur so lassen sich Geschäfte machen. Na, adieu insofern, Governator, ich muß weiter. Adieu, Harran.“ Er machte sich wieder auf den Weg.

(Fortsetzung folgt.)

Wahlrecht haben, wie es nach ihm in Preußen nicht möglich sein soll, kulturell hinter Preußen zurückgehen. Wenn er das sagen mag, er es hinter:

Die Antwort aus Süddeutschland wird er nicht hinter den Spiegel stecken.

(Sehr richtig links.) Gerade die Aufgaben, die Preußen noch vorbehalten sind, machen das gleiche Wahlrecht zur Notwendigkeit. Die Fragen der Justiz, des Schulwesens, der Staatsoberteile und der sozialen Gesetzgebung zwingen das Proletariat geradezu, der Tätigkeit des Landtags die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. (Sehr richtig! bei den Soz.) Bei der Beförderungsreform haben die Unterbeamten am schlechtesten abgeschnitten. Sie haben das Gefühl, daß ihre berechtigten Ansprüche nicht befriedigt wurden. Wenn Sie das nicht wüßten, so würden Sie nicht so lebhaft für die Beibehaltung der öffentlichen Stimmabgabe eintreten. Auch die Staatsarbeiter erhalten menschenunwürdige Löhne. (Sehr richtig! bei den Soz.) Allerdings

### die Militärkanzler

sind schon bei der Beförderungsreform begünstigt worden. Der Ministerpräsident hat den Geist der Beamtenschaft und der Verwaltung verherzt. Es soll nicht bestritten werden, es gibt unter den preussischen Beamten vornehmlich tüchtige Individuen. Aber eine wirkliche Kritik des preussischen Verwaltungssystems müßte ihnen unmöglich sein. Fürst Bismarck sagte über unsere Bürokratie: „Die Bürokratie ist krebbsüchtig an Haupt und Gliedern, nur ihr Magen ist gesund, und

### die Gesetzgebungsorgane, die sie von sich gibt,

sind der nationalste Dreck von der Welt.“ (Heiterkeit links.) Ich will hervorheben, daß dieser Anspruch Bismarcks nicht auf unsere Wahlrechtsvorlage gegolten war. (Heiterkeit.) Wenn aber gestern der konservative Redner den schlechten Ton der Sozialdemokratie beklagte und eine Redewendung meines Parteigenossen Ernst zitierte, so darf ich wohl bemerken, daß Herr Ernst nach seinen Ausdrücken das reinste Penfionsfräulein ist neben dem Junkens und der unwürdigen Praktik der Ausdrucksweise des Fürsten Bismarck. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.)

Der Ministerpräsident erklärte, die Parlamente trügen zur Verfassung der politischen Bildung bei. Die Abgeordneten selbst die Herren von der Rechten, haben dazu geschwiegen. Vielleicht hatten sie einen Augenblick wirklicher Selbsterkenntnis. (Heiterkeit bei den Soz.) Würde wirklich der Parlamentarismus die politische Bildung verfluchen, so würde sicherlich eine Rede, wie die gestrige des Ministerpräsidenten, nicht am wenigsten dazu beitragen. (Sehr gut! bei den Soz., Unruhe rechts.)

Herr von Rütthofen hat sich über den Empfang entsetzt, den wir dem Ministerpräsidenten gestern bereiteten. Er entspräche nicht dem guten Ton und der gegenständlichen Achtung. Als aber hier von einem Abgeordneten den Sozialdemokratischen Abgeordneten gegenüber von „politischem Stolz und Begegnung“ gesprochen wurde, da sollte die Rechte frenetischen Beifall. Denken Sie auch daran, daß ein führender Konservativer das Wort „Bengel“ einem unserer Abgeordneten zuriß.

### Das ist Ihr guter Ton!

Denken Sie auch an Herrn Dietz-Daber: „Die Minister können uns sonst was“, zu solchen unzulässigen Gemüthen werden wir einen Minister niemals einladen. (Große Heiterkeit.)

Herr von Rütthofen hat sich sogar gestern gebrungen gestellt, und gegenüber mit seiner Bildung zu rekonstruieren, damit, daß er englisch kann. (Zuruf des Abg. v. Rütthofen.) So, französisch können Sie auch, wahrscheinlich können Sie auch lateinisch, können mensa (der Tisch) deklimenten. Ein kleiner Junge, der so was kann, ist bisweilen stolz darauf, aber daß jemand hier im Landtag damit rekonstruiert, das hat die Geschichte des preussischen Parlamentes noch nicht gesehen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Herr von Rütthofen und Herr von Bethmann, sollten einmal in einer Volksversammlung erschjolen und dort das Maß ihrer politischen Bildung erweisen. Ich glaube, wenn Herr von Bethmann sprechen würde, so würde das eine sehr beruhigende, befähigende und einschläfernde Wirkung hervorbringen (Heiterkeit) und um die Erfolge, die Herr von Rütthofen erzielt, würde ihn wahrscheinlich

### ein Zirkuskarren beneiden müssen.

Der Ministerpräsident stellte die Wahlrechtsfrage als eine interne preussische Angelegenheit hin, das ist nicht richtig. Der Grund, daß Reichsrecht über Landesrecht geht, gibt schon dem Reichstag das Recht, sich mit dem Wahlrecht der Bundesstaaten zu befassen. (Sehr richtig! bei den Soz., Widerspruch rechts.)

Ich glaube, es waren konservative Blätter, welche erklärten: Das Versprechen der Krone ist unter Willow gegeben, also braucht es unter Bethmann-Dollweg nicht eingelöst zu werden. (Hört, hört! bei den Soz.) Das ist eine offene Anreizung zur Verlogenheit. (Sehr richtig! bei den Soz.) Das ist der Respekt der bis in die Knochen königstreuen Junker vor dem Ansehen des Königs.

Fraß alle Redner des Hauses haben es ausgesprochen, daß die Wahlrechtsvorlage eine Verschlechterung für die große Mehrheit der Bevölkerung bedeutet. Man hätte meinen sollen, das bestehende Wahlrecht, von dem Bismarck schon sagte, daß es die große Masse der Bevölkerung zu Deloten macht, könne nicht mehr verschlechtert werden, und doch ist der Regierung gelungen, das Unmögliche möglich zu machen: das bestehende Wahlrecht noch zu verschlechtern.

Diese Wahlreform ist keine Reform für, sondern gegen die Entscherten. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Das war nicht nur in unserer Presse, sondern bis in die nationalliberale Presse hinein zu lesen, daß sie der Ausfluss eines armseligen Politgeistes, kleinlich geschäftig und schändlich ist. Die Dreiklassenwahlrecht wird aufrecht erhalten. Kann es etwas Ungeheuerlicheres, Verleherendes geben, als daß man die von Natur und Vernunft gleichberechtigten Bürger in drei Klassen teilt, und zwar so, daß die Wähler der ersten Klasse 20 mal so viel Wahlrecht haben wie die der dritten! Und wonach wird die Verteilung in die drei Klassen vorgenommen?

### Nach der Größe des Gelds!

oder des Grundbesitzes, über das jemand verfügt. Der Besitz ist aber kein Verdienst. Fleiß und Sparbarkeit sind nicht mehr ausschlaggebend für die Bildung der großen Vermögen. Sie werden gewonnen durch die skrupelloseste Spekulation oder durch die rücksichtsloseste Ausbeutung der Nebenmenschen. Nicht nur die Lohnarbeiter, sondern auch die kleinen Geschäftleute, der Gastwirt und auch der Bauer, sie alle arbeiten und schinden sich im Schweiße ihres Angesichts,

sie alle schaffen die Reichthümer, die der Kapitalist sich dann aneignet.

Nicht aber die fleißigen Arbeiter erhalten ein höheres Wahlrecht, wie es logisch wäre, sondern der Ausbeuter erhält es. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Wie dem mobilien, so ist es beim immobilien Kapital, beim Grundbesitz. 20 Proz. des preussischen Grund- und Bodens gehört den Großgrundbesitzern. Aber ist es denn das Verdienst des Junkers, wenn die Saaten spritzen, wenn das Vieh gedeiht?

### Der Junker plagt sich nicht im Sonnenbrande,

er schindet sich keine Schwiele an die Hände. Das tun für ihn die Landarbeiter und Kleinbauern, und die sollen entrecht werden. Die Junker haben in Preußen deshalb eine so ungeheure Macht, weil hier im Laufe nicht weniger als 118 Großgrundbesitzer sind. Die Klasseneinteilung ist das ungeheuerlichste Unrecht, das überhaupt ausgedacht werden kann. (Sehr

hört, hört! bei den Soz.) Die Vorlage behauptet nun, daß die Klassenungleichheit in der Natur begründet seien. Das ist ja

### eine wunderbare Auffassung der Geschichte,

daß die Klassenungleichheit ewig sein soll und mit ihr ewig die Klassenrechte verbunden sein müsse! Das soll in der Natur begründet und von Gott gewollt sein! Sie tun sich ja sonst zu gute auf Ihr Christentum, aber eine ärgere Gotteslästerung kann nicht ausgesprochen werden. (Sehr wahr! bei den Soz.) Wir sind nicht solche Gotteslästerer. Wir meinen, daß Klassenungleichheit, Vorrechte und Unterdrückung die Folgen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung sind, die wir bekämpfen, weil wir alle Privilegien beseitigen wollen.

Zu Preußen gibt es 104 000 Personen mit einem Einkommen von mehr als 80 000 Mk., sie haben pro Kopf ein Einkommen von 80 000 Mk., und die Statistik erweist, daß die Reichen immer reicher werden. Nicht sie bedürfen des Schutzes durch das Dreiklassenwahlrecht, nein, die Massen bedürfen des Schutzes, aus deren Schweiß die Reichen das Gold ziehen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Ein Wahlrecht, das den Besitz begünstigt, verschärft und fördert die Klassenungleichheit. Die Statistik beweist ferner, daß das Proletariat am allerwertesten unter der letzten wirtschaftlichen Krise gelitten hat.

Welche Skizze gehört doch dazu, angesichts dieser Tatsachen noch für ein Selbstwahlrecht einzutreten!

(Sehr richtig! bei den Soz.) Nur der tut es, der Millionen züchten will, nur der, welcher eine Schmarotzerklasse auf Kosten der Volksmehrheit mästen will. Das werden wir auch brauchen im Bande recht kräftig sagen, damit die Parteien sich in der Kommission durch den Volkswillen beeinflussen lassen.

Eine winzige Verringerung soll nun die Maximierung bringen. Aber an dem unerhörten Zustande wird damit nicht das allermindeste geändert. Auch die Behauptung der Regierung ist nicht wahr, daß der Mittelstand größtenteils in der zweiten Klasse läge. Die Masse der kleinen Handwerker, Geschäftleute und Kleinbauern wird auch in Zukunft in der dritten Klasse wählen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Auch die jetzige

### Wahlkreiseinteilung

mit ihrem durch die Statistik erwiesenen unerhörten Unfug soll beibehalten werden. Trotzdem aber hat der Vertreter des Zentrum diesen Unfug als richtig bezeichnet. Der Abg. Herzold brachte ein recht schnuriges Argument vor, er meinte, daß die Bodenfläche in Berlin verhältnismäßig klein sei zur Anzahl der Einwohner im Vergleich mit Ostpreußen. Es ist doch aber nicht die Bodenfläche, die das Wahlrecht verleiht, sondern die Anzahl der Wähler. (Sehr gut und Heiterkeit links.) Daß Herr v. Jeddlich ein Freund dieser Wahlkreiseinteilung ist, versteht sich von selbst. Er vertritt ja eine sehr große Partei: ganze 68 000 Wähler haben 68 freikonservative Abgeordnete, während 600 000 sozialdemokratische Wähler nur 6 Abgeordnete haben.

Nicht rechtsförmig die Ungleichheit der Wahlkreise. Den Landbewohnern soll von uns das gleiche Recht nicht verkleinert werden. Wir Sozialdemokraten sind nicht bauernfeindlich, wohl aber sind

### die Konservativen die wahren Bauernfeinde!

(Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Sie sind es, welche die Masse der Kleinbauern, der Kümer, der Kossäten in die dritte Klasse hineingeworfen wollen, während sie selbst in der ersten wählen. Wir verlangen nur das gleiche Wahlrecht für Stadt und Land. Die Bauernhöfe, die in die Industriebezirke abwandern müssen, werden entrechtet in dem Augenblick, wo sie Industriearbeiter werden. Vom Zentrum erwarte ich, daß es seinen Widerstand gegen die Neueinteilung aufhebt.

Die Kommission muß von Grund auf neue Arbeit machen. Wenn die Vorlage demnächst, Bankrottfrage nicht — hoffentlich nicht, wir Sozialdemokraten allein, sondern auch freikonservative und Zentrum — durch einen Restruktur des Volkes die Regierung zu einer andern Vorlage genötigt wird. (Wächter rechts.) Ihr Lachen zeigt nur, wie Sie die Massen verachten.

### Eine weitere Neuerung ist das

#### Privileg der Gebildeten.

Auch diese Neuerung müßte von der ganzen Linke und vom Zentrum abgelehnt werden, denn sie beschränkt nicht Vorrechte, sondern schafft neue Vorrechte. Durch solche Privilegien wird das Standhafte Unrecht des Dreiklassenwahlrechts nur gestützt und verewigt. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die Bevorzugung der Bildung ist zudem

#### nichts als ein Privileg des Besten!

Gerade die politische Bildung ist in den Kreisen der sogenannten Gebildeten eine viel geringere als in den Kreisen der Arbeiter. Das tollste und grösste ist aber das Unteroffiziersprivilegium. Der Rekrutendrilla gilt unserer Regierung mehr als der fleißige Mann der ehrlichen Arbeit. (Sehr gut! bei den Soz.) Dieser Vorschlag zeigt auch dem Allverwageltesten, wie die Regierung über das Volk denkt. Die Prätorianer sollen unter der Fuchtel der öffentlichen Wahl an die Krone kommandiert werden. Es fehlt nur ein Privileg für Streikbrecher und Soldatenschinder. (Sehr gut! bei den Soz., Lärm rechts.) Der Ministerpräsident sprach von dem

### Terror der Arbeiter.

Wir müßten gerne den Terror beseitigen. Es gefügt und nicht, daß die Geschäftsleute abhängig sind. Aber so lange das öffentliche Wahlrecht besteht, werden sie es den Arbeitern nicht verzeihen dürfen, wenn sie so handeln, wie es das öffentliche Wahlrecht gerade will. (Sehr richtig! bei den Soz.) Der Ministerpräsident sollte am allerwenigsten über den Terror der Sozialdemokraten sich entziehen. Auch diese Abhängigkeit der Geschäftsleute ist ja ein Teil der von „Gott gewollten Abhängigkeit“ für die er eine Länge gebrochen hat. Zudem ist unser Terror nichts als eine Abwehraktion. (Sehr richtig! bei den Soz.) Herr v. Jeddlich will nun auf dem Lande die öffentliche Abstimmung bestehen lassen, in den Städten aber die geheime einführen. Also

### die Junker sollen Terrorismus üben können,

den Arbeitern aber sollen auch in dieser Beziehung die Hände gebunden werden.

In der Begründung heißt es: Wegen böswilliger Verleugungen des Wahlgeheimnisses und gegen terroristische Beeinflussung schließt auch die geheime Wahl nicht. Das sagt dieselbe Regierung zu schreiben, die sich nach den Befehlen der Junker mit Händen und Füßen dagegen kränkt, daß endlich zur Sicherung des Wahlgeheimnisses allgemein Wahlsurnen eingeführt werden. Gerade die Herren Junker auf dem Lande sind es ja, welche durch Inzarenlisten, Suppenterrinen usw., durch Aufsichtigung der Wahlurnen die geheime Wahl unzulässig machen. Dort wird der ungentestete Terrorismus angelehnt. (Lebhafte Beifall bei den Soz., Unruhe rechts.) Die Regierung aber weh das und stützt und fördert dieses System.

### Die Vorlage ist von A bis Z in allen Details

#### eine Verteidigung des gesunden Menschenverstandes, eine einzige große Provokation des Volkes.

(Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Wir raten nicht nur den Parteien, sondern auch der Regierung, ja sogar der Krone, die Vorlage gründlich umzugehen. Klassenherrschaft bauert nicht ewig. Haben doch auch die Junker das Recht ausgeben zu dürfen, als Raubritter die Kaufleute zu überfallen. (Heiterkeit rechts.) Sie erreichen allerdings heute dasselbe und bequemer durch die Zölle. Andre Regierungen waren klüger. In Oesterreich z. B. erklärte der Kaiser Franz Josef, daß die Regierung nicht nur verpöndlicht sei, auf die großen Zeitfrü-

mungen zu achten, sie sei auch den Wählern verantwortlich. Durch die Wahlreform werde dem Gesetze der Gerechtigkeit entsprochen. Bei und aber begegnet man dem Volke auch seitens der Krone mit feindseligem Willen.

Vizepräsident Dr. Krause: Herr Abgeordneter Ströbel, diese Verlesung der Erklärung vor dem König ist auch eine Verlesung der Ordnung dieses Hauses. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Beifall rechts.)

Herr Abgeordneter Ströbel (fortfahrend): Auch in Deutschland ist Preußen mit seinem reaktionären Wahlrecht völlig isoliert. Selbst deutsche Wähler erkennen die Notwendigkeit des allgemeinen gleichen Wahlrechts für die Bundesstaaten an. Ludwig von Bayern, der Thronfolger, hat ausgesprochen: Seiner Anschauung nach sei die geheime Wahl ein Schutz der Schwachen gegen die Starken. (Hört, hört! bei den Sozial.) Die verkümmerten Wahl-systeme aber ergeben kein getreues Bild der Stimmung der Bevölkerung. Das sprach der bayrische Thronfolger. Und die Dynastie dieses deutschen Staates sollte durch ihr Verhalten Vergleich mit der bayrischen Dynastie herausbeschwören, die ihr einmal verhängnisvoll werden könnten. Die Krone und alle, die da meinen, die große Masse des Volkes müsse Zutrauen zu ihr haben, sollten erst einmal der großen Masse durch die Tat beweisen, daß sie Zutrauen zu ihnen hegen kann. Einsteilen aber ist das Gegenteil bewiesen.

Herr von Nöthlingen behauptete, die Sozialdemokratie sei nicht die Vertreterin der Kultur, aber die Konservativen, das wären die Vertreter des Christentums. Dieses Christentum habe ich schon illustriert. Ich muß es aber noch einmal kurz ansprechen:

die Sozialdemokratie hat allen Anspruch darauf, als Trägerin der Kultur betrachtet zu werden.

(Sehr richtig! links, Rechts rechts.) Sie hat sich um die Volkserziehung angeheuere Verdienste erworben. (Sehr richtig! links.) Das wird von jedem ehrlichen Gegner anerkannt. (Erneutes sehr richtig! links.) Sie hat freie Volkshochschulen und Kunst-institute aller Art geschaffen. (Zuruf rechts.) Allerdings, unsere Auffassungen decken sich nicht mit denen der Junker, Goethe, Schiller, Gerhart Hauptmann und Ibsen würden sich dafür be-danken, zu den Junkern gezählt zu werden. Auch musikalische Kunsttende haben wir geschaffen, aber Sie werden doch nicht meinen, daß wir dadurch die Krone zum Wackeln bringen. Wir sind jederzeit mit großer Energie

für die Verbesserung der Volksschule

eingetreten. Denn wir meinen, das Volk hat nicht nur ein Recht auf genügende materielle Existenz, sondern auch das Recht, sich zur Sonnenhöhe der Kultur emporzuentwickeln. (Rechts rechts.) Aber so lange das Volk durch die Schmach des Dreiklassenwahl-rechts im materiellen Elend erhalten wird, so lange wird es in einem kulturwidrigen Zustand zurückgehalten sein. (Sehr richtig! bei den Sozial.)

Auch wir besitzen nationalen Sinn, aber die Nation, das sind nicht die 60 000 freikonservativen Wähler, nicht die Herren vom Zentrum, die Nationalliberalen und Freisinnigen, nein, die Nation, das ist die große Masse des Volkes, die sich aus den Arbeiterschichten zusammensetzt.

Wir lieben unser Vaterland, wenngleich es sich noch zum großen Teile im Besitze der Junker befindet. Wenn wir die Wälder durchstreifen und die Wäpser der Kleber und Buchen über uns rauschen hören (Mahl rechts), so sagen wir uns: das ist unser deutsches Vaterland, das wir dem Volke erobern wollen. (Beifall bei den Sozial.) Das hat erst nötig ist, ist unglücklich traurig. Und diese traurige Tatsache beleuchtet so recht Ihren nationalen Sinn. (Rechts rechts.)

Deshalb wollen wir auch das Wahlrecht ändern. Ich hoffe, die Herren Nationalliberalen werden sich nicht etwa von einem konservativen Professor, von dem Professor Desblich, an Wohl-sinnlichkeit und Modikatismus beschämen lassen. Ich hoffe, auch Sie werden mit uns den Wahlrechtskampf zur helleren Zukunft aufhellen lassen unter der gemeinsamen Parole: Fort, weg mit dieser hinfälligen, niederträchtigen Wahlsystem, fort mit dieser hinfälligen Wahlsystem! (Beifall bei den Sozialdemokraten, Unruhe rechts.)

Vizepräsident Dr. Forst: Wegen dieser letzten Äußerung rufe ich Sie wieder zur Ordnung.

## Gewerkchaftsbewegung.

### Christliche Moral.

Nach der Entlarzung der Veräterei des Christen-Minters aus dem Danziger Klemperstreik von 1909 durch die Schöffengerichtsverhandlung vom 17. Januar 1910 überschlug sich dieser Ehrenmann und sein zentrums-fremmes Westpreußisches Volksblatt geradezu in Ver-leumdungen gegen die Sozialdemokratie. Bis heute aber wissen die Leser des skrupellosen Jesuitenblattes noch kein Wort von dem Ergebnis jener Gerichtsverhandlung. Um so mehr wurden sie dafür mit den schamlosesten Lügen Münchener-Glabbacher Kalibers über „roten Arbeiter-verrat“ überschwemmt. Neben den schon hundertmal als infame Ehrabschneider gebrandmarkt Verleumdungen der Genossen Dr. Quard und Rautsky, die von den aller-christlichsten Wahrheitssuchern der Befürwortung einer echt literarischen Lügen-Moral beschuldigt wurden, war es besonders der Vorstand des freien Bergarbeiterverbandes, an dem sie ihre unsauberen Hände wuschen, um zu be-weisen, daß sich die Sozialdemokratie im Danziger Klemperstreik durch das Eingreifen des Beamten Winter vom christlichen Metallarbeiterverband eine geradezu fürchterliche Niederlage geholt habe. Zu dem dort auf-getragenen Schwindel haben nun die Genossen Sachs und Hug vom Bergarbeiterverband nachstehende Erklärung an das Westpreußische Volksblatt gelangen lassen:

Wie ich erst jetzt erfahre, hat das Westpreußische Volksblatt in seiner Nr. 28 vom 20. Januar d. J. (1. Bei-lage) in dem Artikel „Sozialistenpresse, Sozialistenmoral und christliche Arbeiterführer“ einige, meine Person betreffende, un-wahre Behauptungen aufgestellt, die ich nicht un widersproden lassen kann. Nachdem das Zentrumblatt den Kampf der Sozialdemokratie gegen die christlichen Gewerkschaften bespricht, fährt es dann fort:

Um nun das weitere Vordringen der christlich-nationalen Arbeiterschaft aufzuhalten, nimmt die rote Presse eine Sägen-mart auf die andere. Sie handelt dabei nach dem von sozial-demokratischen Reichstagsabgeordneten Sachs dem der gleichen Partei angehörigen Abgeordneten Hug auf einer Postkarte erteilten Rat: „Tritt die christlichen Führer vor den Bund, aber schmeigle der christlichen Arbeiterherde.“

Ich erkläre diese Behauptung für unwahr. Ich habe nie, weder auf einer Postkarte noch in einem Briefe, obiges oder ähn-liches an Hug oder einen andern geschrieben.

Dann bespricht das Zentrumblatt noch ein im Jahre 1904 verbreitetes anonymes Flugblatt, das gegen den Gewerkschafts-verbänden Druck gerichtet war. In dem Flugblatt wurde be-hauptet, Brust habe für 20 000 Mark, die er vom Unternehmer-verband erhalten habe, die Bergarbeiter verraten. Dann fährt das Blatt fort:

In einer im November 1900 in Essen stattgefundenen Gerichtsverhandlung, also nach fünf Jahren, konnte erst dieser elende sozialdemokratische Volksverräter festgenagelt werden. Es wurde vor Gericht nachgewiesen, daß mit Wissen der oben genannten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten dieser Gaunerstreich inszeniert worden ist.

Diese schwere Anschuldigung ist frei erfunden und schließt den Tatsachen ins Gesicht. Das Gerichtsurteil vom 18. November 1909 sagt nämlich gerade das Gegenteil. In dem Urteil steht in Bezug hierauf: „Ein weitergehender Beweis, vor allem der allein wesentliche Beweis, daß vor Veröffentlichung die Kläger um den Streich gewußt, ja sogar ihn angeordnet hätten, ist dagegen nicht erbracht.“

Kläger war neben Hug der Vorstand des Bergarbeiter-verbands, dessen Vorsitzender ich bin. Es ist also gerichtlich fest-gestellt, daß wir von dem Flugblatt vor der Veröffentlichung nichts gewußt haben. Außerdem habe ich am 4. Dezember 1900, als das sogenannte 30 000-Mark-Flugblatt im Reichstagen zur Sprache kam, dort auf mein Ehrenwort erklärt, daß Hug, ich und die Verbandsleitung vorher nicht das geringste von dem Entstehen des Flugblattes gewußt haben. Als wir von der Verbreitung erfuhren, haben wir alles getan, um das anonyme Flugblatt unwirksam zu machen.

Doch endlich ist das Westpreußische Volksblatt so anständig, seinen Lesern diese Erklärung vollinhaltlich mitzuteilen. (Zuruf rechts.)

### Deutsches Reich.

Das Ende einer industriellen „Wohlfahrtsrichtung“. Die Bremerer Maschinenfabrik vorm. Ferd. Meyer in Düsseldorf machte vor Jahresfrist ihrem Personal bekannt, daß die Löhne der Glasarbeiter um 5 Pf. pro Sätzenhundert, die der anderen Arbeiter um 25 Pf. pro Schicht gekürzt würden. An Stelle dieses Lohnausfalls sollte eine Spar-einrichtung treten. Der Vertrag würde den Arbeitern gesparrt und käme zur Hälfte mit vollendetem 50. Lebensjahre, der Rest mit vollendetem 55. Lebensjahre zur Auszahlung. Auch bei langandauernder Krankheit und Invalidität sollte die Spar-einrichtung mit Zustimmung des Arbeiterausschusses angesetzt werden. Diese „Spar-einrichtung“ wurde den Arbeitern aufgedrängt in einer Zeit der härtesten wirtschaftlichen Krise. Der sich nicht fügte, mußte Ar-beit und Werkwohnung verlassen. Verschiedentlich haben aus-der Arbeit angetretene Glasarbeiter um Milderung der ein-behaltenen Sparbeträge geklagt, sie wurden aber von dem Düsseldorf-Gewerbeamt abgewiesen, mit der Begründung, die Firma sei zur Lohninbehaltung nach § 117 der Gewerbe-ordnung berechtigt, da es sich um eine Wohlfahrtsrichtung handle. Offenbar um das Zurückziehen ihrer Spar-einrichtung auch von einem ordentlichen Gericht bestätigen zu lassen, ver-anlaßte nun die Firma einen ihr ergebenen Vorarbeiter, auf Herauszahlung seiner Sparbeträge in Höhe von 110 Mark zu klagten. Das Gewerbeamt wies die Klage unter den be-knownnten Gründen ab, und die Klage ging an das Landgericht. Jetzt hat nun der 6. Zivilsenat des Düsseldorf-Landgerichts in der Sache ein Urteil gefällt, das sich die Glasarbeiter nicht er-träumen hatten und das eine klärende Dörferlei für das Düsseldorf-Gewerbeamt bedeutet. Das Landgericht hat die Firma zur Herauszahlung der Sparsumme mit folgender Be-gründung verurteilt:

„Laut § 117 der Gewerbeordnung sind Beträge über die Verwendung des Arbeitsverdienstes zu andern Zwecken als zur Befriedigung an Erwerbungen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter oder ihrer Familien nichtig. Die Frage, ob in der Urkunde vom 9. Februar 1900 eine Verwendung von Arbeits-verdienst vorgesehen ist, ist zu bejahen; denn die um 5 bzw. 25 Pf. ermäßigten Löhne sollen ausdrücklich keinen Lohnaus-fall in sich schließen; durch Aufschrift in ein Kontobuch, das für jeden Arbeiter angelegt wird, soll dies vermerkt werden. Es ist deshalb zu prüfen, ob im vorliegenden Falle die Verwendung des entzogenen Arbeitsverdienstes als eine solche Beteiligung anzusehen ist. Das ist zu verneinen. Es sind erhebliche Nachteile für den Arbeiter vorhanden, die er bei freigelegten Spar-einlagen nicht haben würde. Vor allem folgt das aus der Bestimmung, daß bei Aufgabe der Arbeit die Aus-zahlung des erworbenen Anteils erst bei zurückgelegtem 50. Lebensjahre zur Hälfte, dann bei zurückgelegtem 55. Lebensjahre ganz und sonst nur im Todesfalle an die Erben erfolgt. Es kommen als weitere Nachteile der späte Verzinsungs-gewinn, erst am Anfange des neuen Geschäftsjahres, und die Unmöglichkeit, eine bessere Verzinsumöglichkeit auszunutzen, hinzu. Es ist bei dieser Sachlage nicht zu verkennen, daß der Hauptzweck dieser Einrichtung auf Seiten der Beklagten ist, die durch den Ausschluss der Verfallberechtigung der Arbeiter über ihr Guthaben im Falle ihres Austritts bis zum 55. Jahre die Arbeiterschaft zu einem Unterlassen der Kündigung dort beeinflusst, wo sie ohne diese Bestimmung ausgesprochen worden wäre. Denn der Austritt aus dem Arbeitsverhältnis ist immer mit einem wirtschaftlichen Nachteil für den Arbeiter verknüpft, da ihm die Verfügung über seine Ersparnisse fehlt. Erzwingt man, daß das Gesetz die Beteiligung an Wohlfahrts-einrichtungen als Ausnahme von einem Verbot gestattet, daß durch ihre Gestattung nicht ausbeutend anzulegen ist, so muß hier, wo die Vorteile der Einrichtung für die Beklagte überwiegen, eine solche in der Verwendung des Arbeitsverdienstes verneint werden. Da also eine Wohlfahrts-einrichtung nicht in Betracht kommt, so steht dem Kläger die Forderung auf sein Guthaben unstreitig zu.“

So das recht verständige Urteil des Landgerichts.

Das Düsseldorf-Gewerbeamt, die Düsseldorf-Zeitung, deren Hauptaktionär Dege ist, ist ob dieses Urteils ganz aus dem Häuschen und teilt mit, daß infolge dieses Urteils die Glasarbeiter die „Spar-einrichtung“ aufgehoben habe, was für die Arbeiter ein jährlicher Verlust von ca. 120 000 Mark bedente. Die Arbeiter aber wären eine ihrer Sklaventeilen los.

Zum bevorstehenden Kampf in der graphischen Industrie. In Halle a. S. nahm eine Konferenz von Vertretern des Verbandes der Lithographen und Stein-drucker Stellung zu der vom Schutzwand deutscher Stein-druckerbesitzer eingeleiteten Aus-sperrung. Die Konferenz beschloß, den aufgewungenen Kampf gegen die scharfmacherische Arbeitsordnung mit aller Härte zu führen, wie auch auf Regelung der Münchner Lohn- und Arbeitsbedingungen zu dringen; sie beschloß weiter, nach reiflicher Beratung über die gegenwärtige Situation, daß der Verband sich nach den getroffenen Maßregeln des Schutzwandverbandes deutscher Stein-druckerbesitzer für einen größeren Kampf vorzubereiten hat. Daher beschloß die Konferenz zur Sammlung weiterer Geldsummen für Unterstützungs-zwecke eine entsprechend hohe Extrakter, und zwar für die Dauer des Kampfes, zu erheben. Die Konferenz beauftragt den Haupt-vorstand und Ausschuß, sobald durch Verhandlungen keine Ver-ständigung erfolgt, diese Extrakter auszulösen.

Von der Kündigung durch die Mitglieder des Unternehmer-schutzverbandes sind in Nürnberg, Fürth und Schwabach die Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen nicht betroffen worden. Die Unternehmer glauben, mit diesem Personal nach Eintritt der Aus-sperrung die Vorräte ausarbeiten zu können. Damit werden sie aber die Rechnung ohne den Wirt, d. h. ohne die Solidarität der betreffenden Arbeiter gemacht haben. Diese

werden sich auf die Seite der Lithographen und Stein-drucker stellen. So haben in Schwabach die Hilfsarbeiter und Arbeit-erinnen der Anstalt Maximal und u. Döbler teilweise ihre Kündigung eingewidmet, ebenso bei der Firma S. Bing in Fürth. In Nürnberg haben die christlich organisierten, die bekanntlich ebenfalls nicht gekündigt wurden, sich mit den frei-organisierten solidarisch erklärt.

In München sind die sachlichen Differenzen nach zwei-tägigen Verhandlungen vor dem Einigungsamt des Gewerbe-gerichtes einstweilen beigelegt worden. Für die neuen Verein-bahrungen, die den Arbeitern verschiedene Verbesserungen brin-gen, wurde eine einmonatliche Kündigungsfrist durchgesetzt, da die Schutzwandbesitzer förmliche Tarifverträge nicht ab-schließen dürfen. Freitag beginnen in München die Verhand-lungen über die Beilegung der Differenzen in den andern Orten Deutschlands, insbesondere über die Arbeitsordnung. Diese Verhandlungen werden von Organisation zu Organi-sation, also nicht vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichtes geführt, jedoch unter Zuziehung eines Gewerbevertreters als Be-rater. Die Verhandlungen haben vertraulichen Charakter.

### Musik.

#### Streik und Bombe.

In dem südrussischen Städtchen Kraushe stehen die Volk-streiker im Streik. In der Nacht zum 11. Februar explodierte nun im Keller des Hauses eines Fabrikanten eine Bombe, wo-durch großer Schaden angerichtet wurde. Die Scharfmacher-presse bemüht sich natürlich, die Tat den Streikenden in die Schuhe zu schieben; dem haben aber diese dadurch vorgebeugt, daß sie eine Abordnung an den Präfekt vom Departement Zar-nischien und diesem erklärten, sie verabsäumten die verbrecherische Tat und lehnten jede Solidarität mit den Urhebern des Bomben-anfalls ab.

Die Scharfmacher müssen sich also wieder mal den Mund wischen, ehe sie gesehlt haben.

### Zur Lage im englischen Bergbau.

Die Abstimmung unter den englischen Bergleuten in North-umberland hat ergeben, daß diejenigen Kohlengruben, auf denen die Arbeit bereits eingestellt ist, mit großen Reue-herren für den Streik eintreten, daß jedoch überall da, wo auf Grund eines Übereinkommens mit den Eigentümern gearbeitet wird, gegen den Streik gestimmt worden ist. Es ist nicht zu erwarten, daß sich die für den Streik erforderliche Zweidrittel-majorität ergeben wird.

### Tarifsbewegung der dänischen Kautschubarbeiter.

Die Kautschubarbeiter Dänemarks sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie haben ihren Tarif gekündigt, weil sie höhere Löhne durchsetzen wollen.

Kleine Gewerkschaftsnachrichten. Den Anschluß an das internationale Sekretariat hat die National-föderation der Arbeiter der Baugeverindustrie in Paris geschlossen.

Der 2. internationale Kongress der Bäcker und Konditoren wird vom 26. bis 28. August in Kopen-hagen abgehalten.

In Verbands der Brauerarbeiter findet am Sonntag, den 20. Februar, eine Urabstimmung über die Frage der Verschmelzung mit dem Mühlenerarbeiter-verbande statt.

Die Konfektionsarbeiter in Lauban (Schlesien) stehen im Streik. Die Streikenden hatten das Gewerbeamt als Einigungsamt angesetzt. Die Konfektionäre erschienen wohl, lehnten aber jede Verhandlung ab.

## Von Nah und Fern.

### Die Danjeratatastrophe.

Paris, 12. Februar. Der der Company Transatlantische gehörende Passagierdampfer General Chaney ist in der Nähe der Balearischen Inseln gesunken. Mit ihm sind 100 Menschen umgekommen. Von den an Bord befindlichen 120 Passagieren soll nur einer gerettet worden sein. Der Dampfer hatte vor dem Sturm in der Nähe der Inseln Zuflucht gesucht. Das Unglück ereignete sich zwischen den Inseln Minorca und Mallorca. — Ein weiteres Telegramm berichtet: Der seit achtzehn Jahren in Dienst stehende Dampfer General Chaney, Schall 2200 Tonnen, ist am Mittwoch mittag um 1 Uhr mit Passagieren aller Klassen, nach einer Person 120, nach einer andern 75 an der Zahl, von Marseille nach Algier abgegangen. Infolge starken Sturmes wurde das Schiff, dessen Führung unmöglich geworden war, gegen den Felsen von Minorca gefahrdert. Wirksame Hilfe zu leisten war bei dem herrschenden Unwetter unmöglich.

Paris, 12. Februar. Die Zahl der Opfer beim Untergang des General Chaney wird amtlich auf 164 angegeben. Nach neueren Meldungen sind zwei Mann der Besatzung gerettet und kein Passagier. Die beiden Leute ergäßen, das Schiff habe bis zum Einlaufen in den Kanal den Kurs trotz des fürchterlichen Unwetters recht gut gehalten, aber aus einer Ursache, die wohl niemals völlig aufgeklärt sein wird, verfehlte der Kapitän den Weg zum Eintritt in den Kanal. Von diesem Augenblick an war das Schiff ein Spielball der Wellen. Unter den Passagieren entstand eine fürchterliche Panik, als das Schiff gegen den Felsen rannte und das Wasser in alle Räume drang. Die beiden geretteten Leute sprangen über Bord und ihrem Beispiel folgten einige Passagiere. Das Schiff sank binnen wenigen Minuten.

### Hochwassernachrichten.

Rhein, 11. Februar. Der Rhein ist bis heute vor-mittag um 9 Uhr bis zur Höhe von 6,55 Meter angestiegen; doch fällt er im oberen Laufe. Die Nebenflüsse, auch der Neckar, fallen gleichfalls.

Paris, 11. Februar. Der Senat hat die Eröffnung eines Kredits von 20 Mill. Frank für die Opfer der Ueberschwemmung einstimmig bewilligt.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

Punta Arenas, 12. Februar. Der Südpolarforscher Charcot ist hier nach zweijähriger Abwesenheit eingetroffen. Er hat den Pol zwar nicht erreicht, ist aber über die Ergebnisse seiner Expedition sehr befriedigt. Der Ge-sundheitszustand der Teilnehmer der Expedition, die hier 14 Tage bleiben werden, ist gut.

Batma, 12. Februar. Der Untergang des Dampfers General Chaney erfolgte am Donnerstagabend 9 Uhr in der Nähe der Ortschaft Miosa. Der Schiffsrumpf befindet sich ganz unter Wasser. Die Bergung der auf dem Meere schwimmenden Leichen ist wegen des heftigen Sturmes vorläufig unmöglich.

### Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Sermann Müller in Leipzig.

### Verantwortlich für den Inseratenteil:

Friedrich Pillon in Borsdorf-Elster.

Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktien-gesellschaft.

Diese Nummer umfaßt 24 Seiten.



# Trinkt keinen Kaffee!



Seit Jahren trinkt man in allen Bevölkerungsschichten Amerikas und Englands zu allen Mahlzeiten Tee, eine Gewohnheit, die auch in Deutschland immer mehr Boden gewinnt. Wir haben es unternommen, unseren Saman Tee allen Kreisen Deutschlands zugänglich zu machen.

Schon seit vielen Jahren ist ja die Schädlichkeit des Kaffeegenusses jedermann bekannt. Die Ärzte haben seit langem auf die nervenzerstörende Wirkung des Kaffeetrinkens hingewiesen, aber es hat sich bis jetzt noch kein Genußmittel geboten, das imstande gewesen wäre, den Kaffee zu ersetzen.

## Das hat sich vollkommen geändert.

Der Tee war bis jetzt in Deutschland wenig verbreitet, weil man der Meinung war, für billiges Geld bekäme man nur schlechten und wenig Tee. Seit die Allgemeine Teeimport Gesellschaft den Saman Tee in Deutschland eingeführt hat, erhält man heute zu den billigsten Preisen den vorzüglichsten Tee von einer Ergiebigkeit, wie sie bisher ein derartiges Genußmittel noch nicht erreicht hatte.

Kaffee schmeckt bekanntlich gut nur in ganz starken Aufgüssen, Saman Tee ist aber von dem herrlichsten Aroma und Geschmack, selbst noch in der stärksten Verdünnung.

Die heutige Finanzlage zwingt zudem noch die meisten Familien, ihren Kaffee mit Zuhilfenahme von Kaffe Zusatz und künstlichen Kaffeessorten zu bereiten, ganz abgesehen von dem riesigen Quantum der verfälschten Kaffees, die dem harmlosen Käufer ohne sein Wissen für schweres Geld verkauft werden. Wer heute reinen Kaffee trinken will, muß einen großen Luxusaufschlag bezahlen.

Die Allgemeine Teeimport Gesellschaft hat es sich zur Aufgabe gestellt, dem deutschen Publikum vor Augen zu führen, welche Kosten es spart und welche Vorteile es gewinnt, wenn es statt der Planscherei mit schlechtem Kaffee Saman Tee trinkt. Jede Hausfrau und jeder Familienvater muß sich ausrechnen, wie ungeheuer die Ersparnisse sind, wenn Saman Tee getrunken wird.

1 Pfund Kaffee = 50 bis 60 Tassen kostet M. 1.10, also 1 Tasse Kaffee ..... ca. 2 Pfg.  
1 Pfund Saman Tee = 1500 Tassen kostet M. 3.—, also 1 Tasse Saman Tee ..... 0.2 Pfg.

Eine Familie von 5 Personen braucht wöchentlich 75 Tassen = 1 1/2 Pfund = M. 1.65 für Kaffee  
Eine Familie von 5 Personen braucht wöchentlich 75 Tassen = 1/20 Pfund = M. 0.15 für Saman Tee

**Saman Tee** ist also nachweisbar ganz außerordentlich viel billiger und sparsamer als selbst der schlechteste Kaffee.

*Die berühmte deutsche Fabrik für Waffen und Werkzeugmaschinen Ludwig Loewe & Co. hat seit dem Jahre 1899, anstatt einer Kaffeeküche eine Teeküche eingerichtet. Der Bericht der Firma über die Resultate dieses modernen Unternehmens lautet wörtlich:*

„Kaffee betäubt das Hunger- und Müdigkeitsgefühl und spiegelt dem Arbeiter Sättigung vor, denselben so dazu verleitend, mehr Kräfte auszugeben, als den aufgenommenen Nährwerten entspricht. Tee ist zunächst ein sehr billiges Getränk, jedenfalls viel billiger als Kaffee von gleicher Qualität, und lässt sich leichter in grossen Mengen gleichmässig gut herstellen. Um sich aber vor minderwertigen Sorten zu schützen, empfiehlt es sich, nur garantiert echte Tees in Originalpackungen wohlbekanntere Firmen zu kaufen.“

Gerade die billigen Sorten unbekannter Herkunft, welche den Namen Tee kaum verdienen, tragen die Schuld daran, dass man bei uns, zumal in minderbemittelten Volksschichten, dem Tee ein grosses Vorurteil und Misstrauen entgegenbringt.

In Wirklichkeit ist Tee aber ein ausserordentlich durststillendes Getränk, welches infolge seines Alkaloidgehaltes blutreinigend und verdauungsfördernd wirkt, indem es die Tätigkeit der Nieren in günstigster Weise beeinflusst. Das im Tee enthaltene ätherische Oel regt die Gehirntätigkeit und Arbeitslust an, ohne die schädlichen Nebenwirkungen des Kaffees zu besitzen.“

*Diese Firma verkaufte im Jahre 1908 in der Werkzeugmaschinen-Abteilung 597187 Flaschen Tee an ihre Arbeiter.*

**Saman Tee** ist eine indische Teemischung, die nach vielen Versuchen für den deutschen Geschmack besonders zusammengesetzt wurde.

**Saman Tee** ist schon in den kleinsten Packungen für 10 Pfg. erhältlich. Wenn man früher ein 10-Pfg.-Päckchen Tee kaufte, erhielt man zwar viel Teeblätter, aber nur 6 bis 8 Tassen schlechten Tees. Von einer 10-Pfg.-Packung Saman Tee erhalten Sie bis zu 30 Tassen.

Nach eingehenden Versuchen und Untersuchungen des bekannten vereidigten Chemikers Dr. Paul Jeserich enthält eine 10-Pfg.-Packung Saman Tee 30 Tassen Tee. Herr Dr. Jeserich hat die dauernde Kontrolle von Saman Tee übernommen.

**Verlangen Sie Saman Tee, denn er ist der einzige, der alle Vorzüge der Billigkeit u. Güte besitzt.**

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke in Packungen von 10 und 20 Pfennig, 1/2 und 1/4 Pfund und in modern dekorierten Metallbüchsen von 1/2 Pfund in zwei Qualitäten.

## Allgemeine Teeimport Gesellschaft

Allein-Vertretung: Oskar Winkler, Leipzig, Yorkstr. 22. Fernspr. 12923.



# Trinkt Saman Tee!



In Leipzig in 1300 durch Plakate kenntlichen Geschäften erhältlich. Wo nicht zu haben, liefern wir direkt, eventuell erfolgt Mustersendung gegen Voreinsendung des Portos.

Politische Uebersicht.

Tsingtau.

Die Frankfurter Zeitung veröffentlicht einen Artikel ihres ostasiatischen Korrespondenten über Tsingtau, der, obwohl sehr maßvoll, ein sehr grelles Licht auf die Wirtschaft in diesem „Nag an der Sonne“ wirft. Wo man nach den offiziellen Berichten „Leben und Verkehr erhoffte“, kommt das „niederdrückende Erkenntnis der Stille“. Der Entwicklung des Handels und der Industrie in Tsingtau schaut der Korrespondent mit keinem zu großen Hoffnungen entgegen, obwohl er einen allmählichen Fortschritt konstatiert. „Man braucht also gar nicht pessimistisch zu sein, wenn man auch anderseits mit ziemlicher Sicherheit sagen kann, daß in demselben starken Maße wie bisher der Handel nicht steigen wird“, obwohl in den nächsten Jahren der Bau einiger chinesischer Bahnen den Schiffs- und Molenverkehr steigern und der Schantungbahn Beschäftigung geben wird. Der Bau einer chinesischen Bahnverbindung zwischen der Mündung des Jangtse und Tientsin, der schon Deutschland nötigte, auf bereits bewilligte Bahnkonzessionen zu verzichten, läßt sich zwar in seiner Einwirkung auf Tsingtau nicht ganz bestimmt einschätzen. Die amtliche Denkschrift meint zwar mit apodiktischer Gewißheit, diese Bahn werde unserm Schutzgebiet neue Vorteile bringen, aber andre gute Kenner der wirtschaftlichen Verhältnisse befürchten doch (und sie sind in der Mehrzahl heute!), daß der Handel von Tientsin nach dem Jangtse und nach Tientsin abströmen wird, und dadurch Tsingtau erheblicher Schaden entsteht. Und jetzt das Nagelgeschloß! Die Frankfurter Zeitung schreibt darüber:

Koloniale Anklametätigkeit hat eine Menge kleiner Leute hier herangeschleppt, die in der Zeit einer Bauperiode und des Ausbaus ganz schön verdienten, jetzt aber immer mehr enttäuscht und mittellos ihre Betriebe schließen müssen. Das ist natürlicher Lauf der Dinge. Dazu kommt aber, daß der Umzug noch nicht ganz gestoppt ist (wenn auch vieles sich gebessert hat), daß die zahlreichen Beamten mit den Truppentransporten sich frohfreudig große Vorräte an allen möglichen Dingen kommen lassen und an Freunde und Bekannte weitergeben. Der Kleinfuhrmann muß sich ein großes Lager mit reichem Auswahl halten, im öffentlichen Klima verdirbt viel, sein Verkaufsschlag muß also höher sein. Der Kundenkreis ist, da die Beamten alles direkt von zu Hause beziehen, beschränkt, das bedingt wieder höhere Preise. So wirkt alles zusammen, daß die Preise in Tsingtau tatsächlich viel höher sind als an den ganzen Ostküste, als speziell im nahen Shanghai, wo der Kaufmann bei kleinerem Aufschlag aber größeren Absatz viel mehr verdient. Die Bauarbeiten liegen ganz dauter, Import und Export sind Geschäfte weniger großer Firmen. Wenn man dazu hält, daß die fiskalischen Betriebe des Wasserwerks, Elektrizitätswerks, der Werft usw. nicht nur keine Hilfe des Kleinhandwerkers benötigen, sondern sogar zum Teil über ihr eigentliches Arbeitsgebiet hinausgreifen und dem Kleinhandwerker Konkurrenz machen (die Werft z. B.), so ergeben sich als Resultat eine schlechte Lage und nicht minder schlechte Zukunftsaussichten für den Kaufmann und Handwerker. Der Großbetrieb und fiskalische Kapitalismus verdrängen auch hier die Kleinen.

Bei diesem Zustand ist es natürlich kein Wunder, daß der Korrespondent der Frankfurter Zeitung zu folgendem Schluß über die großen Bauanlagen in Tsingtau kommt:

Man darf sich keinen Täuschungen darüber hingeben, daß ein solcher Ausbau für den Handelsplatz Tsingtau völlig unnötig ist. Singapur und Shanghai sind ohne solche Aufwendungen doch Handelszentren geworden. Die schönen Straßen Tsingtaus und seine weite Anlage werden kaum in 30 bis 40 Jahren zur vollen Benutzung kommen, heute hätte jedenfalls der Handel bequem in einem Zwanzigstel des ganzen Platz. Ob man da nicht dem englischen Vorbildern hätte lernen und Tsingtau erst in dem Maße hätte ausbauen sollen, in dem es wirklich wächst? Man hätte dann die Zinsen, die der zu frühe Ausbau mit den Jahren verschlingt, sehr schön sparen können.

Was es Unkenntnis der Regierung, daß sie Geld deutscher Steuerzahler so für unnötige Prachtbauten verschleuderte? Nein! antwortet der Kritischschreiber:

Die Entwicklung ist ja verständlich: die Militärverwaltung wollte die großen Anforderungen für den militärischen Ausbau des Reichsplatz plausibler machen, indem auch so und so viel für den „zivilen“ Ausbau getan werden sollte. Es ist rein militärischer und rechnungsmäßig festzustellen. Schade, daß der Reichstag nicht informiert genug war, um rechtzeitig eine derartige unwirtschaftliche Verwendung von Reichsgeldern zu hindern.

Diese Feststellung bedarf keines Kommentars! Lohnt sich aber diese Vergeudung auch nur vom Standpunkt des Militarismus? Hier die Antwort:

Gewiß, es herrscht die Ueberzeugung von der Notwendigkeit eines militärischen Stützpunktes im Osten; allein es fragt sich doch, ob der Ausbau der Festung Tsingtau derartigen Umfang annehmen muß, wie es tatsächlich geschieht. Im Ernstfalle wird kein Gegner so dumme sein, sich an der starken Seefestung die Hände auszuhelfen. Ist es ein ostasiatischer Feind, so wird er uns in überlegenen Truppenmassen von der Landseite zu schlagen oder vor dem Hafen zu blockieren und abzuschließen suchen. Ist der Feind aber nicht in Ostasien zu suchen, so entscheidet sich Kiautschou's Schicksal auch nicht im fernem Osten. Ein paar Forts, die im Notfall die Bewohner Tsingtaus aufnehmen und schützen könnten, hätten also nach Ansicht auch verständiger militärischer Beurteiler völlig genügt. Statt dessen baut man fortwährend neue Fortifikationen aus und macht damit nicht nur die benachbarten und anglichschen Japaner misstrauisch, sondern schiebt mit dem Militärstützpunkt Kiautschou auch direkt der „reinen Handelskolonie“ Kiautschou, da die Chinesen in ihrer Deutschfreundlichkeit durch militärische Maßnahmen sicherlich nicht gefördert werden.

Wir haben diese vom rein bürgerlichen Standpunkt geschriebene sachmäßige Darstellung der Tsingtauer Verhältnisse wiedergegeben, weil sie für die Forderung: Fort aus Tsingtau so spricht, wie man es sich nicht besser wünschen konnte. Diese Forderung, die zuerst von der Sozialdemokratie aus prinzipieller Opposition gegen die kapitalistische Weltpolitik erhoben wurde, wird jetzt von bürgerlichen Politikern, wie Otto Sobach, Graf Schlieffen, mit wichtigen Zweckmäßigkeitsgründen unterfüttert: die beiden genannten Schriftsteller weisen darauf hin, daß heute China vielleicht uns diese „Pachtungen“ abkaufen würde, daß sie aber vielleicht morgen uns abgenommen werden können. Der Einwand Kohrbach's (Deutsch-Chinesische Studien, Berlin 1909), die freiwillige Abtretung würde den Eindruck der Schwäche Deutschlands in China erwecken und so die Handelsinteressen des deutschen Kapitals beeinträchtigen, ist, selbst

wenn man sich auf den Standpunkt der bürgerlichen Prestigepolitik stellt, nicht stichhaltig, weil Deutschland, wie alle andern Staaten, angeichts des Erwachens Chinas, genötigt ist, nicht nur eine seiner Machtpositionen abzutreten — wie sie es mit ihren Bahnkonzessionen tat — und so den gefürchteten Eindruck nicht vermeiden kann. Bei diesen Bedingungen ist es — immer vom Standpunkt des deutschen Bürgertums gesprochen — klüger, freiwillig Tsingtau zu verkaufen, als wegen dieser so teuren Besetzung in einen Konflikt mit China zu kommen, der gewiß den deutschen Handel mehr schädigen würde, als der „Eindruck der Schwäche“, den der Verkauf Tsingtaus und Kiautschous hervorrufen könnte. Also fort von Tsingtau!

Deutsches Reich. Parlamentsbrief.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 11. Februar. Mit instruktiven Darlegungen über das kostspielige und auch sonst mit Mißständen aller Art behaftete Bekleidungsweesen der Armee begannen heute die Verhandlungen. Die Genossen Stücklen und Albrecht verlangten, daß das Kriegsministerium den Unternehmern, die für die Armee liefern, zur Pflicht macht, ihren Arbeitern anständige Löhne zu zahlen. Weil ein Abgeordneter seinem Mißfallen an den Paradeuniformen Ausdruck gegeben hatte, meinte der Herr Kriegsminister, man raube dem Soldatenleben alle Poesie mit der Abschaffung dieser Uniformen. Daß die „Bimserel“ bei der Instandhaltung der Paradezüge das herrliche Soldatenleben poetisch verschönt, wird außer Herrn v. Heeringen noch niemand gefunden haben. Recht ärgerlich wurde der Minister, als im Gen. Stücklen vorhielt, wie manche Offiziere durch Präsentation seitiger Rechnungen bei Reisen ihre Gage aufbessern. Genosse Schöpfung kritisierte die Propaganda für die Militärvereine bei Kontrollveranlassungen und die Gehreben, die bei diesen Versammlungen oft von Offizieren gegen die Sozialdemokratie gehalten werden. Verteidigen konnte der Minister diesen Anflug nicht, dagegen einschreiten will er aber erst recht nicht; darum schwieg er sich aus.

In eine böse Note brachten die Genossen Cmel und besonders Ledebour den Minister. Emmel benutzte eine Stützposition, die Ausgaben für den Unterricht der Offiziere enthält, um unter Hinweis auf den Fall Oldenburg zu fordern, daß den Offizieren Unterricht in Verfassungsfragen erteilt wird, wobei die Oldenburgische gebührend gebrandmarkt wurde. Gleichsam zum Sprung bereit, tonerte der Präsident auf den Moment, den Redner unterbrechen zu können. Als ihm das endlich glückte, kam er vom Regen in die Traufe, denn schnell meldete sich Genosse Ledebour zum Wort, der nun den Minister wegen seiner neuartigen Bemerkung interpellierte, es sei zum Segen des Vaterlandes gewesen, daß die Offiziere nur dem König und nicht auch auf die Verfassung den Eid der Treue ablegten. Welche Beispiele haben dem Minister da vorgegeschrieben? Trotz Präsident und protestierender Redner ließ Ledebour nicht locker, und fragte noch weiter, ob der Minister vielleicht an die Sprengung der preußischen Nationalversammlung im Jahre 1849 durch den Major v. Bittenfeld gedacht habe, was einer verstellten Aufforderung zum Staatsstreich gleich wäre. Und nun blamierte sich der Minister mit dem Hinweis, er habe nicht an Preußen, sondern an — Kurhessen gedacht! Das Nähere möge Ledebour in der kurhessischen Verfassungsgeschichte nachlesen.

Auf diese klägliche Ausrede, die auf der Linken schallende Heiterkeit, auf der Rechten aber betretenes Schweigen auslöste, den Kriegsminister jetztunageln, war für Ledebour ein Leichtes. Und er sprach nur ein Verdikt aus, das die Geschichte schon lange gefällt hat, daß es nämlich unter allen deutschen Herrscherhäusern keine so verkehrte, ecklose und verkommenen Dynastie gegeben hat, wie die von Kurhessen. Der Zentrumslapuziner Spahn aber glaubte als Vizepräsident nachweisen zu müssen, daß in Deutschland die Verbrecher auch im Grabe noch Heilige sind, wenn sie nur gekrönte Verbrecher, nur Verbrecher von Gottes Gnaden gewesen waren. Und stürmischen Beifall löste Ledebour aus, als er unter deutlicher Anspielung auf die Hochverratsdrohungen des Januschauer in den Saal rief:

Gegenüber dem wünsche ich, daß die Parallele noch weiter geht und daß die Gewaltthäter in Preußen, die sich belohnen lassen, das Volk ebenso zu behandeln wie es in Kurhessen geschehen ist, daselbe Schicksal erleiden, wie diese verfassungsbrüchigen kurhessischen Wächter.

Der edle Hesse wurde bekanntlich 1866 seines Landes entsetzt und kam nach Stuttgart auf die Festung.

Die Rechte schäumte. Heeringen schwieg. „Also auch der kneift!“, tönte die schneidende Stimme Ledebours.

Das gute Gewissen.

Wie sehr sich die Junker der Vereinigung der Volksmasse bewußt sind, bezeugt eine Schilderung der „äußeren Umstände“ der vorgezogenen Landtagsitzung. Die Berliner Volkszeitung schreibt:

Der gestern in das preussische Abgeordnetenhaus wollte, der erlebte ein seltsames Schauspiel: Duende von Schulheuten, zukünftige Zwangswähler zweiter Klasse, umringten das Haus zur Abwehr gegen nicht vorhandene „Demonstranten“, denn die Mehrzahl der vor dem Hause stehenden oder auf- und abwandelnden Zivilisten erkannte man auf den ersten Blick als Kriminalschulgente, die zu der Vorpostenfette gehörten. Das Gros der Verteidigungsstruppe aber lag in dem in eine Polizeikaserne umgewandelten Kunstgewerbeuseum. Auf dem Hofe eines Fußgängerharrs hatte die Keiterei des Moments, da sie zur Attacke gegen den „inneren Feind“ gerufen werden würde. Aber der „innere Feind“ kam nicht. So sah sich die Schutzmannschaft, die draußen im Matsch froh, ebenso enttäuscht wie drinnen im Sitzungssaal der Vizepräsident Dr. Vorsch, der in erschütterndem Maßstabe gegen etwaige Demonstranten mobil gemacht hatte. Alle Eingänge, mit Ausnahme des für die Abgeordneten und ihre Begleiter offenen Hauptportals, waren verschlossen; erst wenn der Einlaß Begehrende dem Pfortner seine Ausweisstärke durchs Gitter gezeigt hatte, kreischte der Schlüssel im Schloß, und man wurde eingelassen.

Ritter ohne Furcht — — —

Die Budgetkommission des Reichstages

begann gestern mit einer Art Generaldebatte die Beratung des Marineetat's. Staatssekretär v. Tirpitz versucht nachzuweisen, daß die deutschen Schiffsbaukonstruktoren ihrer Aufgabe wohl gewachsen seien. Daß man ausländische Kommissionen auf den Werften herumschleife, gehehe auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes. Uebrigens wird den Fremden nur gezeigt, was fertig sei, wo es also keine Geheimnisse mehr zu bewahren gäbe. Wenn die Chinesen jetzt keine Aufträge mehr erteilen, so liegt das nicht daran, daß sie unsere Werke nicht für leistungsfähig halten, sondern es unterbliebe aus politischen Gründen. Uva. Voasche teilt mit, daß eine deutsche Werft einen Auftrag von einer kleinen fremden Macht erhalten sollte. Die Firma Krupp habe es abgelehnt, die erforderlichen Panzerplatten zu liefern, um den Auftrag für die eigene Germania-Werft zu erhalten. Als sich dann die Firma wegen der Plattenlieferung nach England gewendet habe, sei ihr von der englischen Firma der Beleg geworden, sie gehöre mit der Firma Krupp zu einem Konzern und könne daher nicht nach Deutschland liefern. Man sieht, der patriotischen Firma Krupp geht das Wohlergehen der heimatischen Reichsbetriebe über alles, nur nicht über den Profit.

Preussische Justiz.

Unser Frankfurter Bruderblatt hatte seinerzeit einen Artikel gebracht, in dem die Verdon des Hochverstoßenden vom Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, des Herrn Generalleutnants von Liebert, einmal kritisch unter die Lupe genommen worden war. Nach bewährter Reichsverbandsmethode ließ der Sekretär nun Rudi und erzielte im November vorigen Jahres die Verurteilung des verantwortlichen Redakteurs zu 300 M. Geldstrafe. Unser Genosse legte Berufung ein, die von der Prantfurter Strafkammer jetzt mit der folgenden bezeichnenden Begründung verworfen wurde:

Bei der Strafzumessung werden die Schwere der Verbrechen, die finanzielle Gehälftigkeit des Tones des beleidigten Artikels und die Grundlosigkeit des Angriffes, den der Kläger in seiner Weise provoziert hatte, sowie die vielfachen Vorstrafen des Angeklagten berücksichtigt, die darauf schließen lassen, daß es ihm Angeklagten beinahe schon zur Gewohnheit geworden ist, die Ehre seiner Mitmenschen öffentlich zu beschämen. Uebrigens hat der Gerichtshof aber als Strafmaß in Betracht gezogen, daß dem Angeklagten in der Verblendung seines politischen Parteigedankens bei seinem Bildungsgrad der Maßstab für die Schwere seines Vergehens fehlt und hat aus diesem Grunde die erkaunte milde Strafe für ausreichend erachtet.

Die öffentliche Meinung sieht in der Urteilsbegründung ein charakteristisches Beispiel dafür, von was für Gentlemen die sozialdemokratische Presse bedrückt wird. Uns scheint das Urteil eher ein Beispiel dafür, von was für Teufeln in Preußen-Deutschland Recht gesprochen wird.

Verwandte Seelen.

Das Ergon der extremen russischen Rechten Somschischina wendet sich mit einem Appell an die russischen Pogromistenorganisationen, im Bunde mit den reaktionären Organisationen Westeuropas der „sozialistischen Gefahr“ einen gemeinsamen Damm entgegenzusetzen. Es verlangt vor allem, daß die russischen schwarzen Hunderte zu den uns verwandten Organisationen Westeuropas, z. B. der Action française in Frankreich und dem Deutschen Reichsverband in Deutschland“ in nähere Beziehungen treten sollen. „Das Statut des letzteren“, so schreibt es — „ähnelt in der nationalen Frage in vielem dem Statut des russischen Volksverbandes, ebenso die Zwecke, die es verfolgt, und die Organisation, die es besitzt. Seine Filialen haben bereits, ähnlich den Filialen des russischen Volksverbandes, ganz Deutschland wie mit einem Netz bedeckt. Darum soll der Generalrat des russischen Volksverbandes nicht die Initiative ergreifen, um mit den ihm am nächsten stehenden Organisationen der westlichen Völker in Verbindung zu treten?“

Soffentlich kommt das edle Bündnis zwischen den deutschen Reichsverbandler und der organisierten Wörberbunde Str. Majestät des Jaren recht bald zustande. Wir gratulieren Herrn v. Liebert zu seinen künftigen Bundesgenossen im Kampfe um die heiligsten Güter der Nation schon jetzt von ganzem Herzen.

Niel im Kleinen.

Seit Dienstag voriger Woche wurde vor dem Kriegesgericht der 1. Garde-Division in Berlin gegen eine Anzahl Wachtmeister wegen Unterschlagungen, die sie beim Ein- und Verkauf von Proviant begangen hatten, verhandelt. Das am Freitag vormittag gefällte Urteil lautet: Wachtmeister Karstadt wird wegen Beihilfe zum Diebstahl zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, die Angeklagten Meyer, Wabel und Müller wegen militärischen Diebstahls zu je 1 1/2 Jahren Gefängnis und Degradation sowie Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Prusische erhielt 1 Jahr 8 Monate Gefängnis, Daniel 6 Wochen Mittelarrest, der Wachtmeister Kautenberg wurde freigesprochen. Der Tatbestand der Anklage geht aus der Begründung kurz hervor: Im Dezember 1908 erkaufte ein Burche seinem Offizier Anzeiger wegen Daserunterschlagungen. Es wurde Untersuchung eingeleitet und ein Sergeant verurteilt. Gleichzeitig beschäftigten sich die Gerichte, wonach ein Müller, Engel, große Mengen Hafer von der Militärverwaltung abgeholt habe. Engel hat dann auch zugegeben, daß ihm von den Angeklagten gegen Entschädigung eine große Menge Hafer — circa 200 Zentner — ausgeliefert worden ist. Bei der Abmessung der Strafe kam in Betracht, daß es sich um jahrelange Veruntreuungen handelte. Wie konnte man nur in der Budgetkommission die von der Heeresverwaltung gestellten Rechtsforderungen für die Verdesverpflegung freizehen? Hat man die oben bezeichneten Geheimausgaben der Armeeverwaltung nicht berücksichtigt?

Erlauchte Herren im Disput

In der Kammer der bayrischen Reichsräte wandte sich bei der Beratung des Militärätats Reichsrat Freiherr Cramer-Klett energisch gegen das Duell, das vom religiösen, und ebenso auch vom ethischen Standpunkt aus zu verwerfen sei. Wenn auch der Zweikampf in der bayrischen Armee stark zurückgegangen sei, sollte die Heeresverwaltung doch keine Zweifel darüber zulassen, daß sie das Duell als verwerflich betrachte. Kriegsminister Freiherr v. Horn erwiderte, die Duellfrage bestehe nicht nur im Offizierskorps, sondern entspreche den Ansichten weiter Kreise. Beim Offizierskorps werde durch die Ehrengerichte dem Duell entgegengetreten. Das Duell gehöre zu den größten Seltenheiten und komme nur noch bei den allerhöchsten Konflikten vor. Reichsrat Prinz Georg erklärte, kein Reichsrat, der Uniform trage, gehe auf dem Standpunkt Cramer-Klett's. Das Duell gehöre nicht der Vergangenheit an. Da es nur in den schwersten Fällen vorkomme, sei eine größere Einschränkung kaum möglich. Hierauf wurde der Militärätat en bloc angenommen.

Kriegsminister und königlicher Prinz Arm in Arm zur Verteidigung der wohlüberlegten kaltblätigen Gefesbesprechung — das ist jedenfalls ein Bild, das des Festhaltens wert ist. Die Herren können sich allerdings bei ihrer Stellung nicht kleine Extravaganzen ruhig leisten, haben sie doch dabei auch noch höher hinauf gute Gesellschaft.

Berlin, 12. Februar. In der Budgetkommission teilte am Freitag der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes, Wermuth, mit, daß der Bundesrat den neuen Gesetzentwurf über die Kontrolle bei den Reichsämtern aufheben und daß der Entwurf in den nächsten Tagen dem Reichstage zugehen werde.

**Arbeitskammergesetz.** Der Bundesrat hat neben einem Gesetze zum Schutze der Hausarbeiter auch dem Gesetzentwurf betreffend die Errichtung von Arbeitskammern seine Zustimmung erteilt. Wie verlautet, soll daran festgehalten werden, daß Arbeiter, die nicht mehr im Beruf stehen, nicht als Vertreter in die Kammer gewählt werden können.

**Wegen die Versammlungsverbote.** Die sozialdemokratische Fraktion im preussischen Landtag beantwortet die Polizeianarchie mit der Forderung nach gesetzlicher Ordnung. Sie hat beantragt, die Regierung möge Gesetzesvorlagen einbringen, nach denen der Gebrauch fremder Sprachen in öffentlichen Versammlungen allgemein gestattet wird und Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge nicht mehr genehmigt zu werden brauchen, sondern lediglich der öffentlichen Bekanntmachung bedürfen.

**Für das wegschaffende Ölrot.** Die Hanauer Stadtverordneten beschloßen am Donnerstag, die Schlachthofgebühren von 5 bzw. 5 1/2 auf 8 Proz. zu erhöhen. Dieser Beschluß wurde mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten gefaßt. Es soll der Wegfall des Ölrots dadurch erlegt werden.

**Die Strafe.** Aus Anlaß des seigen nächstlichen Ueberfalls auf den Unteroffizier Veit sind die Bonner Studenten Robert Cuvry aus Koburg und Hans Rudolf Wild von Hohenborn aus Stuttgart mit Entfernung von der Universität „bestraft“ worden.

**Kleine politische Nachrichten.** Der bolivianische Konsul in Klatz, Dacht, ist von einem Unbekannten durch vier Revolverkugeln in dem Augenblick getötet worden, als er sein Automobil zu einer Fahrt bestiegen wollte. — Die Revolutionäre in Nicaragua haben Matagalpa eingenommen.

### Oesterreich-Ungarn.

Ein feudal-kapitalistischer Sten.

Budapest, 10. Februar. Bei der Erloswahl zum Abgeordnetenhaus im Wahlbezirk Jglo wurde der „altliberale“ Handelsminister Hieronymi gewählt. In einem Begründungsprogramm der Wählerchaft an den Minister heißt es: Wir wollten durch diese Wahl die Stimme gegen den unsicheren und traurigen Zustand erheben, welcher jede produktive Arbeit unmöglich macht und die friedliche nationale Entwicklung schwer bedroht.

Das offizielle ungarische Telegraphenbureau veräumt nicht, diesen Herzensergeruch der Wähler mitzuteilen, damit die Wahl Hieronymi als Begünstigungsalat der „Wählermassen“ dem glänzigen Ausland präsentiert werde. Tatsächlich beweist die Wahl Hieronymi, der mit exzeptionärem Programm, als bekennungsmutiger Wahlrechtsfeind kandidierte, nur soviel, daß die Rechnung Hederovarys pünktlich eingeschlagen hat. Herr Hieronymi wurde im Wahlkreise von den Deputierten der Stuhlrichter und der Kommunalverwaltung begrüßt, die „rebellische“ Verwaltung besorgte geknickt die Wahlmacht für die Regierung, weil der Großgrundbesitz ins Lager der Regierung hinübergeschwenkt ist. Die Wahl Hieronymi bezeugt, daß das Gerede von dem bevorstehenden nationalen Widerstand der von Justiz und Genossen politisch geführten Beamtenaristokratie nichts mehr als elende Reklame war. Herr Hederovary verliert über den ungarischen Großgrundbesitz, er beherrscht also das Feld, weil der Großgrundbesitz die Verwaltungsbeamten wählt.

Herr Hieronymi ist im Begriff, auch dem ungarischen Handelskapital die obligaten fetten Bissen zuzuworfen, und am letzten Verammlungstage haben die „liberalen“ Herren dafür bereits quittiert, indem sie in ihrer Resolution die Forderung der Wahlrechtsreform ausschalteten. Das sozialdemokratische Zentralorgan, die Népszava, die wieder hoffend auf die Regierung schielt, erklärt ihren Lesern, man dürfe deshalb noch keinesfalls etwa an einen bevorstehenden (!) Umfall der liberalen Ratler des Kaufmannsverbandes glauben. Die ungarischen Arbeiter werden also wieder einmal zu spät an die Realität des Klassenkampfes glauben müssen. Die Notwendigkeit des Klassenkampfes verschweigt nicht, was die Népszava nicht sagen will.

### Großbritannien.

Die Liberalen in der Zwidmühle.

London, 11. Februar. Der Führer der irischen Nationalistenpartei, Redmond, machte gestern Abend in Dublin eine Mitteilung, die vielleicht großen Einfluß auf die politische Lage haben wird in Hinblick auf die Tatsache, daß selbst der extreme Teil der liberalen Presse kürzlich, wenn auch widerstrebend, die Notwendigkeit anerkannt hat, wegen der finanziellen Bedürfnisse der Regierung das Budget anzunehmen, bevor gegen die Lords

etwas unternommen wird. Redmond betonte, die Nationalistenpartei sei einiger und mächtiger als irgendeine frühere, und erklärte, Irland könne und wolle der Regierung nicht zusehen, daß das Budget angenommen und dann erst die Frage des Vetorechts der Lords behandelt werde.

### Marokko.

Mulay Hafid tobt.

Paris, 11. Februar. Den Morgenblättern wird aus Fez gemeldet, Sultan Mulay Hafid sei nach Kenntnisnahme des von El Mokri abgeschlossenen Abkommens in großen Zorn geraten, habe Drohungen gegen Frankreich ausgestoßen und befohlen, die von französischen Instrukteuren ausgebildeten Truppenteile aufzuheben und den Artilleriechef Silahin Ennisi, der dem französischen Major Mangin zur Verfügung gestellt war, zu verhaften. Der französische Konsul habe gegen dieses Vorgehen Einspruch erhoben, sei aber vom Sultan keiner Antwort gewürdigt worden. Die französische Militärmission habe den Instruktionsdienst sofort eingestellt. Man erwarte ihre Abberufung und noch ernstere Zwischenfälle, falls Mulay Hafid auf seiner Haltung beharre.

Für Frankreich wäre damit die erwünschte Gelegenheit gegeben, um unter dem Deckmantel der Wahrnehmung „berechtigter Interessen“ seinen Einfluß in Marokko von neuem zu stärken und zu befestigen. Man wird auf die entsprechenden Taten nicht lange zu warten brauchen.

### Persten.

Käterchen sieht sich wie zu Hause.

London, 11. Februar. Das Reutersche Bureau erfährt offiziell aus Teheran, die russische Gesandtschaft habe der Regierung eine Verbalnote zugehen lassen, in welcher sie erklärt, sie beabsichtige nicht, sich in eine Erörterung der Frage des Verbleibens der russischen Truppen in Persien einzulassen.

### Sächsische Angelegenheiten.

Aus dem Landtage.

Dresden, 11. Februar.

In der Zweiten Kammer hat die konservative Fraktion folgende Interpellation eingebracht:

Sie die königliche Staatsregierung Kenntnis von der im Lande vielfach aufgetretenen Mißstimmung über die Durchführung des Rörgegesetzes, und welche Maßnahmen gedenkt sie zur Beseitigung der auf diesem Gebiete hervorgerufenen Mißstände zu treffen?

Weiter sind folgende Anträge der konservativen Fraktion eingegangen:

1. Die Kammer wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, das Abrufen der Eisenbahnzüge auf allen Stationen des Landes wieder einzuführen. (Bravo!)
2. Die Kammer wolle beschließen: a) die königliche Staatsregierung zu ermächtigen, den bereits mit 2 Millionen Mark dotierten Fonds zur Gewährung von Darlehen an gewerbliche Genossenschaften und juristische Personen des öffentlichen Rechts um eine Million Mark zu erhöhen mit der Maßgabe, daß 1/2 der gesamten Summe den gewerblichen Genossenschaften vorbehalten bleibt; b) die hohe Erste Kammer zum Beitritt zu vorstehenden Beschlüssen einzuladen.

Auf die Erklärung der Regierung zum letzten Antrage darf man gespannt sein. Grundsätzlich ist die Regierung sicher nicht gegen den Antrag, da sie zu dem gleichen Zwecke schon einmal fünf Millionen Mark hergegeben hat. Von diesen fünf Millionen waren drei Millionen zur Unterstützung durch Darlehen an landwirtschaftliche Institute und zwei Millionen an Handwerkerorganisationen gedacht. Die Handwerker haben von diesem zweimillionenfonds anfänglich fast gar keinen Gebrauch gemacht. Ein großer Teil dieses zweimillionenfonds wurde, wenn wir nicht irren, auch zu landwirtschaftlichen Zwecken benutzt. Wenn jetzt die Vermehrung des Handwerkerfonds um eine Million verlangt wird, wovon die Hälfte der Landwirtschaft zugute kommen soll, so ist das eine konservative Verschleierung der tatsächlichen Verhältnisse. Die Stellung der Regierung zu dem Antrage dürfte aber namentlich von dem bekannten Sparjamkeitstandpunkte aus die öffentliche Aufmerksamkeit erregen. Als die Sozialdemokraten im Landtage die Einstellung von 200 000 Mark in den Etat zum Zwecke der Arbeitslosenfürsorge forderten, war bekanntlich kein Geld da. Die Frage ist nun, ob die Regierung sich bereit finden lassen wird, eine neue Million für die Agrarier und Handwerker flüssig zu machen.

Gespannt darf man auch sein auf die Begründung der Rörinterpellation. Das Rörgegesetz schreibt bekanntlich die

Bildung von Genossenschaften zur Haltung von Zuchtbullen vor. Diesen Genossenschaften brauchen die Großgrundbesitzer, die selbst Zuchtbullen haben, nicht anzuhören. Darüber herrscht in den Kreisen der Kleinbauern Unzufriedenheit. Da jedoch die Konservativen in der Zweiten Kammer das Gesetz geschaffen haben, so ist nicht wohl anzunehmen, daß sich ihre Interpellation gegen die Unzufriedenheit über die Ausnahmebestellung der Großgrundbesitzer richten sollte.

### „Selbstverwaltung“ der Brandversicherungskammer.

In der Brandversicherungskammer, dem Organ der staatlichen Brandversicherungsanstalt, ist bekanntlich auch der Landtag vertreten, und zwar die Zweite Kammer mit drei und die Erste Kammer mit zwei Mitgliedern. In der Zweiten Kammer, in der der Etat und die Gesetzesvorlagen über die Neuordnung der Brandversicherungsanstalt usw. beraten worden sind, kamen Wünsche zum Ausdruck, der Verwaltung der Anstalt möglichst weiten Spielraum im Interesse der Versicherten zu gewähren, d. h. den letzteren in umfassenderer Weise, als es bisher der Fall, Einfluß auf diese Verwaltung zu gewähren, und andererseits auf die Verstaatlichung des gesamten Brandversicherungswesens hinzuwirken. Die „Selbstverwaltung“ der staatlichen Anstalt denkt sich die Regierung so, daß die Anstalt dem direkten Einflusse des Parlaments möglichst entzogen und die jetzige Vertretung des Landtags in der Brandversicherungskammer beseitigt wird. Diese Absichten der Regierung wurden in der letzten Sitzung der Brandversicherungskammer zur Sprache gebracht. Der Vorsitzende aber, obgleich ein hoher Regierungsbeamter, hatte von dem Fall noch „keine blasse Ahnung“, ein Umstand, der unter dem „neuen Kurs“ eine nicht ungewöhnliche Erscheinung sein soll und jedenfalls nicht als Beweis dafür gelten kann, daß die Staatsmaschine in allen Teilen so ausgezeichnet ist, wie die Regierung überflüssigerweise immer wieder hervorheben läßt. Man darf gespannt sein, wie sie sich in diesem Falle herausreden und die auffällige „Unkenntnis“ ihrer hohen Dienststellen bemängeln wird.

Was die Regierung mit ihren „Selbstverwaltungs“-absichten bezweckt, liegt auf der Hand. Die Auseinandersetzungen in der Zweiten Kammer haben gezeigt, nach welchen Grundlagen man künftig das staatliche Brandversicherungswesen gehandhabt wissen will. Die Vertreter des Parlaments werden dem in der Brandversicherungskammer zweifellos Rechnung tragen. Die Regierung aber zeigt keinerlei Reue und will vorbeugend wirken damit, daß sie den Einfluß der Kammer gänzlich ausschaltet. Viel Glück dürfte sie jedoch damit nicht haben.

### Oesterreich gegen die Schiffsabgaben.

Das Berliner Tageblatt läßt sich aus Wien telegraphieren: Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist eine Aktion im Zuge, um eine einmütige energische Stellungnahme des Abgeordnetenhauses gegen die Einführung der Schiffsabgaben herbeizuführen. Es besteht die Absicht, in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Dringlichkeitsantrag einzubringen, der von allen Vertretern der Donau- und Elbgebiete unterzeichnet werden wird. Diese Abgeordneten werden auch die anderen Parteien zum Anschluß auffordern und die Regierung ersuchen, gegen die Einführung von Schiffsabgaben in Deutschland nachdrücklich zu protestieren.

### Presse und Gericht.

Wie täglich es noch vielfach mit der Öffentlichkeit des Gerichtsverfahrens bestellt ist, zeigt wieder ein Fall, über den die Dresdner Volkszeitung berichtet. Nach dem Gesetze sind die Verhandlungen vor der Disziplinarkammer und dem Disziplinarkhof — von gewissen Fällen abgesehen — öffentlich beim Dresdner Landgericht, in Wirklichkeit finden sie aber unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Solange Landgerichtspräsident Müller die Leitung der Geschäfte hatte, war dies anders. Zwar hopte es auch da schon mit der Öffentlichkeit, wenigstens war es für den Fernstehenden unmöglich, einer solchen Gerichtsitzung beizuwohnen, da die Abhaltung dieser Termine ziemlich selten und dazu unregelmäßig stattfindet und weder durch Anschlag, wie dies sonst geschieht, noch auf andere Weise bekannt gegeben wurde. Auch der Verhandlungsort war dem Publikum unbekannt. Eine Ausnahme wurde jedoch mit den Vertretern der Presse gemacht, denen auf Anfrage an zuständiger Stelle Zeit und Ort dieser Gerichtsverhandlungen mitgeteilt wurde. Seitdem aber Dr. Gallenkamp Landgerichtspräsident geworden ist, ist es auch damit aus. Als sich zu der zum

## Sonnabend - Montag - Dienstag

# Schluss-Tage meines Inventur-Räumungs-Verkaufes

Nachstehende Angebote verkaufe ich zu unerreicht billigen Einheitspreisen ohne Konkurrenz.

### Konfirmanden-Jacketts

früher M	7.—	15.—	18.—	20.—
jetzt M	4.—	7.—	9.—	12.— etc.

### Englische Paletots

früher M	9.—	14.—	16.—	18.—
jetzt M	4.—	6.—	9.—	12.— etc.

### Schwarze Frauen-Paletots

früher M	16.—	20.—	22.—	25.—
jetzt M	10.—	12.—	14.—	16.— etc.

### Blusen

in wollenen u. baumwoll. Stoffen, Tüll, Spitze oder Seide					
Serie I	II	III	IV	V	VI
M 1.50	2.75	3.50	5.—	7.—	12.— etc.

### Costüm-Röcke

in englischen Stoffen, Cheviot, Tuch oder Seide					
Serie I	II	III	IV	V	VI
M 1.50	3.50	6.75	9.—	12.—	20.— etc.

### Abendmäntel und Capes

früher M	10.—	11.—	16.—	24.—
jetzt M	5.—	8.50	10.—	18.— etc.

### Kimonos

früher M	15.—	16.—	25.—	28.—
jetzt M	9.—	11.—	17.—	19.— etc.

### Jackenkleider

früher M	15.—	35.—	50.—	70.—
jetzt M	5.—	10.—	20.—	30.— etc.

### Mädchen-Kleider

Hänger und garnierte Fassons . . . M 8.— 4.— 3.— 1.75

### Mädchen-Paletots

in engl. und farb. Stoffen . . . M 8.— 7.— 5.50 4.—

### Knaben-Anzüge

in dunkelblauem Cheviot u. engl. Stoffen M 8.25 7.— 5.50 3.50

### Knaben-Paletots

in engl. und marine Stoffen . . . M 10.75 8.25 7.— 5.50

Meine 8 Schaufenster bitte ich zu beachten.



# Franz Ebert

Sachsens grösstes Spezialhaus f. Damen- u. Kindergarderobe.



erstmals unter seiner Leitung abgehaltenen Sitzung der Disziplinarkammer (es wurde gegen einen Gendarmen verhandelt) auch ein Gerichtsbescheid über die Disziplinarkammer mitgeteilt, daß der Herr Landgerichtspräsident über die Anwesenheit eines Pressevertreter auf höchster Ebene erkannt gewesen sei und strenge Anweisung gegeben habe, über Disziplinarsachen und deren Verhandlungen keinerlei Auskunft mehr an die Disziplinarkammer zu erteilen. Ueber die Gründe, die den Herrn zu diesem wohl einzig dastehenden Verbot veranlaßt haben, war nichts zu erfahren. Ein Freund der Öffentlichkeit des Gerichtsverfahrens ist er jedenfalls nicht.

**Grav Bisthum ist ein gerechter Minister.** Die drei freisinnigen Gruppen wollen Sonntag, den 20. Februar, in Dresden einen Einigungsakt aufzuführen. Als Tagungsort hatten sie das Ständehaus in Aussicht genommen. Der freisinnige Abgeordnete Günther hatte sich deshalb, wie das Leipziger Tageblatt berichtet, an den Minister Bisthum mit einem Gesuch um Ueberlassung der entsprechenden Räumlichkeiten gewandt, das jedoch — abgelehnt worden ist. Der Minister erklärte, in Zukunft würde auch der Vorstand und der Landesauschuß des Konfessionsvereins Räume des Ständehauses nicht mehr zu Sitzungszwecken eingeräumt erhalten. Das Landtagsgebäude solle wohl in den Dienst der Fraktionen, aber nicht in den Dienst der Parteien gestellt werden. „Wir verstehen nicht“, bemerkt hierzu das Tageblatt, „weßhalb sich die Leitung der freisinnigen Partei an den Minister des Innern gewandt hat, denn bei seiner Eröffnung wurde das neue Ständehaus durch den König ausdrücklich den Präsidenten der beiden Kammern des Landtages übergeben. Diese also haben unseres Erachtens allein über die Benutzung der Räume des Ständehauses zu entscheiden; an sie und nicht an den Minister hätte sich die Leitung der freisinnigen Volkspartei wenden müssen.“ Es ist merkwürdig, daß der Minister Bisthum erst jetzt dahinter kommt, daß das Ständehaus nicht den Parteien überlassen werden dürfe, nachdem einmal eine andere als die konservative Partei von dem Ständehaus zu Versammlungszwecken Gebrauch gemacht hat. Die Geschichte wird wohl mit dieser Ablehnung nicht abgetan sein.

**Markneukirchen.** Die nicht länger aufzuführende Notwendigkeit der Anlage eines neuen Friedhofes würde durch Kauf geeigneten Geländes für unsere Parochialgemeinde sehr kostspielig werden, und zwar teurer als der Bau eines Krematoriums. Deshalb wird hier ein solcher Bau lebhaft erörtert. Der größte Teil der Bürgerschaft ist jedenfalls für Anlage eines Krematoriums. Das Projekt hat einige Aussicht auf Verwirklichung. Man kommt also jetzt schon aus praktischen Gründen zur Einschränkung der Leichen.

**Flauen.** Die Stadtverordneten haben die Aufnahme einer Anleihe von 16 Millionen Mark beschlossen, die mit 4 Prozent verzinst und mit 1/2 Prozent getilgt werden soll. In einer Denkschrift, in der die Notwendigkeit der Aufnahme der Anleihe begründet wird, sind als die wichtigsten Aufgaben, die die Stadt in den nächsten Jahren zu erledigen hat, bezeichnet: der Bau des Rathauses (dreieinhalb Millionen Mark), Esterregulierung unterhalb der Gasanstalt und bei der Leuchtmühle, sowie Kosten für Errichtung des Bahnhofs im Stadtteil Christwitz (750000 Mark), Bau eines Vorflutkanals und einer Kläranlage (zwei Millionen Mark), Zentralfriedhof (500000 Mark), Schulbauten (zwei Millionen Mark), Erweiterungsbau der Gaswerke (anderthalb Millionen Mark) und verschiedene Verkehrszwecke (zwei Millionen Mark). Die Genehmigung zur Anleihe erfolgte einstimmig. In der Debatte kam auch die bekannte Anleiheverordnung der Regierung zur Sprache. Oberbürgermeister Schimidt meinte dabei, die Verordnung der Regierung sei eine verständige Maßnahme. Sie wolle ausdrücken, daß die Zukunft nicht so sehr belastet werde zugunsten der Gegenwart. Man könnte allerdings auch leicht in das Gegenteil verfallen. Unter der Voraussetzung, daß sie nicht gar zu buchstäblich durchgeführt werde, könne man der Verordnung zustimmen. Stadtverordneter Günther führte aus, er finde zwar in der Denkschrift der Regierung keine neuen Gedanken, sei aber der Regierung dankbar, daß sie diese Gedanken in Erinnerung gebracht hat. Mit allem, was darin enthalten, sei er allerdings nicht einverstanden, so nicht mit der von der Regierung geforderten Ansammlung von Zweckvermögen. Auch der Stadtverordnete Schuricht kritisierte die Fondsforderungen der Regierung als zu weitgehend und in das Selbstverwaltungsrecht eingreifend. — Von der Anleihe von 16 Millionen soll der größte Teil zu unproduktiven Zwecken verwendet werden, für welche die erwähnte Verordnung der Regierung bekanntlich Anleihen nicht zulassen will.

**Neine Nachrichten aus dem Lande.** Beim Abbruch des alten Stadthauses vor dem neuen Rathaus in Dresden, wo künftig ein freier Platz geschaffen werden soll, fand man einen mit außergewöhnlich schönen und gut erhaltenen ornamentalen Verzierungen versehenen Sandsteinquader. Das offenbar von einem Portalgewände oder dergleichen herrührende Steinstück dürfte ein hohes Alter aufweisen. Man vermutet wohl nicht mit Unrecht, daß man es mit einem Ueberrest der Salomonssäule zu tun hat, eines der alten Verleibungswerke aus

Dresdens Zeitungszeit. — Der 30jährige Fabrikbesitzer Sohn Freund aus Neufalka in der Lausitz hatte mit seiner 17jährigen Geliebten Fäherer im Hotel zur Meise in Dresden als Mann und Frau übernachtet. Am andern Morgen erlösten in ihrem Zimmer Schüsse. Man fand das Mädchen mit einer schweren Kopfverletzung auf dem Fußboden liegend vor. Freund selbst hatte sich durch einen Schuß in die Schläfe getötet. Der Grund zu der Tat ist darin zu suchen, daß die Eltern ihre Einwilligung zu dem Verhältnis verweigert hatten.

## Aus den Nachbargebieten.

**Gen. Stadt- und Gemeinderat haben ein neues Ortsstatut über die Erhebung und Erhöhung des Schulgeldes beschlossen, das von der Regierung nicht genehmigt worden ist, weil an den hiesigen Volksschulen Schulgeldfreiheit festgelegt werden soll. Die Regierung will das nicht zulassen, weil der Staat für die Volksschulen jährlich 900000 Mk. Beitrag leistet. Der Staat ist nicht dagegen, wenn Schulgeldfreiheit in solchen Fällen eintritt, wo es das Bedürfnis verlangt. Jetzt schicken Eltern, die bis 10000 Mk. verdienen, ihre Kinder in die Schule, wo kein Schulgeld erhoben wird. Jedenfalls will die Regierung diesen Zustand befestigt sehen oder die Weitergewährung des Staatszuschusses erwägen. Bisher bestand schon die Schulgeldfreiheit an den Bezirksschulen.**

**Erfurt.** Bei Frankendorf fuhr ein Automobil infolge Achsenbruchs gegen einen Baum. Von dem Insassen, die herausgeschleudert wurden, wurden zwei schwer, zwei leicht verletzt.

**Weißenfels.** Bei der Verbreitung von Flugblättern zur preussischen Wahlreform wurden die Genossen Eisner und Vincenz ohne jeden gesetzlichen Grund verhaftet. Derartige ungesetzliche Maßnahmen werden auch viel wirkungsvoller für die Teilnahme an der Demonstration wirken als die Verbreitung der Flugblätter selbst.

## Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Sitzung vom 11. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr.

Am Regierungstisch: Justizminister Dr. v. Otto.

Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildet die allgemeine Vorberatung über das Dekret Nr. 21, betr. den Entwurf zur Änderung des Gerichtskostengesetzes und der Kostenordnung für Rechtsanwälte und Notare.

Justizminister Dr. v. Otto begründet die Vorlage, die eine Erhöhung der Schreibgebühren der Gerichte und Anwälte von 10 auf 20 Pfg. für die Seite vorseht. Vornehmlich kommt die Vorlage natürlich den Anwälten zugute, deren Aufwand für Schreibwerk und Bureauverweide aber auch in letzter Zeit erheblich gestiegen ist. Aber auch bei den Gerichten erwies sich eine Erhöhung der Schreibgebühren als erforderlich, da dieselben bei festgestellten Schreibern jetzt selbst die Anfertigung einer Schreibseite mehr als 10 Pfg. kostet. Von einer Einführung des Pauschalpreises auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit, wie sie das preussische Gesetz vorseht, hat die Regierung absehen zu sollen geglaubt, da andernfalls eine Nachprüfung und Umarbeitung der einschlägigen Gesetze unumgänglich wäre. Dies könnte aber auf keinen Fall bis zum 1. April d. J. geschehen. Ich bitte um wohlwollende Beurteilung der Vorlage und um ihre möglichst schnelle Erledigung.

Abg. Dr. Rudolph (nat.-lib.) ist mit der Vorlage einverstanden und glaubt, daß durch die Erhöhung der Schreibgebühren auch eine bessere Befolgung der Anwaltsangelegenheiten möglich sein wird. Besser würde es allerdings gewesen sein, wenn auch eine durchgreifende Milderung des Gerichtskostengesetzes und der Kostenordnung für Anwälte erfolgt wäre. Redner beantragt Ueberweisung der Vorlage an die Gesetzgebungsdeputation zur weiteren Beratung.

Abg. Dr. Mangler (konf.) steht ebenfalls auf dem Standpunkt, daß die Vorlage nur wohlwollend beurteilt werden kann, und empfiehlt eine sofortige Verabschiedung der Vorlage, da ihre Begründung derart sei, daß kaum noch etwas hinzugefügt werden könnte.

Abg. Probus (freis.) will stimmen ebenfalls für die Vorlage zu, allerdings entsteht durch die vorgeschlagene Erhöhung der Schreibgebühren für das Recht suchende Publikum eine unheimliche Belastung. Indessen rechtfertigen die veränderten Verhältnisse die Vorlage. Wir halten eine Deputationsberatung auch nicht für notwendig.

Abg. Klem (Soz.) daß eine Erhöhung der Schreibgebühren, die nach der Vorlage allerdings gleich 100 Proz. betragen soll, notwendig ist, darüber herrscht wohl Einigkeit. Wir hätten an sich auch nichts gegen eine sofortige Erledigung der Vorlage, wollen aber doch bei der Beratung in der Deputation noch einige Dinge zur Sprache bringen. Wir stehen dem Anwaltsstande durchaus nicht unsympathisch gegenüber, sondern halten ihn für eine notwendige Einrichtung (Heilerkeit, Jurist, Heiler), dürfen aber doch auch nicht die Interessen der Bureauangestellten außer acht lassen.

Abg. Dr. Kaiser (nat.-lib.) berichtet die von ihm neulich vorgebrachte Behauptung, 40 Proz. der Dresdener Rechtsanwälte

hätten nur ein Jahreseinkommen bis zu 1000 Mk. dahin, daß es helfen müsse, bis zu 2000 Mk.

Bizepräsident Epif (konf.) stellt den Antrag, die Vorlage ohne Ueberweisung an die Deputation in Schlußberatung zu nehmen.

Einstimmig wird demgemäß beschlossen, nachdem Abg. Dr. Rudolph seinen Antrag zurückgezogen hat.

Nächste Sitzung: Dienstag, vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Petitionen, Eisenbahngelassen und Etatkapitel der Seminare.

## Aus der Jugendbewegung.

Das machen wir hier so! Der Polizeipräsident von Pflaumenberg hat einen Unterrichtskursus in Geschichte, den Genosse Larnow für die schulfreie Jugend veranstalten wollte, mit der folgenden Begründung verboten:

Wie ich in Erfahrung gebracht habe, beabsichtigen Sie am 11. Februar 1910 in Pflaumenberg „für die Jugend“ einen Unterrichtskursus für Geschichte zu beginnen. Ich fordere Sie auf, mir vor Beginn des Unterrichts den gemäß § 15 der Ministerialinstruktion vom 31. Dezember 1899 zur Ausführung der Kabinettsorder vom 10. Juni 1891 erforderlichen Erlaubnisschein zum Unterrichten jugendlicher Personen vorzulegen, widrigenfalls ich den Unterricht verbieten würde.

Die Anwendung der erwähnten Kabinettsorder von 1891 auf Veranstaltungen für schulfreie jugendliche Jugend ist erst vor wenigen Monaten durch ein Urteil des preussischen Oberverwaltungsgerichts als unzulässig bezeichnet worden. Das hält den obersten Hüter der öffentlichen Ordnung in der Stadt Pflaumenberg nicht ab, sie nach wie vor zur Verfolgung der freien Jugendbewegung anzuwenden.

## Aus der Umgebung.

**Taucha.** Ein gefährlicher Betrieb. In dem bereits gestern gemeldeten Unfall wird uns noch mitgeteilt: In der Chemischen Fabrik Taucha, in der seit 14 Tagen ein partieller Streik ausgebrochen ist, mehrere sich die Unfälle in erschreckender Weise. Fast keine Woche vergeht, in der nicht Unfälle mehr oder weniger schwerer Art vorkommen. Wie erst jetzt bekannt wird, erfolgte vor drei Wochen eine Explosion, bei der nur durch Zufall zwei Menschenleben dem sicheren Tode entgingen. Gestern fiel der 18jährige Arbeiter Dindil von einer Leiter und in einen mit Säure gefüllten Bottich. Er erlitt so schwere Verbrennungen, daß er bereits im Krankenhaus gestorben ist. Heute kam der Arbeiter Spar zwischen Maschinenelle und zerquetschte sich eine Hand fürchterlich. Bei den ununterbrochenen Unfällen ist die Frage wohl erlaubt, ob denn hier die Unfallvorschriften genügend beachtet werden. Es ist kaum möglich, daß sich in einem geordneten Betriebe solche häufige und schwere Unfälle ereignen können. Es wäre wünschenswert, wenn sich die Fabrikinspektion einmal recht eingehend mit dieser Fabrik beschäftigen würde.

**Schwenditz.** Stadtverordnetenversammlung. Montag, den 14. Februar, abends um 6 Uhr, findet im großen Rathsaussaal eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Verwaltungsbereich, Kenntnisnahme vom Kassenrevisionsprotokoll, Beschlußfassung über Weitergewährung der Subvention an die Privatschule des Herrn Heuer, desgleichen an die Privatschule des Hrn. Baron, Beschlußfassung über Erhöhung der Amtszulage des Direktors, Beschlußfassung über Abhaltung eines Amdersfestes; Genehmigung der Satzungen für die Schulparkasse, Beschlußfassung über den Beitritt zu dem zu gründenden Verbande sächsischer Arbeitnadenweise, Prüfung der Rechnungen der Elektrizitätskasse, Etatsberatungen und Festsetzung der Kammereel-, Schul-, Armen-, Elektrizitäts- und Wasserrenten für 1910, sowie Genehmigung der zur Erhebung gelangenden Gemeindeforderungen. Eventuell findet Dienstag, den 15. Februar, Fortsetzung der Etatsberatungen statt.

Bei der Vertreterwahl zum Ausschuss der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt wurde als Ausschussmitglied Gebhard Gildenberg, Arbeitersekretär in Halle, und als dessen Ersatzmänner die Genossen Otto Diegel, Lederarbeiter in Merseburg und Artur Sämisch, Kassenangestellter in Schwenditz, gewählt.

**Eilenburg.** Tödlicher Unfall. Einem gräßlichen Unglücksfall ist vorgestern abend der beim Gutsbesitzer Kaumann in Jerschy bedienstete Geschirrführer Reuter zum Opfer gefallen. Reuter war auf dem Bahnhof Jerschy damit beschäftigt, Milch an den nach Leipzig fahrenden Zug zu schaffen. Im selben Augenblick kam der Personenzug Leipzig-Eilenburg heran. Reuter wurde von der Dampfkraft der Lokomotive erfasst, zur Seite geschleudert und getötet. In der Leiche war eine starke Verletzung der Kopfschuppe erkennbar. Der Unglückliche stand im Alter von 38 Jahren und war Familienvater.

**Weslitz.** Totgefahren. Vorgestern nachmittags erlegte sich in der Schiffsstraße ein schwerer Unglücksfall. Die Pferde des Geschirrführers Solle vom Rittergut Weslitz scheuten vor einem Eselgespann. Solle wurde aus der Schöpfelle geschleudert und über den Unterleib gefahren, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

# Persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide,  
o o o Stickereien etc., überhaupt o o o

## alle zarten Stoffe beim Waschen

wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung  
bei größter Schonung und Erhaltung des Gewebes.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf,  
o o o auch der seit 34 Jahren weltbekannten o o o

## Henkel's Bleich-Soda.

## Husten

wirken den vorzüglichsten Erfolg.  
Bester feinschmeckender Malz-Extrakt. Dafür Angebotenes weist  
energisch zurück. In haben in Apotheken, Drogerien und  
Kolonialwarenhandlungen.

Jeden Dienstag: Schweineschlachten Beethovenstr. 11.

## Beinkranke

Krankfabrik  
Geschwäre, Flechten  
Venenerkrankg. etc.  
behandelt mit vorzüg-  
lichem Erfolg  
Fran Falbe  
Promenadenstr. 21, I.  
Sprechst. 9-12, 3-5.

Walter Böhmisch  
Uhrmacher  
Einzigshocher  
Dienstadtstr. 12  
empfiehlt Uhren  
und Goldwaren,  
sowie alle  
Reparaturen zu  
konkurrenzloser Billigkeit. Ge-  
währe Abonn. d. Bl. 10 Proz. Rabatt.

## Zahn-Atelier

Minna Torton  
Bismarckstr. 45, I. Tel. 10875.  
Künstl. Zähne v. 1.25 Mk. an,  
Plomben v. 1 Mk. an. Reparatur  
sofort. Bill. Preise. Schmerzlose,  
schöne Behandlung. Filiale:  
Co., Pegauer Str. 3, I. 18687  
Tollzahlungen gern gestattet.

## Kluge Frauen

gebrauchen nur meine Patent-  
Wasserprisen, weil bequem  
und billig. Verschickung gratis.  
C. Blecher, Talstr. 27, I. 18

Extra starke [1109]  
Echte Honig-Essenz  
(Destillat) à Dtz. Mk. 2.50, wenn  
30 Pfl. Mk. 6.— portofrei.  
Laborat. E. Walther, Halle a. S., Wühlweg 20.

## Gummi-Artikel

1. Woch.-u. Kr.-Pflg., Attehl., Mutt.-  
spr., Mutter-u. Klisterröhre, Leibb.,  
Luffkes, Monatsb., Honigfong, Mass.,  
Art. Halskottow, Zahn-Kind. 1891,  
30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

## Gr. Möbel-Verkauf

Günstigste Gelegenheit für  
Brautleute u. Familien.  
Komplette Wohnungseinrichtung  
für nur 348 Mk.  
Schrank, nussl. furniert 55.-  
Bettst., nussl. furniert 55.-  
Stuhl, furniert 18.-  
Wäschekorb, alle Farben 55.-  
Trumeauspiegel in. Konf. 32.-  
4 Stühle, mod. Rohrlehn 24.-  
2 h-franz. Bettst. m. Matr. 64.-  
kompl. Kücheneinrichtung 45.-  
1227\* Ca. 348 Mk.  
nur Pfaffenwörder Str. 12.  
Eingang Humboldtstraße.

## A. verw. Facklam.

## Fendelhonig!

Wirksamstes Hustenmittel  
für Kinder, Flasche — 30  
— 60 u. 1.— Mk.

Carl Hertzog, Marien-Drogerie  
Karls-Heine-Straße 75.

## Zigaretten, Zigarren, Rauch- und Kautabak etc.

Enpörs-Lager für Wiederverkäufer  
zu Original-Fabrikpreisen.  
Karl Schulze, Brüderstr. 8

## Hygienische

Bedarfsartikel, Kosmetik  
Katalog mit Empfehlungen vieler  
Ärzte und Prof. gratis und franko.  
H. Unger, Gummiwarenfabrik  
Berlin NW, Friedrichstr. 91/92.

# Wahlkreis Merseburg-Querfurt.

Sonntag, den 13. Februar, nachm. 3 Uhr, Große  
Wahlrechts-Demonstrations-Versammlungen

in:  
 Raßnitz, im Gasthof zur Deutschen Krone  
 Schönbach, im Lindenhof  
 Utranstätt-Großlehna, im Schützenhaus Klein-Lehna  
 Merseburg, in der Kaiser-Wilhelms-Halle  
 Müken, in der Guten Quelle

Beuhlitz, im Gasthof zur Rodendorf  
 Dürrenberg, im Waffeschen Gasthofe (Zeuditz)  
 Behlitz, im Gasthof daselbst  
 Modelwitz, im Gasthof zum sächsischen Haus, Hünichen (1/3 Uhr).

Es ist Pflicht aller, die mit dem Dreiklassenwahlrecht, wie es ist und wie es die Regierung „reformieren“ will, nicht einverstanden sind, in diesen oben bekanntgegebenen Versammlungen zu erscheinen. Sozialdem. Verein f. d. Wahlkreis Merseburg-Querfurt 2585]  
 Der Vorstand: Konrad Müller.

# Achtung! Töpfer!

Dienstag, den 15. Februar, abends 6 Uhr  
**Öffentliche Versammlung**  
 im Volkshaus. [2442]

Tagesordnung: Die gegenwärtige Situation am Platze. Erscheinen aller Kollegen notwendig. Der Einberufener.

# Verband der Schneider und Schneiderinnen.

Montag, den 14. Februar, abends 8 1/2 Uhr  
**Versammlung im Volkshaus.**

Tagesordnung: 1. Das feudale Junkertum in geschichtlicher Beleuchtung. Referent: Genosse Schroeder. 2. Geschäfts- und Kassenbericht vom 4. Quartal. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht Die Ortsverwaltung. [2514]

# Stenographie!

In nachstehenden Lokalen eröffnen wir je einen  
**Unterrichts-Kursus**  
 für Herren und Damen

Dienstag, den 15. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in L. Anger, Restaurant zur Schmiede, Breite Straße 16; Mittwoch, den 16. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus, Zeiger Str. 32, Zimmer Nr. 13; Donnerstag, den 17. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in L. Lindenau, in der Turnhalle, Calviusstr.; Donnerstag, den 17. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in L. Plagwitz, Restaurant Krug zum grünen Kranze, Ecke Merseburger und Weissenfeller Straße. — Honorar gratis. Lehrmittel 2 Mk. [2471\*]  
 Deutscher Arbeiter-Stenographen-Bund Ortsgruppe Leipzig.

# Kaninchen-Ausstellung

im Schloss Drachenfels  
 So., Auss. Hallische Straße

vom 12.-14. Februar  
 veranstalt. vom Allgem. Kaninchenzüchter-Verein, Leipzig.  
 Geöffnet Sonntag und Montag von früh 8 Uhr bis abends 7 Uhr.  
 Eintritt 40 Pfg.  
 Kinder à 10 Pfg., Losinhaber haben einmaligen freien Eintritt.

# Berein Durch das Kind, für das Kind.

Bedürftige Mädchen, die Ostern die Schule verlassen, können ein Lehrgeld zur Ausbildung für häusliche und andere Berufe erhalten. Zu melden mit Schulzeugnissen  
 Mittwoch, den 16. Februar, und  
 Sonnabend, den 19. Februar, 4-6 Uhr  
 bei Frau Dr. Küster, Rogarstraße 17, part. [2464]

# Gebt den Blinden Arbeit!

Unterzeichneter Verein empfiehlt I. als Rohrstuhlrechter u. Bürstenmacher: Gsep. Heinisch, Sebastianstr. 17, p. II. Nur als Rohrstuhlrechter: Alara Bed, G. Josephstr. 31, II.; Martha Kaminte, Schleiß, Brodhausstr. 40; Osw. Ulrich, Fisch, Melanchthonstraße 3, II. r.; P. Ruge, Peterssteinweg 21, Hof III.; Frau Burthardt, Heinrichstraße 38, IV.; III. Als Klavierstimmer: A. Schulze, Albertstraße 10, p. III. r. IV. Als ärztlich ausgebildete u. geprüfte Masseure: Th. Wunderlich, Gutz., Wittenberger Straße 51; W. A. Fischer, Neuh. Hallische Straße 61. [2681] Verein für erwerbstreibende Blinde Leipzigs.

Der geehrten Einwohnerschaft von Lindenau zur Kenntnis, daß ich in  
**Lindenau, Sahnemannstraße 7**  
 eine  
**Bäckerei u. Konditorei**  
 eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meiner werten Kundschaft stets nur mit frischer und guter Ware zu dienen. Feinstbäckelieferungen ins Haus werden auf Bestellung pünktlich besorgt.  
 Indem ich bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne  
 [2537] Hochachtungsvoll **O. Hartmann.**

# Für Konfirmanden

Großer Posten ff. Kleiderstoffe extra billig.  
**Walther Prell, Zeiger Str. 7, pt. (kein Laden).**

# Freie Turnerschaft Leipzig-West · E. V.

Sonnabend den 19. Februar, abends 8 Uhr  
 in Schloss Lindenfels :: Grosser  
**HUMOR-ABEND**  
 MIT BALL  
 vorstellend Ein Fest im Zillertal  
 Grossartige Ueberraschungen  
 Programme im Vorverkauf à 25 Pfennig  
 an der Kasse 30 Pfennig :: Einlass 7 Uhr

Dienstag, den 15. Februar 1910, abends 9 Uhr in der Turnhalle  
**Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung**  
 Sehr wichtige Tagesordnung  
 Der Turnrat

**Geschäfts-Übernahme.**  
 Einer geehrten Einwohnerschaft von L. Sellenhausen die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage das **Fleischwaren- und Produkten-Geschäft** L. Sellenhausen, Paninenstraße 8 von Herrn Gustav Klässer käuflich übernommen habe. Indem ich versichere, daß ich das Geschäft in der altbekannten Weise weiterführen werde, bitte ich, das meinem Herrn Vorgänger erwiesene Wohlwollen auch auf mich zu übertragen.  
 Hochachtungsvoll  
**Lina Schulze.**  
 L. Sellenhausen, den 12. Februar 1910. [2615]

# Humor-Mützen, Kotillon-Artikel Scherz-Artikel, Tanzabzeichen Tombola

liefert billigst und gut [1051]  
 Fernruf 10 059. **Südvorstädt. Kaufhaus Heinrich Lintzmeyer**  
 Leipzig, Bayersche Straße 81.

# Fritz Weber

Feinste Molke-Butter  
 Erstklassiger Butterersatz  
 Frische Trink-Eier  
 Sämtliche Sorten Käse  
 Grosse Fleischergasse 22  
 Telefon 14 790

# Zahn-Atelier

Fernspr. **B. Massloff** Königsstr. 9838. 4, l.  
**Zahnziehen schmerzlos à 1 Mark.**  
 Spezial für Nervöse und Schwache sehr zu empfehlen.  
 Sprechstunden: 9-7 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.  
 Ueber mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungsschreiben im Atelier aus.  
**Zahn-Erfas sowie Plomben unter Garantie.**



# Silberkranz mit Glocke

in haltbarer Ausführung  
 7.50 Mk.

# Felix Gralchen, Halnstr. 23

gegenüber Hotel Pologna.

# Schirmfabrik Emil Böhme, Reudnitz

Wurzner St. 13, Ecke Lillenstr.  
 empfiehlt Regenschirme u. eig. Fabrikat von einfach bis höchst. Neuheit. Gr. Auswahl in Spazierstücken kann bill. Reparaturen u. Bezugs schnell u. billig.

# Herren-Stoff-Reste

für Herren- und Knaben-Anzüge, einzelne Hosen und Westen, Manchesters- u. Samt-Reste, wollene u. baumwollene Planelle-Barobent. Reste für Blusen und Kleider.  
**Hainstrasse 10, Hof links**  
**Max Nüchtern, Restehandlung.**  
 Gegründet 1878.

# Regenschirme

empfehle b. Neueste in großer Auswahl zu billigem Preis  
**Max Müller**  
 R. Neuschädelstr. 36.  
 alle Repar. u. Ueberz. m. gut u. bill. gefert.

# Schellenberger

Ross-Schlächterei  
 Raststädter Steinweg 14.

Allen Verwandten u. Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß uns unter innigstgeliebtes, einziges Töchterchen [2614] **Hildegard** heute nachmittag 5 Uhr (schnell u. unerwartet) durch einen sanften Tod entrisen wurde.  
 Die schwergeprüften Eltern  
**Rich. Hilscher u. Frau**  
 Beerdig. find. Dienstag früh 10 Uhr vom Trauerhause, Bernhardtstr. 48, aus statt.

# Werner

Heute früh entschlief sanft nach kurzem Leiden unser heiliggeliebter [2680]  
**Werner**  
 im Alter von 1 1/2 Jahren.  
 In tiefstem Schmerz  
 Lindenau, 12. 2. 1910  
**Rich. u. Selma Fritsch.**

# Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am 11. Februar, früh 6 Uhr, verschied schnell und unerwartet mein lieber, guter Gatte, unser innigstgeliebter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegervater,  
**der Gastwirt Gustav Adolf Hermus**  
 in seinem 51. Lebensjahre.  
 Leutzsch, Barnecker Strasse 11, Leipzig, L.-Plagwitz, Düsseldorf, Leissling b. W., Carlstein b. Z., am 11. Februar 1910.  
 Im tiefsten Schmerz zeigt dies nur auf diesem Wege an  
 Die schwergeprüfte Gattin Minna Hermus im Namen aller Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet Montag, den 14. Febr., nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Leutzsch, Barnecker Strasse 11 aus statt. [2467]

# Frau Elise Petersohn geb. Kahnis

für die zahlreichen Beweise lebendiger Teilnahme bei dem so frühen Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Frau Elise Petersohn geb. Kahnis**  
 sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank.  
**Joh. Karl Gottl. Petersohn**  
 zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.  
 Dir aber, meine liebe Frau, rufen wir ein Ruhe sanft in deine kühle Brust nach. [2447]

# Kurt Kober

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Sohnes, Bruders und Prätigams [2457]  
**Kurt Kober**  
 sagen wir allen Freunden, Verwandten und allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten, unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Mitgliedern des Ortsvereins Möckern, der Freien Turnerschaft und der Arbeiter-Sängerabteilung für den Gesang und das Geleite zur letzten Ruhestätte.  
 Möckern, 12. Febr. 1910. Die trauernde Familie Kober nebst Braut.

# Alfred Lorenz

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders  
**Alfred Lorenz**  
 sagen wir allen Verwandten und Bekannten für den reichen Blumenschmuck unsern innigsten Dank. Besonderen Dank seinen Arbeitskollegen sowie der Sängerschaft des Ortsvereins für den schönen Grabegang.  
 Möckern, den 11. Februar 1910.  
 Die trauernden Hinterbliebenen, August Lorenz und Geschwister. [2456]

# Karl

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, den überreichen Blumenschmuck und die Trostesworte von allen Seiten beim Begräbnis unseres auf so tragliche Weise ums Leben gekommenen lieben, guten, unversehrten  
**Karl**  
 sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank aus. Auch herzlichsten Dank Herrn Pastor Uhlmann für seine liebevollen, zu Herzen gehenden Worte, sowie Herrn Kantor Weise nebst Chorherren, vor allem auch seinem Herrn Lehrer Popp mit Schülern, den Gergierschülern des hiesigen Schrebervereins für Gesang und den übrigen Teilnehmern für die Begleitung zum Grabe.  
 Die trauernden Eltern  
 L.-Möckern, 11. 2. 10. Dofar Pogel u. Frau nebst Kindern. [2526]

# Fräulein Hedwig Schmidt

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, meine liebe Braut,  
**Fräulein Hedwig Schmidt**  
 heute früh im Krankenhaus St. Jakob plötzlich und unerwartet sanft entschlafen ist. In tiefstem Schmerz  
**Berta verw. Schmidt und Bräutigam**  
 im Namen aller Hinterbliebenen.  
 Beerdigung findet Montag Mittag 1 1/2 Uhr vom Trauerhause, Plagwitz, Fröbelstraße 1 aus statt. [2406]

# Lindenau-Plagwitzer Unterstützungskasse

für Krankheits- und Sterbefälle.  
 Am 9. Februar starb plötzlich und unerwartet unser langjähriger Vorsitzender und Mitbegründer der Kasse  
**Herr Schmiedemeister Ferdinand Hanke**  
 im 67. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm einen gewissenhaften und umsichtigen Leiter der Kasse.  
 Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.  
 Die Beerdigung findet Sonntag vormittags 11 Uhr statt, die teilnehmenden Kassemitglieder versammeln sich Sonntag 1/2 11 Uhr im Restaurant „Erholung“, Lindenau, Lühner Str. [2495]  
**Franz Stephan, stellvertretender Vorsitzender.**

**100 Pf**  
 Dattungsmarken  
 Rabatmarken  
 Kaufstempel  
 sowie alle Druckarbeiten in Buch- u. Steinbrud liefert sauber u. preiswert  
**Konrad Müller**  
 Schützenstr. Leipzig  
 Illustrierte Preislisten gratis.

**Zahn-Atelier**  
**Willy Schult**  
 Peterssteinweg 10, I.  
 Ecke Münzgasse.  
 Teilzahlung gerne gestattet.  
 Fernspr. 10352. \*

Tägl. frisches Brot- u. Kochfleisch sowie geteilte Gans u. Gänselein.  
 Wildhandlung Kolonnenstr. 27.



Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 12. Februar.

Geschichtskalender. 12. Februar 1804: Der Philosoph Immanuel Kant in Königsberg i. Pr. gestorben (\* 1724). 1809: Abraham Lincoln, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, in Hardin County (Kentucky) geboren (\* 1796). 1894: Der Theolog Friedrich Ernst Daniel Schleiermacher in Berlin gestorben (\* 1768). 1887: Der Schriftsteller Ludwig Börne in Paris gestorben (\* 1786). 1850: Der Dichter Karl von Holtei in Breslau gestorben (\* 1798). 1894: Der Pianist Hans von Bülow in Rairo gestorben (\* 1830).

Sonnenaufgang: 7,26, Sonnenuntergang: 5,4. Mondaufgang: 8,37 vorm., Monduntergang: 8,18 nachm.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 13. Februar.

Südöstliche Winde, zeitweise aufheiternd, etwas Kälte, kein erheblicher Niederschlag.

Parteiangelegenheiten.

Achtung, Parteiversammlung! Die Genossen werden darauf aufmerksam gemacht, daß Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal des Volkshauses eine Parteiversammlung für den 12. und 13. Reichstagswahlkreis tagt. Zur Tagesordnung steht die Abrechnung vom Parteitag in Leipzig, die Abrechnung von den Landtagswahlen sowie die Wahl des Nationalkomitees. (Siehe Inserat in der Freitag- und Montagnummer.) Es ist zu erwarten, daß die Genossen und Genossinnen zahlreich erscheinen. Zutritt nur gegen Vorzeigung des Partei-Mitgliedsbuches.

Das Agitationskomitee der Sozialdemokratischen Partei Leipzig

Die öffentliche Meinung.

Ueber die öffentliche Meinung in Amerika, die dort den Ursprung aller Macht bildet, hielt Präsident Wheeler, der amerikanische Kustauswärtiger Professor von der Universität Berkeley in Kalifornien zwei Vorträge in der Aula der hiesigen Universität, deren wesentlichen Inhalt wir hier wiedergeben:

Kein Staatsmann wird sich in Amerika wagen, der öffentlichen Meinung zu widersprechen; würde er es wirklich tun, so würde er erdärmungslos von der Bildfläche verschwinden. Der amerikanische Politiker versucht der öffentlichen Meinung zu folgen, er berechnet die Richtung, die sie einschlagen könnte, um danach die politische Maschinerie zu lenken. Die Politiker bringen also nur den Willen des Volkes zum Ausdruck, die Politik macht das Volk selbst. Als Beispiel hierfür dient, wie die politischen Parteien ihre Programme für die Präsidentschaftswahl vorbereiten. Die am Ruder befindliche republikanische Partei kann sich gestatten, eine Lanze für die Regier zu brechen, weil sie einen Südstaat nicht gewinnen könne, die Demokraten erwähnen von den Negern kein Wort, weil sie eine den Südstaaten genehme Regelung der Regierfrage nicht herbeiführen kann. Dagegen können sich die Demokraten andere Forderungen gestatten, die von den Republikanern nicht aufgestellt werden. Je nachdem die öffentliche Meinung es erheischt, sind die Wahlprogramme in einzelnen Punkten klug, schwankend oder doppelstimmig; ergeben die Wahlkämpfe, daß das Programm einer Partei, um der öffentlichen Meinung gerecht zu werden, einer Aenderung bedarf, so darf der Kandidat das Programm umschreiben. Nicht ein Parteikomitee verfaßt gemeinhin das Programm, sondern ein kluger Menschenkenner und gewandter Wortschmelzer.

Die Gründe für die Stärke der öffentlichen Meinung in Amerika sind zunächst in dem lockeren Stütz des amerikanischen Regierungssystems zu suchen. Die Verfassung wird nicht getragener als enganliegender Rock, sondern als lockere Toga. Daraus resultiert, daß die Regierung in Amerika die beste ist, die am wenigsten regiert. Die öffentliche Meinung in Amerika ist keine meßbare Größe, sie erwächst vielmehr aus dem vorher kultivierten Boden der Erziehung, der Gewohnheiten, der Bräuterei. Die Politiker geben sich nicht vorwiegend mit logischer Beweisführung ab, sie begnügen sich mit einem Appell an das Gefühl oder einem Apport zum Handeln. Oft bringt ein einziger Vorfall Klarheit in die öffentliche Meinung.

Als Mittel zur Festsetzung und Verbreitung der öffentlichen Meinung dienen: Die Regierung, die Presse, die Kirche und die Schule. Die Presse bildet wohl das Hauptmittel der Information; wenigstens sie an Macht bedeutend eingebüßt hat. Sie steht nicht mehr an erster Stelle. Den wichtigsten Faktor in der öffentlichen Meinung bilden die Erziehungs- und Unterrichtsanstalten. Die Schließung der Bars zum Beispiel, die sich jetzt besonders bemerkbar macht, ist auf einen andauernden 15jährigen Unterricht über die Wirkungen des Alkohols zurückzuführen. Den vornehmsten Faktor für die Durchbildung der öffentlichen Meinung bilden die Universitäten; zwischen ihnen und der Öffentlichkeit bestehen andauernde Beziehungen.

Ein gut Teil der Stärke Amerikas bildet das Vermögen, die Ausländer aufzusaugen und sie zu amerikanisieren. Ein englischer Schriftsteller gedruckte einmal das Wort, daß der Amerikaner davon durchdrungen sei, daß sein Land alle andern weit übertrifft. Diese Tatsache hat ihren Grund in dem starken Patriotismus, der in dieser Weise selten zu finden ist. Beim Amerikaner ist ein kräftig ausgeprägter Optimismus besonders charakteristisch. Er glaube nur an Erfolge. Mißerfolge sind das Abnorme, das Normale ist der Fortschritt. Der Optimismus hat sich aber noch immer besser bewährt, wie der Pessimismus. Hat der Amerikaner einen Verlust erlitten, so nimmt er an, daß er es nicht anders verdient hat. Den Politiker verhält sich nichts fester in das Privatleben, als der Kerger über eine Niederlage. — Diese Ausführungen fanden lebhaften Beifall bei den Zuhörern.

Die Erholungsreise ohne Urlaubserteilung.

In Prinzipalstädten herrscht der weitverbreitete Glaube, der erholungsbedürftige Angestellte müsse sich wegen einer Erholungsreise auf alle Fälle mit seinem Chef vorher in Verbindung setzen. Das trifft aber nur dann zu, wenn es sich

um leichtere Erkrankungsfälle handelt. Stellt der Arzt fest, daß zur Wiederherstellung des erkrankten Angestellten ein sofortiger Aufenthalt auf dem Lande, an der See oder im Gebirge dringend wünschenswert ist, so kann der Gefährdete ohne Urlaub verreisen, er muß aber natürlich dem Prinzipal sofort Anzeige machen. Das hat die dritte Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts in einem Rechtsstreit ausgesprochen. Die dort Klage erhebende Buchhalterin Paula S. war von dem Beklagten, dem Wagensfabrikanten A., sofort entlassen worden, weil sie ohne Urlaub verreiste und nur ihre Erkrankung nach Friedrichroda anzeigte. Der Beklagte wendet ein, daß, wenn die Klägerin wirklich krank war, sie schon krank eingetreten sein müsse. Es sei doch nicht anzunehmen, daß ein Angestellter, der seinen Urlaub bekommt, sich diesen Urlaub einfach selbstherrlich nimmt. — Der ärztliche Sachverständige bekundet, daß die Klägerin ihm feinerzeit klagte, daß sie durch täglich neunstündige Arbeitszeit ohne Mittagspause sehr heruntergekommen sei, und er fand durch den objektiven Befund die Angaben vollzäh bestätigt. Wegen der starken Nervosität hielt er einen sofortigen mehrwöchigen Aufenthalt im Gebirge für dringend notwendig.

Auf Grund dieses Gutachtens kam das Gericht zur Verurteilung des Beklagten in Höhe des von der Klägerin geforderten Betrages. Daß diese arbeitsunfähig war, streift, und mit der sofortigen Anzeige der Arbeitsunfähigkeit habe sie ihrer Pflicht genügt. Der noch erhobene Einwand des Beklagten, der Vertrag sei wegen Irrtums anzusehen, sei aus zwei Gründen zurückzuweisen. Erstens fehle jeder Beweis, daß die Klägerin früher schon krank war, und sodann muß die Ansetzung wegen Irrtums unverzüglich erfolgen. Die Entlassung war somit nicht berechtigt.

Der Deutsche Kampf hat ausgekämpft. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, wird die nächste Nummer des Deutschen Kampfes des famosen „Dr. iur.“ Fleißner die letzte sein. Die Inserate blieben, seitdem die beiden Zeitungsgeschwister Nachrichten und Tagblatt ihn durch eine gemeinsame Erklärung öffentlich gekennzeichnet haben, wie abgeschrieben aus. Herr Dr. iur. Fleißner sieht sich demnach gezwungen, die Bude zu verlassen. Seine Gläubiger werden froh sein, wenn sie einen Teil ihrer Forderungen noch retten können.

Die Landwirtschaft gegen die Umgehung des § 13 des Zolltarifgesetzes. Da die Abwägung der am 1. April in Kraft kommenden Verbrauchsabgaben auf Fleisch und die Schlachthofgebühren eine weitere Erhöhung der Fleischpreise zur Folge haben werde, deren Ursache nicht bei den Produzenten zu suchen sei, will der Vorstand der hiesigen Landwirtschaftskammer beim Ministerium beantragen, daß den statistischen Anordnungen, die diese Erhöhung der Schlachthofgebühren festlegen, die ministerielle Genehmigung versagt werde.

Wertvolle Beute. Wegen schweren Diebstahls ist am 20. November v. J. vom Landgerichte Leipzig der Kürschner Felix Sehm zu längerer Strafe verurteilt worden. Er hat in einer Raubwarenhandlung in der Parkstraße außer einem Geldbetrage von 11 Mk. Netz- und Sechsendelle im Werte von 10200 Mk. gestohlen und in Paris verkauft. Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgerichte verworfen.

Die Tätigkeit der Rettungsgesellschaft gestaltete sich im Monat Januar wie folgt. Die Erste Hilfe wurde im ganzen von 1184 Personen beantragt. Von den Hilfesuchenden waren 778 Männer, 217 Frauen und 97 Kinder. 358 Unfälle ereigneten sich im Straßenverkehr, 252 in Betrieben und 88 unter anderen Verhältnissen. Die höchste Anzahl von Unfällen ereignete sich am 4. Januar mit 49, die niedrigste am 18. Februar mit 13. Besonders schwere äußere Fälle (innere Verletzungen, Knochenbrüche, starke Blutungen, Verbrennungen u. a.) erforderten 200mal, schwere innere Fälle (Bewußtlosigkeit, Krämpfe, Schlaganfälle, innere Blutungen u. a.) 120mal Erste ärztliche Hilfe. Transporte von Verunfallten und Kranken nach den Krankenhäusern und nach den Wohnungen wurden 154 ausgeführt.

Grundstücksverkäufe in Leipzig. Im Monat Januar wurden 66 bebaut Grundstücke für die Kaufsumme von 8181850 Mk. und 15 unbebaut Grundstücke für die Kaufsumme von 595708 Mk. umgesetzt.

Eine Messerschere mit tödlichem Ausgang.

Gestern abend in der 7. Stunde hat in der Sternwartenstraße der 40 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Hermann Grünig aus Döhlen den gleichalterlichen Gelegenheitsarbeiter Hugo Heiland aus Liebertwitz gelegentlich einer untergeordneten Kauferlei, zu der allerdings Heiland die Veranlassung gegeben haben soll, mehrmals mit einem Taschenmesser in die Brust gestochen. An den Folgen der Stichwunden ist Heiland auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstorben. Grünig, der nach der Tat geflohen war, ist nach kurzem Widerstand von zwei Schulgeanten gefesselt und dem Polizeiamt ausgeliefert worden.

Heiland und Grünig waren angetrunken. Heiland soll von Grünig 10 Pfennige verlangt haben, als Grünig sich weigerte, erhielt er von Heiland eine schallende Ohrfeige. Er geriet darüber in höchste Wut, zog sein Taschenmesser und stieß mehrmals zu. Einer der Stiche traf das Herz. Grünig, dessen Messer am Tatort gefunden wurde, wird als ein jähzorniger Mensch geschildert, vor dessen Wildheit seine Bekannten ganz besonderen Respekt hatten.

Selbstmordversuch im Polizeigebäude. Wegen Verdachts der schweren Verwundung wurde gestern ein 24 Jahre alter Mechaniker aus Leipzig-Gohlis dem Polizeiamte zugeführt. Dort zog der Mann vor seiner Aufbringung in das Gefängnis plötzlich einen Revolver aus der Tasche und drückte ihn, ohne das es jemand hätte verhindern können, eine schwere Schußverletzung bei. Der Verletzte wurde noch lebend in das Krankenhaus gebracht.

Ein erheblicher Zusammenstoß erfolgte gestern mittag in der Poiker Straße zwischen einem Straßenbahnwagen und einem einspännigen Marktgeschirr. Der Besitzer des Geschirrs fiel mit seiner Ehefrau infolge des Anpralls vom Wagen herab; auch wurde das Pferd umgestoßen und erheblich am Kopfe verletzt.

Nach ein Selbstmordversuch. In Wägwitz sprang ein 46 Jahre alter Rohprodukthändler in den Kanal. Der Mann wurde aber von einem Fischer gerettet und in das Krankenhaus übergeführt. Der Beweggrund zu dem Selbstmordversuch ist unbekannt.

Diebstähle. Diebe entwendeten aus einem Kofal in der Wurzer Straße drei Hundertmarkstücke, aus einer

Wohnung in der Kohlgartenstraße eine Brieftasche aus Seehundleder mit einem Hundertmarkstück, einem Portierloos und einer Gewerbelegitimationskarte, und auf offener Straße aus mehreren Buchhändlerwagen Pakete mit Büchern.

Verhaftungen. In einer Buchhandlung der Ostvorstadt unterschlug ein 17jähriger Kaufbursche mehrere Pakete mit Büchern. Der leichthinnige Bursche wurde zur Verantwortung gezogen.

Ein bei einer Expeditionsfirma beschäftigt gemessener 35 Jahre alter Anstader aus Seifershain machte sich der Veruntreuung einlassierter Gelder schuldig, weshalb er zur Verantwortung gezogen worden ist.

Verhaftet wurde hier ein von der Staatsanwaltschaft Magdeburg wegen schweren Diebstahls verfolgter 32 Jahre alter Kaufmann, sowie ein 27 Jahre alter Mechaniker aus Nossen, der ebenfalls wegen schweren Diebstahls sich zu verantworten haben wird und außerdem von einer auswärtigen Behörde verfolgt wurde.

Ferner erfolgte die Festnahme eines 20 Jahre alten Kellners aus Wachtel, weil er in einem Lokale einer Frau das Portemonnaie mit einem Geldbetrag aus der Tasche gezogen hatte.

Aus der Umgebung.

Wöhlig-Ehrenberg. In der Gemeinderatsitzung vom 7. Februar wurden als Ortsrichter die Herren Zenz, Stange, Loth und Mehlhorn vorgeschlagen. — Die Umzugskosten für den neuangestellten Schulmann Keller wurden genehmigt. — Drei Sparfassenabrechnungsgesuche sowie 42 Hundesteuerermäßigungsgesuche wurden genehmigt, zwei Steuererlassgesuche abgelehnt. — Bei Baugesuchen soll die im Ortsbauwesen vorgelegene Kaution für Aufrechterhaltung eingeliefert und die Pfandierung der Aufrechterhaltung eingestellt werden. — Ein Gesuch zur Aufstellung einer Verkaufshalle im Rittergutshaus wurde genehmigt. — Der Aufschuß eines Schrankes für das Standsamt wurde zugestimmt. — Ueber den Wegebaubetrag von Schöllger-Gundorf, der sich weigert zu bezahlen, soll eine Eingabe an die Amtshauptmannschaft gemacht werden. — Von der Ansetzungsfrage in Sachen Roth u. Schilling, sowie des Kaufmann Göpel wegen Besitzverhältnissen wurde Kenntnis genommen.

Schulnachrichten. Die Anstellung des Lehrers Jungnickel aus Maderau ist von der vorgesetzten Behörde bestätigt worden. Gingen ist die Genehmigung zum Übergang des alten Schulhauses in das Eigentum der politischen Gemeinde verfügt worden. — Die Schulstellenrechnung 1908 ist richtiggeprüft worden und liegt zur Einsichtnahme aus. — Der Voranschlag der Schullasse für das Jahr 1910 beläuft sich auf 77357 Mk. Bedarf; die Deckungsmittel betragen 28850 Mk., so daß ein Fehlbetrag von 51407 Mk. vorhanden ist. — Einem Antrage des Genossen Trube, einen Schul- und Zahnarzt anzustellen, wurde im Schulvorstande nach eingehender Begründung einstimmig zugestimmt, jedoch sollen erst noch Erörterungen angestellt werden.

Zwentau. Aus dem Stadtparlament. In ihrer am Mittwoch abgehaltenen Sitzung stimmten die Stadtvorordneten der Unterbringung des Maler Altkassen Kindes bei den Schindlerischen Eheleuten in Thesau zu. Das Pflegenetz wurde auf jährlich 90 Mark bemessen. Die Verteilung der Mähen soll einem Kumpfermeister übertragen werden. Es wurden zu diesem Zwecke 200 Mark zur Verfügung gestellt. Der Straßewarter Seyferth, der an den Sonntagen früh, wenn die Straßenreinigung vorgenommen wird, heftig sein muß, ersuchte den Stadtgemeinderat um Entschädigung für diese Sonntagsarbeit. Ein Bauauschuhgutachten spricht sich dagegen aus und hält die Bezahlung des Geschäftsführers — 1000 Mark jährlich — für hoch genug. Genosse Kühner beantragt, das Gehalt des Straßewarters um 100 Mark zu erhöhen. Gegen die 2 Stimmen anderer Vertreter wurde dieser Antrag abgelehnt. Darauf trat Genosse Friedrich für die Bezahlung der Sonntagsarbeit ein, was denn auch gegen 4 Stimmen beschlossen wurde. Ein Gesuch des Botenführers Zahn um Ausbesserung seiner Lorenfahrart auf Kosten der Stadt, wurde abgelehnt. Ueber die Thalgaßenschleife und den sie aufstrebenden Schleusenbau ist in der Thalgaßenvorstellung, der schon längere Zeit ein Streitobjekt zwischen der Zimmerei-Rohbauver Mittelgutverwaltung und der Stadtgemeinde bildet, hat der Bauauschuh einen ausführlichen Bericht ausgearbeitet, der zum Vortrag gelangte. Derselben ist zu entnehmen, daß der Graben, wenn er von den Beteiligten in gutem Zustande erhalten wird, vollständig seinem Zweck entspricht. Die Mittelgutverwaltung und die Gemeinde Rohbau sollen je eine Abschrift des Berichts erhalten. Die Bezahlung der Rechnung für die zur Pflasterung der Marktstraße gelieferten Schiadenhufeisen im Betrage von 6784,88 Mark wurde zugestimmt. Die Vergütung der Pflasterungsarbeiten soll, sobald der Bauauschuh ein Gutachten über die Abrechnung des Terrains zwischen der Marktgaßen- und Mitteltraßenarbeiten gegeben hat, ausgeschrieben werden. Von einer Anzahl Steuererhebungsgesuchen wurde ein Teil bewilligt. Ein Geschäftsführer hatte sich in seinem Schreiben eine Befreiung des Stadtgemeinderats auszusprechen kommen lassen, was ihm, wenn Genosse Friedrich nicht eine Lanze für ihn gebrochen hätte, eine Anfrage eingebracht hätte. Dem Antrage des Stadtv. Bruno Müller zur Aufschaffung eines Dienstrades für die Schulleute, wurde die Zustimmung verweigert. Dasselbe wurden denjenigen Beamten, die ihr Fahrrad zu dienstlichen Zwecken benutzen, je 10 Mark Entschädigung ausbezahlt.

Von der Ortskrankenkasse. An Stelle des Ende voriger Woche wegen Veruntreuung in Haft genommenen Kassensboten der Gemeinnützigen Ortskrankenkasse, H. Reil, wurde der Maurer Alfred Backofen in Roshbar gewählt.

Briefkasten der Redaktion.

- N. 101. Wir würden Ihnen raten, gar nichts gegen die Anordnung der Schulbehörde zu unternehmen, da die Maßregel nur im Interesse der Kinder liegt.
N. 2. 28. Derartige Fragen können wir nicht beantworten. Wenden Sie sich an einen Fachmann.
N. 3. 37. Das wissen wir nicht. Am besten ist, Sie inserieren einbildl.
N. 4. 37. 1. und 2. Fragen Sie bei der Firma direkt an. 3. Das ist nicht notwendig. 4. Nur kirchliche Rechte. Auf öffentliche staatsbürgerliche Rechte hat der Austritt keinen Einfluß. 5. Nein.
N. 5. 120. Entschuldigung. 1. Ein derartiges unsittliches Gesuch gibt es nicht. 2. Die Prämien werden für jedes weitere Kind gezahlt. 3. Das ist eine Erleichterung, die mit den wirtschaftlichen Verhältnissen zusammenhängt.

Zukunft in Rechtsfragen.

- N. 5. 76. 1. Daß fünf Jahren können Sie erneut zur Verfügung des Offenbarungsbüchels aufgefordert werden. 2. Sie müssen Ihre Forderung gegen den Vender geltend machen, event. durch Klage.
N. 5. 77. Kommen Sie in unsere Sprechstunde.
N. 5. 78. 1. Solange sich der Vorkreuzende im Auslande aufhält, läßt sich nichts tun. 2. Auslagelagte Forderungen verjähren in 30 Jahren. 3. Ja.

Vollständiger **Ausverkauf** des gesamten **Möbel-Lagers**  
wegen Aufgabe des Geschäftes  
Die Preise sind 20 bis 30 Prozent herabgesetzt.  
**Wurzner Strasse 10.** Ganze **Ausstattungen** sowie  
:: einzelne **Möbelstücke** ::

**100 Zähne 180 M**  
per Zahn mit Kautschukplatte.

**Vorbehandlung des Mundes kostenlos.**  
Nach 12jähriger Fachtätigkeit bin ich in der Lage, meine Patienten vollkommen zufrieden zu stellen und gebe gern

**10 Jahre reelle schriftliche Garantie für Haltbarkeit.**

1.80 Mk. Zähne mit Schutzvorrichtung  
**ohne Extra-berechnung**  
D. R. G. M. Nr. 403611.  
durch welche das Abbrechen der Zähne vermieden wird.

**Gesetzlich Festsitzende Stiftzähne**  
bei welchen ein Abbrechen des Zahnes ausgeschlossen ist.  
D. R. G. M. No. 405530  
Patent angemeldet unter 20j. Garantie.

Reparaturen von 1 Mk. an. Nervfäden 1 Mk.  
Umarbeiten nicht passender Gebisse billigt. [1894]

**Zahnziehen schmerzlos à 1 Mk.**  
Wenn nicht nach Wunsch schmerzlos, kostenlos.

**Zahn-Praxis „Reform“**  
Dorotheenplatz 5, I. Auswärtige Patienten werd. in 1 Tage beh. Fernspr. 12534.

**Ein guter Rat:**  
Nehmt nur **„Ozonit“**  
(Prof. Glessler's Patent)  
das moderne Waschmittel  
Es macht die Wäsche blendend weiss!



Ges. gesch.

**Karl Pinkau**  
Photographisches Atelier  
Leipzig  
Tauchaer Strasse 9  
Telephon 981  
Kulante Bedienung Mässige Preise  
Geöffnet:  
Sonntags u. Wochentags.

**Curt Arndt, Leipzig**  
Ranstädter Steinw. 33  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Uhren u. Goldwaren aller Art** sowie Reparaturen an **Uhren u. Goldwaren** billigst bei sauberer Ausführung.  
**Optische Artikel.**  
Lederausschnitt u. Leisten  
bei 15418  
Fleischer, Lindenau  
211 Bertinerstr. 45, Cde Burgauenstr.

**Fertige Betten**  
H. Oldag Leipzig, Südstraße 2.  
Gebett mit 1 Kissen 13.50, 19.00, 22.00, 25.00  
als besonders preiswert zu empfehlen. [5455\*]  
Unterbett 12.00 Deckbett 14.00 Kissen 4.00 Gebett 30.00  
" 14.00 " 20.00 " 5.00 " 39.00  
" 19.00 " 24.00 " 7.00 " 50.00  
Spezialität: Kinderkorb-Gebett, Unter- u. Deckbett, Steckkiss., Kissen aus garant. echtem Füllst. mit guten Federn, auf 12.00.  
Bettwäsche in reicher Auswahl und guten Qualitäten.  
Vollständige Braut- und Erbstübe-Ausstattungen.  
Muster u. Preislisten gratis, alle Sendungen von 20 Mk. an frei.

**Vorwärts-**  
Margarine ist von Butter kaum zu unterscheiden, wird täglich frisch geliefert, **bester Ersatz für Naturbutter**, schäumt beim Braten, spritzt nicht, ist von feinstem Wohlgeschmack.  
Man verlange ausdrücklich **Vorwärts-Margarine.**

**Sächsische Margarinefabrik**  
Paul Augustin, Leipzig. [5261\*]

Hans Dampf in allen Gassen



**Kautabak**  
von Salfeld & Stein, Nordhausen  
Kaut man in allen Strassen.

General-Vertretung und Fabriklager:  
**G. W. Ernst Blume**  
Leipzig  
Deltzcher Str. 29  
Fernsprecher 13691.  
Jedes, auch das kleinste Quantum, wird sofort frei Haus geliefert.

Hochelegante, entzückende Neuheiten in Damen-Gandtäschchen in allen Farben und Lederarten von einfachster bis zu elegantester Ausführung in reichster Auswahl schon von 1 Mk. an.  
Damen Gürtel, Portemonnaie, Toilette-Gürtel, Visiten und div. ff. Lederwaren in allen Ausführungen u. jeder Preislage empfiehlt  
**Karl Bleich, Windmühlenstr. 32**  
Spezialfabrik für Koffer, Taschen, Schul- u. Reiseartikel u. div. ff. Lederwaren

**F. A. Hulsch**  
Zahntechnisches Institut  
Dresdner Str. 70, I. r.  
0007 Fernruf-Nebenanschl. 0007  
Zugelass. d. d. Betriebsärzten-  
Lassen Hugo Schneider u. K. Krause.  
Mitglieder der Ortsärztenkass., welche bei mir Zähne und Gebisse anfertigen lassen, unentgeltliche Vorbehandlung. [5450]

**Echte Hienfong-Essenz**  
1 Dbd. 2.50 (30 Fl. 6 Mk. fr.)  
**H. Seifert, Leipzig-Co.**  
Wiedebachstraße 4.

**Gervelatwurst** 1 Pfd. 55 s  
**Mettwurst** 1 Pfd. 45 s  
aus Rind- und Schweinefleisch sauberst hergestellt. Versand 10 Pfd. per Nachnahme franco.  
**Wurstfabrik m. Kraftbetrieb**  
Frankenstein, Schlesien, Paul Niese.

**Ausnahmepreis. Alles franko, neue Ware ca. 270-**  
**300 Salz Voll**  
Fetthörige grosse Original M Ware überall bevorzugte allerbeste speckfette Dauerware 10 A, 1/2, Fass 6 A. Bitte nicht mit Konkurrenzware zu verwechseln.  
Gratis 20 1/2 oder 50 Brather. oder 60 Delikatesser. oder 60 Rollmöpse  
Paul Napp, Swinemünde 261. Erste Konz. Fabr. 100 Rollm., 100 Delikatesser, 60 Brath., 100 Bismarckb., je 2 1/2 A

**Auf Kredit. Möbel auf Kredit. Auf Kredit.**

Kleiderschränke  
Vertikals  
Bettstellen  
Matratzen  
Sofas, Tische  
Stühle, Betten  
Uhren sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen.

Herren-Paletots  
Herren-Anzüge  
Damen-Jacketts  
Mäntel  
Paletots  
Kostüme, Blusen  
Röcke, Wäsche  
Wochenrate 1 Mk.

**Philipp Loewe** **Jetzt Brühl 5** I. u. II. Etage.

Die hierorts billigeren **Schweine-**Preise ermöglicht es mir, Ihnen pa. hiesiges frisch gepök. Schweinefleisch (Rippen, Rücken, Kopfstücke, Schnauz, Ohr, felsch. Pfoten) i. Kübeln m. 25 u. 50 Pfd. Inhalt zu nur 35 Pfg. pro Pfund zu liefern. 10-Pfd.-Postkolln nur Mk. 3.60; ferner empfehle pa. Holsteiner Holländer Käse in Broden, saftige und schmitt. Ware (kein Kunstprod., sond. Naturw.), netto 9 Pfd. nur Mk. 2.95, 30 Pfd. p. Bahn à 31 Pfg. 9 Pfd. ger. Thür. Rotwurst 4.95  
9 " Landeowurst 5.10  
9 " Rückenspeck 8.10  
9 " Rippenspeck 8.10  
9 " Pökewurst (Dauerw.) 9.70  
9 " Zervelatwurst 10.60  
9 " Süß-Margarine (c) 5.50  
9 " in Pflanzenölschmalz 5.90  
9 " in Kunsthonig 3.50  
9 " in Pflanzenmus 2.90  
Alles ab hier unter Nachnahme. Garantie: fehlerhafte Ware retour. [5319\*]  
Heinr. Krogmann, Heister i. H. 40.

**Kanonen- od. Quintöfen**  
Rohre, Roste, Ofenplatten, Kohlenkasten  
**Dauerbrand-Öfen** mit Schamotte-Einfaß, fertig zum Gebrauch, von 10 A an empfiehl  
**Alwin Richter, Dresdner Strasse 36.**  
Filiale: Anger, Breite Straße 22. [34884\*]

**Bade- und Schwimm-Anstalten.**

**Königin Carola-Bad** Fango-Behandlung, Dampf, Wannens, elektr. Licht, Kurbäder, Gestrüß, Massage, Vibrationen, Packung, etc.  
Schwimm-Bassin. Jeden Dienstag: **Volkstag**. Eintritt 20 s.

**Diana-Bad** Dampf-, Wannens-, Kur-Bäder  
Schwimm-Halle  
**Lange Str. 8** Schwimm-Unterricht.  
Dienstags Schwimmbad 20 s, Freitags nachm. f. Kinder 15 s.

**Dorotheenbad, Dorotheenstr. 9, I.** Geöffn. f. Dam. u. Ern. v. fr. 85. ab 9. Sonnt. v. 8-12 U.  
Elektr. Licht- u. Kurbäder, alle Kurbäder, Gestrüß, Massage, Vibrationen, Packung, etc.

**Marien-Bad** Schwimm-Bassin - Dienstags 20 s. -  
bäd. Volksbrause- u. Wannensbäder  
Eisenbahnstr. 68. Fr. 7-9 abd. Dampf-, Kur-, elektr. Lichtbad, Trink-Kur-Anst.

**Anna-Bad** 14 Wannens-, 15 Brausebäder. Tägl. geöffn.  
Kleinzeckocher, Diebstaustraße 62.

Die Quelle der Revolution.

Die preussische Regierung scheint jetzt der Mitwelt an einem praktischen Beispiel zeigen zu wollen, wie Revolutionen gemacht werden. Wie Revolutionen vermieden werden können, dazu hat die Sozialdemokratie unablässig den Weg gezeigt: durch eine regelmäßig fortschreitende Entwicklung der Sozialgesetzgebung und der politischen Institutionen. Unermüdet hat sie dafür agitiert; und namentlich gegen das stärkste Hemmnis allen Fortschritts, gegen die lächerlichste und rückständigste aller Verfassungen, gegen das preussische Dreiklassenystem hat sie ihre Stimme erhoben. Aber vergebens. Die herrschende Klasse will keinen friedlichen Fortschritt. Starres Festhalten an unhaltbaren Privilegien ist ihr System. Lieber brechen sie als biegen. Verfügt sie über ein bißchen Vernunft, so hätten sie eine Scheinreform gebracht, die durch kleine Konzessionen die ihr Recht fordernden Massen beschwichtigt hätte. Aber der freche Uebermut der Junkerklasse hat es fertig gebracht, eine Vorlage zu fabrizieren, die das schlechteste aller Systeme noch verschlechtert und nur noch als Provokation des Volkes, als Aufforderung zur Revolution zu verstehen ist.

Es handelt sich hier natürlich nicht um den tiefsten Grund der Revolutionen, der in der ökonomischen Entwicklung liegt. Die technische und ökonomische Umwälzung schafft die neuen Klassen, die neuen Machtverhältnisse, die neuen Bedürfnisse, von denen die Menschen die Träger, die Agenten sind. Sie stellt die Klassen einander feindlich gegenüber, läßt die Macht der einen stetig wachsen, die der ander abnehmen. Wann aber die Spannung zwischen den neuen Notwendigkeiten und den alterstarrten Formen so groß wird, daß eine Explosion erfolgt, wann die Menschen dem Gebot der materiellen Verhältnisse gehorchen, das hängt von vielen Einzelheiten ab, die den Geist und das Empfinden der Menschen bestimmen.

Oberflächlich gesehen mag es scheinen, als ob die Klassenherrschaft selbst den Geist der Menschen, deren Freiheitsinn sie nicht ertragen kann, zum Kampfe bestimmte. Oberflächlich scheint es, als ob aus der Tatsache der Ausbeutung, die dem Streben nach Wohlfahrt in dem Wege steht, der Kampf gegen diese Ausbeutung entsteht. Soweit es sich um die Triebkräfte handelt, die den Geist und den Willen der Menschen unmittelbar bestimmen, trifft das nicht zu. Nicht die Ausbeutung, sondern die maßlose Mißhandlung hat den Kampf gegen die Ausbeutung gewedt; nicht die Unterdrückung selbst, sondern die unerträglichen Schandthaten und Provokationen der Herrschern bilden immer die unmittelbare Quelle der Revolution.

Wie entstehen Streiks, wie ist überhaupt die Arbeiterbewegung entstanden? Etwa aus Empörung darüber, daß die Kapitalisten einen Mehrwert aus den Arbeitern pressen? Nein; jeder weiß, daß, wo die Kapitalisten nicht mehr als den wirklichen Mehrwert nehmen und die Ar-

beitskraft nach ihrem Wert bezahlen, die Arbeiter an keinen Kampf denken. Weß aber die Kapitalisten die Ausbeutung bis ins Maßlose steigern, die Arbeitskraft weit unter dem Wert bezahlen, die Lebenskraft der Arbeiter verwüsten, deshalb bricht schließlich auch den anspruchlosesten Arbeitern die Geduld. Not und Verzweiflung zwingen sie zum Kampfe; sie müssen kämpfen, wollen sie nicht völlig zugrunde gehen. Und wenn sie nachher mit ihren Organisationen auch eine bessere Lebenslage erkämpft haben, so kehrt die alte Ruhe nicht zurück, denn immerfort muß das Errungene in schweren Kämpfen gegen die Profitgier der Kapitalisten verteidigt werden.

Nicht die Unzufriedenheit der Arbeiter, wie die Goldschreiber des Unternehmertums fabeln, sondern die Unzufriedenheit der Kapitalisten, die sich mit einem normalen Mehrwert nicht begnügen wollen, beschwört den Klassenkampf heraus. Hier liegt aber kein zufälliges persönliches Laifer einzelner Kapitalisten vor. Das System zwingt sie zur schonungslosen Profitjagd. Sobald die Arbeiter das einsehen, richtet sich ihr Kampf gegen das Prinzip der Ausbeutung selbst. Weil sie wissen, daß sie unter dem Kapitalismus, wo die Profitgier alles beherrscht, immer wieder fürs nackte Leben kämpfen müssen, deshalb bekämpfen sie den Kapitalismus als System.

Dasselbe gilt auch für den politischen Kampf. Die Klassenherrschaft der Bourgeoisie würde an sich noch keine revolutionäre Bewegung des Proletariats erzeugen; beherrschte Klassen verfügen bekanntlich über ein ungläubliches Maß von Lammgeduld. Wenn aber die Bourgeoisie in blinder Habgier jede freie Bewegung des Proletariats als Gefahr für ihren Profit fürchtet und eine brutale reaktionäre Junkerklasse mit der gewalttätigen Niederhaltung der Arbeiter betraut, dann wächst sich die Empörung über die Niederträchtigkeiten und Schikanen dieser Regierenden zu einer revolutionären Bewegung gegen die ganze herrschende Ordnung aus. Auch hier handelt es sich nicht um Zufall. Das böse Gewissen läßt den Herrschenden keine Ruhe; aus Furcht vor dem Emporkommen des Volkes können sie nicht anders, als jede freie Bewegung gewalttätig unterdrücken. So peitschen sie selbst die Masse in die Revolution hinein; und was bei der unerhörlichen Geduld des Volkes die Unterdrückung selbst nicht fertig bringt, das bringt schließlich die Provokation fertig.

Die Provokation ist somit eine Waffe in den Händen der Machthaber, der Unterdrücker. Sie will die emporkommende Klasse zu einem Kampfe reizen, zu dem diese noch nicht genügend erstarbt ist, um sie in diesem zu zerschmettern. Aber wie jedes Mittel im Klassenkampf, so schlägt auch dieses schließlich in sein Gegenteil um. Die Zeit kommt, in der die Machtverhältnisse der Klassen sich soweit verschoben haben, daß sie reif für eine Revolution sind. Greift dann die Regierung unter der wachsenden Gärung im Volke zu einer Provokation, um die Masse zu

einem Kampfe zu verlocken, in dem sie ihr einen gehörigen Dentsettel zu geben hofft, so schneidet sie sich gründlich in die Finger. Mag sie für den Augenblick anscheinend ihr Ziel erreichen, so wirft sie damit nur die Brandfackel in ihr eignes morsches Gebäude. So glaubte vor 5 Jahren der russische Zar durch einen kühn berechneten Massenmord den Petersburger Arbeitern alle Unzufriedenheitsgefühle für immer auszutreiben; aber er entzündete damit eine Revolution, aus der er nur mit knapper Not seine Krone retten konnte.

So wird es auch den preussischen Junkern ergehen. Die deutsche Arbeiterklasse hat sich bisher durch die kühle Besonnenheit hervorgetan, mit der sie die Provokationen ihrer Feinde vereitelte. Aber dieselbe gesellschaftliche Einsicht, die sie dabei zur Vorsicht mahnte, lehrt sie auch, daß einem entscheidenden politischen Kampfe in dieser Weise nicht auszuweichen ist, es sei denn bei Strafe schwererer Verluste, als der Kampf selbst mit sich bringen würde. Die geschichtliche Erfahrung zeigt, daß eine revolutionäre Klasse es nicht einmal in der Hand hat, feig zu sein und sich mit dem Bestehenden zufrieden zu geben. Denn sie kämpft nicht aus Mut, sondern aus Not. Wollte sie es versuchen, so würden die schlimmeren Mißhandlungen, die Peitschenhiebe des Feindes sie doch wieder in den Kampf treiben. Nicht aus einer abstrakten Liebe zur Freiheit, die sie auch aufgeben könnte, sondern aus dem einfachsten Selbsterhaltungstrieb muß sie kämpfen. Schlägt sie den Feind nicht, um sich die Freiheit zu erobern, so wird sie von ihm geschlagen und schlimmer versklavt als zuvor.

Reichstag.

11. Sitzung, Freitag, 11. Februar, nachm. 1 Uhr. Am Bundesratsstische: Kriegsminister v. Seevingen. Die zweite Lesung des Militäretats wird fortgesetzt beim Kapitel: Kleidung und Ausrüstung der Truppen. Abg. Dr. Goerde (nat.-lib.) begründet eine nationalliberale Resolution auf Vorlegung einer Denkschrift über Organisation und Kosten des Militärverordnungswezens. Kriegsminister v. Seevingen sagt eine solche Denkschrift zu. Abg. Dr. Fraßbender (Zentrum) wünscht stärkere Berücksichtigung der Handwerker und Handwerkerzergenossenschaften. Abg. Stülcken (Soz.): Wir stimmen der Resolution zu und werden bei der dritten Lesung eine Resolution beantragen, die sich auch auf andere Veträge erstreckt. In alle Betriebe muß hineingelenkt werden. Trotz der schlechten Finanzlage des Reiches wird das Geld einfach auf die Straße geworfen. Besonders Applia soll bei der Kavallerie gewirtschaftet werden. Die Zahl der Stabsoffiziere in den Velleidungsämtern läßt sich wesentlich einschränken. (Beifall bei den Soz.) Abg. Erzberger (Zentrum) erkennt die Kritik des Vorredners als berechtigt an und spricht sich ebenfalls für die Resolution Wassermann aus. Abg. Albrecht (Soz.): Statt der Offiziere sollte man Fach- und Kaufleute bei den Velleidungsämtern anstellen. Es scheint, daß die Offiziere von den patriotischen Lieferanten tüchtig ein-

Konsumverein Leipzig-Plagwitz u. Umgegend

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Leipzig-Plagwitz, Jahnstrasse 69 :: Telephon Nr. 2904

Anzüge für Konfirmanden:

schwarz und blau Cheviot und Kammgarn nur gute tragfähige Qualitäten in den Preislagen: 2800 2600 1800 1650 1500 1300 1150 Beste Verarbeitung! Tadelloser Sitz!

Konfirmanden-Hüte moderne Formen, steif und weich Preislagen: 3.00 2.75 2.50 2.00 1.75 Mk.

Konfirmanden-Handschuhe für Knaben und Mädchen, schwarz und weiss Glacé 125 Mk.

Konfirmanden-Taschentücher reizende Neuheiten in allen Preislagen 1.25 Mk. bis 30 Pfg.

Weisse Stickerei-Unterröcke 4.00 3.50 3.00 2.75 Mk.

Hosenträger . . . . . 75 60 50 Pfg.

Knaben-Konfirmanden-Stiefel

Rindleder-Schnürstiefel dauerhafter Strapazierstiefel 6.50 Kalbleder-Schnürstiefel 8.00 Boxcalf-Schnürstiefel breite amerikanische Form, Derbyschnitt 8.50 Boxcalf-Schnürstiefel breite amerik. Form 9.50

Ostern 1910

Zur Konfirmation

Die hier aufgeführten Angebote stellen nur einen kleinen Auszug aus der Fülle unserer reichhaltigen Läger dar.

Unsere geehrten Mitgliedern bringen wir hiermit unsere Verkaufsstellen für Manufaktur- und Modewaren:

Leipzig, Kolonnenstrasse 11 L.-Connewitz, Basedowstr. 1a L.-Stötteritz, Ferd.-Jost-Str. 25 L.-Gohlis, Hallesche Strasse 114 L.-Eutritzsch, Delitzscher Str. 52 sowie unsere Warenhäuser:

Leipzig-Lindenau, Markt Nr. 18 L.-Plagwitz, Zschochersche u. Amalienstrassen-Ecke L.-Reudnitz, Dresdner Str. 55

in empfehlende Erinnerung.

DER VORSTAND

Mitglieder! Gerade bei dem Bekleidungsstück Schuhware hat die Genossenschaft Sorge getragen, Ware von guter, dauerhafter Arbeit u. Qualität anzuschaffen. Prinzip der Genossenschaft ist: Nur das Beste zu den denkbar billigsten Preisen zu führen.

Kleiderstoffe für Konfirmandinnen:

Reinwollene Cheviots, Kropps, Serge, Diagonal, Satin in schwarz, weiss und allen Modifarben Meter 2.50 2.00 1.80 1.60 1.50 1.20 1.00 Mk.

Weisse Wasch-Alpaccas besonders gern gekauft für Konfirmanden-Kleider, in vielen Dessins, Meter 1.10 1.00 Mk. 95 85 75 Pfg.

Krawatten schwarz, für Steh- und Stehmlegekragen 50 40 30 Pfg.

Serviteurs weiss, glatt und mit Fältchen 50 40 35 30 Pfg.

Kragen in allen Fassons, prima Qualität, 4fach Leinen 50 35 Pfg.

Manschetten 4fach Leinen 50 und 46 Pfg.

Manschettenknöpfe Garnitur 50 40 30 25 20 Pfg.

Mädchen-Konfirmandenstiefel

Rossleder-Schnürstiefel spitze Form . . . . . 7.00 Boxcalf-Schnürstiefel amerik. Absatz . . . . . 8.50 Boxcalf-Schnürstiefel mit Laekappen . . . . . 8.75 Boxcalf-Schnürstiefel flacher Abs., breite Form 9.50 Chevreaux-Schnürstiefel Spezialstiefel . . . . . 9.50 Chevreaux-Schnürstiefel m. Laekappe, amerikanische Absatz, breite Form . . . . . 10.50

geheißt werden. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die Armeeverwaltung sollte bei der Vergabe von Arbeiten auf die Einhaltung der tariflichen und gewerkschaftlichen Arbeitsbedingungen

dringen. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Jetzt läßt die Militärverwaltung leider mit Vorliebe ihren Bedarf in den unterbaldigen Werken der Hausindustrie anfertigen. Sie sollte sich wahrhaftig mehr um die gesundheitlichen Verhältnisse der Werkstätten kümmern. Ferner sollte die Verwaltung der übermäßigen Ausbeutung der Dekorationshandwerker entgegenwirken. Es ist nicht vereinzelte, daß Regimentschneider bei einem Stundenlohn von 7 Pfg. 10 Stunden hindurch arbeiten. Abg. der Kriegsminister wie den Handwerkern so auch den Arbeitern Wohlwollen entgegenbringen. (Bravo! bei den Soz.)

Abg. Wieberg (Zentrum) wünscht, daß den Heimarbeiterinnen, aber möglichst mit Umgehung der Zwischenschlichter, Arbeit von den Bekleidungsämtern geliefert werde.

Abg. Sommer (freil. Sp.) wünscht, daß die Heeresverwaltung das Wort vom goldenen Boden des Handwerks zu Ehren bringe. Die kostspieligen Paradeuniformen sollten befristet werden.

Kriegsminister v. Heeringen tritt im Interesse der Poesie für die Paradeuniform ein. (Lautes Lachen links.)

Abg. Pauli-Potsdam (Kons.) bezeichnet die Handwerksmeister als die Seele der Bekleidungsämter. Um die Löhne, die die Unternehmer zahlen, kann sich die Militärverwaltung nicht kümmern. (Widerspruch bei den Soz.)

Abg. Albrecht (Soz.): Wenn die Militärverwaltung mehr Arbeit in eigene Regie nimmt, so werden viele Heimarbeiterinnen Beschäftigung finden.

Abg. Wieberg (Zentrum): Es gibt viele Heimarbeiterinnen, die nicht in die Fabrik gehen können. Diesen sollte die Heeresverwaltung direkt Arbeit zuweisen.

Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel Garnisonverwaltung wenden sich die Abgg. Dr. Goerde (nat.-lib.) und Erberger (Zentrum) gegen die vom Abg. Werner (Antisemit) gewünschten Verbesserungen verschiedener Militärbeamtenkategorien. Nach der vorjährigen großen Gehaltsaufbesserung müßte erst einmal Ruhe eintreten.

Das Kapitel wird bewilligt. Beim Kapitel Ersatz- und Reserveeinrichtungen usw. wendet sich

Abg. Dr. Müller-Meinungen (freil. Sp.) gegen die drakonische Bestrafung von Personen des Beurteilungsausschusses wegen Vergehen gegen die verwickelten und für Laien oft kaum verständlichen Vorschriften. Durch solche Maßregeln werde nur böses Blut gemacht. (Sehr richtig! links.)

Abg. Gothein (freil. Sp.) fragt, ob ein Erlass vorliege, der eine scharfe Bestrafung solcher Vorkergehen vorschreibt.

Oberst Wandel: Ein solcher Erlass existiere nicht.

Abg. Gerl (Soz.) befragt die Ausführungen des Abgeordneten Müller-Meinungen. Auch ihm sind Fälle bekannt, in denen wegen leichter Vorkergehen, die aus Unkenntnis erfolgten, sofort zu verbühende Arreststrafen von 48 Stunden verhängt wurden. (Hört, hört! links.)

Das Kapitel wird bewilligt. Zum Kapitel Reisegebühren usw. hat die Budgetkommission eine Resolution angenommen, welche nur eine Kontrollverpflichtung im Jahre wünscht.

Abg. Raden (Zentrum): Die Befolgung der Resolution liegt im Interesse der Landwirtschaft und der Industrie.

Abg. Goerde (nat.-lib.) hält Namens seiner Freunde für bedenklich, daß nur eine Kontrollverpflichtung stattfinden soll.

Abg. Müller-Meinungen: Meine Freunde werden der Resolution zustimmen, obwohl sie vom Zentrum stammt. (Weiterheit.)

Abg. Stüdtgen (Soz.): Trotz der Abstriche betragen die Reisegebühren in diesem Kapitel 12 Millionen, dazu kommen noch Gebühren in 23 anderen Kapiteln. Es wäre interessant, die ganze Summe zu erfahren. Es wird in Frage gestellt, ob sie nicht zu hoch ist. Ein kommandierender General erhält 35 Mark pro Tag. Es ist auch unhaltbar, daß angelegte Offiziere für die Reise zum Verhörsplatz Tagelöhner bekommen. Ueberflüssig scheinen auch die vielen Reisen von Offiziersdeputationen zu Beerdigungen ins Ausland usw.

Ich muß einen Fall, der schon im Vorjahre erwähnt wurde, noch einmal zur Sprache bringen. Ein General, der in Döberitz sein mußte, hatte nur Kommandogelder zu beanspruchen, wenn er seinen Stab mitgenommen hätte. In diesem Zwecke ließ er einen Schreiber und eine Ordnungsbüro in Berlin zurück, obwohl alle Arbeiten in Döberitz verrichtet wurden. Derselbe Herr liquidierte, als er zum General befördert wurde, Unausgelder, ohne umgezogen zu sein. (Hört, hört! bei den Soz.) Im vorigen Jahre wurde vom Bundesrat die der Vorgang für unmöglich erklärt. Inzwischen hat

die Untersuchung alle meine Angaben bestätigt.

(Hört, hört! bei den Soz.) Jedenfalls ist dieser Herr eine eigene Art von Vorgesetzter. (Bravo! bei den Soz.)

Kriegsminister v. Heeringen: Die Liquidation des Generals war im Einklang mit der Gehaltsordnung. Seine Unausgelderliquidation war auch im Einklang mit den Bestimmungen, die nun allerdings geändert sind; der General hat diese Gehälter auch zurückgezahlt.

Abg. Schöpplin (Soz.): Die Kontrollverpflichtungen sind keineswegs so überaus notwendig, wie die Militärverwaltung behauptet. Auf das, was dort verlesen wird, hört doch kein Mensch. Außerdem werden sie zur politischen Propaganda für die Kriegervereine mißbraucht. Diefem Unfug muß ein Ende gemacht werden. (Sehr richtig! v. d. Soz.)

Abg. Stüdtgen (Soz.): Wenn das Verhalten des Generals der Gehaltsordnung entsprach, muß sie schleunigst geändert werden.

Hierauf wird die Resolution und das Kapitel angenommen.

Beim Kapitel Militärisches Erziehungs- und Bildungswesen" ergreift das Wort

Abg. Emmel (Soz.): Trotzdem wir für das militärische Bildungswesen mehr als 4 Millionen Mark ausgeben, sind unsere Offiziere auf dem Gebiete der Verfassungs- und Rechtskunde recht mangelhaft unterrichtet. Selbst der Kriegsminister sagt, die Offiziere hätten lediglich zu gehorchen. Das ist falsch, nach § 47 des Strafgesetzbuches wird ein Untergebener als Teilnehmer bestraft, wenn ihm bekannt war, daß der Befehl ein Verbrechen betraf, und im § 81 wird ausdrücklich mit lebenslangem Zuchthaus bedroht, wer die Verfassung eines Bundesstaates gewaltsam zu ändern unternimmt. Es ist notwendig, daß die Mannschaften wissen, wieweit sie Befehlen Folge zu leisten haben; bei einer Situation, wie sie Herr v. Oldenburg jüngst hier voraussetzte, würden sie sonst in die Gefahr einer langwierigen Zuchthausstrafe kommen. (Sehr richtig! links.) Wird übrigens die Verfassung von oben her angegriffen, dann besteht sie auch nicht mehr für die Masse des Volkes, dann hat auch der Fahnenheil keine Geltung mehr. (Lebhafte Zustimmung links, große Unruhe rechts.) Die Junker haben also gar keine Ursache, solche Dinge, wie Herr v. Oldenburg, an die Wand zu malen. (Lebhafte Beifall v. d. Soz.)

Kriegsminister v. Heeringen: Auf die Ausführungen des Vorredners einzugehen, lehne ich ab. (Bravo! rechts, Lachen v. d. Soz.)

Abg. Ledebour (Soz.): Diese Phrase ist allgemach abgestanden. Damit ist nichts widerlegt. Die von Emmel angeführte Frage ist im höchsten Grade aktuell. (Lebhafte Zustimmung v. d. Soz.) In der Debatte, die sich an das bekannte Pronouncement des Herrn v. Oldenburg angeschlossen, erklärte der Kriegsminister, die Stellung der Offiziere zum Kriegsherrn sei eine andere als die der Beamten, der Fahnenheil werde nur auf die Person des Monarchen geleistet. (Sehr richtig! rechts.) Der Kriegsminister sprach weiter davon, daß es in schweren Zeiten nur Segen des Vaterlandes gewesen sei, daß die Offiziere den Fahnenheil nur dem Kriegsherrn zu leisten haben. Wenn er sich nicht deutlicher ausdrückt, bleibt der Verdacht auf ihm ruhen, daß er die Offiziere zum Verfassungsbruch habe anzuhalten wollen. (Unruhe rechts.) Aus der preussischen Geschichte ist mir nur ein solcher Fall bekannt, die Sprengung der preussischen Nationalversammlung im November 1848 durch den Major Derwath v. Wittenfeld. Bekanntlich folgte auf seinen Staatsstreich die Diktatur des Dreiklassenwahlrechts, das gegenwärtig der preussische Major v. Bethmann-Hollweg zu reformieren vorgibt. (Unruhe rechts, Glocke des Präsidenten.)

Vizepräsident Dr. Spahn: Es ist üblich, die Würdenträger des Reiches bei ihrem zivilen Titel zu nennen. (Zustimmung rechts, lautes Lachen links.)

Abg. Ledebour (Soz.): Ich meine, der Herr Reichstanzler v. Bethmann-Hollweg legt Wert darauf, als Major geführt zu werden. (Große Heiterkeit links.) Denn bei Parlamentsverhandlungen, besonders in Majoritätsfragen, (Sehr gut! links.) Vizepräsident Dr. Spahn: Ich nahm an, daß Sie den Reichstanzler nicht im Ehrentitel als Major bezeichnet haben.

Abg. Ledebour: Sehr richtig, Herr Präsident! Doch hat der Reichstanzler selbst zu solchem Ehrentitel Veranlassung gegeben, weil er auf die Würde seines Amtes so wenig gibt, daß er bei Parlamentsverhandlungen die Majoritätsform ansetzt. (Sehr gut! links.) Wenn damals der Kriegsminister nicht ins Blaue hinein geplatzt hat, so kann er nur die Vorgänge vom November 1848 im Auge gehabt haben. Dann aber läßt seine Rede auf das Besondere hinaus wie das Pronouncement des Herrn v. Oldenburg. (Unruhe rechts: Zur Sache!) Das gehört zum Militärbildungswesen, und solche Dinge wären unmöglich, wenn die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten über die Grenzen militärischer Disziplin besser aufgeklärt wären. (Sehr gut! links.) Wir werden übrigens auf den wichtigen Gegenstand noch zurückkommen.

Kriegsminister v. Heeringen: Ich habe nur Tatsachen ohne Schlusfolgerungen angeführt. Ich hatte kein Beispiel aus Preußen im Auge, sondern eins aus meiner engeren kurhessischen Heimat. (Stürmische Heiterkeit links und Jurusz. Welches denn?) Das mag Herr Ledebour in den kurhessischen Verfassungskämpfen nachlesen.

Abg. Ledebour (Soz.): Ich frage Sie auf Ehre und Gewissen, wer von Ihnen hat bei den Worten des Kriegsministers, daß die Stellung der Offiziere durch den Eid dem Kriegsherrn gegenüber eine andere ist, als die der Beamten, und daß die dadurch gegebene klare Situation in vielen Fällen zum Segen des Vaterlandes gewesen ist, auch nur gesagt, daß er auf das ehemalige Kurhessen anspiele. (Stürmische Heiterkeit.) Das hat keiner von Ihnen geplatzt. Daß der Kriegsminister daran gedacht hat, muß ich ja sehr glauben, wenn es mir auch schwer fällt. Um aber erkennen zu können, wie weit dies Beispiel auf die gegenwärtigen Verhältnisse paßt, muß ich ihn doch bitten, das Beispiel zu nennen und mich nicht einfach auf die kurhessische Geschichte zu verweisen. Wenn Sie ein für das Verhältnis der deutschen Offiziere zum Kaiser und König schlagkräftiges Beispiel anführen können, dann heraus mit der Sprache! (Lebh. Sehr gut! links, Unruhe rechts.) Sozial weiß ich übrigens auch aus der kurhessischen Geschichte, daß unter allen deutschen Staaten kein so eklektisches, niederträchtiges monarchistisches Regiment gewesen ist wie in Kurhessen. (Lärm rechts.)

Vizepräsident Dr. Spahn: Ein solcher Ausdruck ist auch auf ein verstorbenes Herrschergeschlecht unzulässig. (Große Heiterkeit links.)

Abg. Ledebour (fortfahrend): Die kurhessische Geschichte ist ein Schandfleck für Deutschland. Die kurhessische Regierung hat das Volk unter Verfassungsbruch ausgebeutet (Jurusz. Sie waren Seelenverkäufer) und der Kriegsminister hat dem Ministerpräsidenten und Reichstanzler sowie dem deutschen Kaiser einen schlechten Dienst erwiesen, als er sich zur Rechtfertigung ihrer Stellung auf die kurhessische Geschichte berief. (Sehr gut! links.) Ich wünsche, daß die Parallele noch weiter geht, und daß die Gewalthaber in Preußen, die sich bekommen lassen, das Volk so zu behandeln, wie es die Gewalthaber in Kurhessen taten, daselbe Schicksal erleiden wie diese. (Stürm. Beifall links.)

Vizepräsident Dr. Spahn: Die Debatte ist geschlossen.

Abg. Ledebour (Soz.): Und das kurhessische Beispiel? (Der Kriegsminister schweigt.) Also auch der Meist! (Sehr gut! links.)

Das Kapitel wird bewilligt. Hierauf verläßt das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr. (Auserdem Stellungsvermittlungsgeleg.) Schluß: 7 1/2 Uhr.

## Versammlungen im 13. Reichstagswahlkreis.

**Ortsverein Eutritzsch.**  
In der am 5. Februar abgehaltenen Mitgliederversammlung sprach Genosse Lütich über: Wissenswertes aus der sozialistischen Bewegung. Weiter erbatte Genosse Hartmann den Bericht von der Generalversammlung des 18. Kreises. Unter Berücksichtigung der Vorarbeiten auf die im Herbst stattfindenden Stadtverordnetenwahlen aufmerksam und forderte zu reger Agitation zur Bürgerrechtserwerbung auf. Weiter soll in nächster Zeit eine Beschäftigung des Konsumvereins Magwitz stattfinden.

**Der Ortsverein Marktleber.**  
hielt am 5. Februar eine Mitgliederversammlung ab, in der die abgelesenen Beiträge an den Hauptvorstand bekannt gegeben wurden. Weiter wurde der Bericht der Generalversammlung, vertreten entgegengenommen. Mit 11 gegen 10 Stimmen wurde beschlossen, die Mitgliederversammlung jeden Sonntag nach dem 18. abzuhalten.

**Der Ortsverein Anaukleeberg, Anaukhain, Hartmannsdorf und Umgebung.**  
hielt am 5. Februar eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende berichtete über die Generalversammlung des Kreisvereins. Auf Vorschlag des Vorstandes wurden der Bibliothek zur Anschaffung einiger Werke 50 Mk. überwiesen. Ferner wurde die Gründung einer Redaktionsabteilung beschlossen, die Donnerstag abends im Gasthause in Anaukleeberg tagen soll. — Genosse Gottschalk teilt mit, daß der Zusammenschluß der sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder von Anaukleeberg, Anaukhain und Hartmannsdorf erfolgt ist. Hierauf erläuterte Genosse Apelt den Anaukleeberger Haushaltungsplan für 1910.

**Nur noch kurze Zeit dauert unser**

# Grosser Inventur-Ausverkauf

**Kein Laden! Eine sehr günstige Gelegenheit! Kein Laden!**

beim Einkauf von **Teppichen, Portiären, Gardinen, Tischdecken** etc.

Zwecks Vornahme der Jahresinventur bedingt durch die fortwährende Vergrößerung unseres Kundenkreises und des hieraus sich ergebenden grösseren Umsatzes, sind wir **gezwungen**, unsere **bedeutenden Lager** schnellstens zu räumen. Wir stellen unsere Waren zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** zum Verkauf und bieten dadurch eine **ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit**.

**Wir offerieren:**

<p><b>Restbestände ca. 1250</b></p> <h3>Teppiche</h3> <p>Ein Posten übersichtlich zusammengestellter grosser Teppiche ohne Unterschied auf Qualität:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>Serie I <math>\frac{1}{4}</math> gross <b>6.50</b></li><li>Serie II <math>\frac{2}{4}</math> gross <b>11.50</b></li><li>Serie III <math>\frac{3}{4}</math> gross <b>17.25</b></li><li>Serie IV <math>\frac{1}{2}</math> gross <b>22.50</b></li></ul> <p>Serie V mit unmerklichen Schönheitsfehlern noch billiger!</p> <p>Ein grosser Posten <b>Bettvorlagen</b> und <b>Verbindungstücher</b> bis zur Hälfte des früheren Preises.</p> <p><b>Reisemuster</b> in Bettdeck. u. Rückwänden zu jedem annehmbaren Preis.</p>	<p><b>Gardinen</b></p> <p>ca. 2000 Fenster, weiss und creme, in allen Qualitäten. Gardinen, reg. Preis Meter 90 J. . . . . jetzt 60 J. Gardinen, reg. Preis Meter 1.30 J. . . . . jetzt 1.00 J. Gardinen, abgepasst, das Fenster 6-7 J. . . . . jetzt 5.75 J. Gardinen, abgep., d. Pst. 8-14, jetzt 8.50 bis 5.50 J.</p> <p><b>Portiären</b></p> <p>ca. 350 Garnituren, ca. 500 Stück. Portiären, gew., reg. Pr. 10, 7.50, 6, jetzt 7, 5.50, 3.50 J. Portiären, f. Tuch, reich gestickt, 3teil., fr. 30, 23.50, 21, 16, 12, 9.50, jetzt 29, 17, 11, 9.50, 7, 4.25 J. Portiären, Plüsch, reich best., 3teil., früher 35, 26, 22, 17.50, 13 . . . . . jetzt 22, 19, 16, 11.50, 8.25 J. Dekorations-Sohals und einzelne Lambrequins, reich gestickt, in Plüsch und Tuch, 3 m lang, früher 6.50, 9.50, jetzt jedes Stück 2.75 J.</p> <p><b>RESTE in Lüfterstoffen</b> in allen Qualitäten.</p>	<p><b>Sofabezüge.</b></p> <p>Reste in Rips, Cottein, Crêpe, Moquette, Plüsch u. moderne Sitz- u. Lehne-Waren, passend zu Bezügen von 5.50 bis 20.00 J.</p> <p><b>Stores u. Vitragen.</b></p> <p>Erbstill, regulärer Preis 18, 15, 12, 7, jetzt 13, 11, 8, 4.85 J.</p> <p>Tüllstores, neuester Jugendstil und Biedermeierdessins, früh 16, 12, 9.50, 7.25, 3.75, jetzt 9.50, 8, 6.75, 4.75, 2.35 J.</p> <p>Vitragen, nach Metern, sowie abgepasst, gestickt, in allen Farben bis 50 Proz. unter Preis.</p> <p><b>Reisemuster</b> v. Tischdecken, Portiären usw. <b>spottbillig!</b></p>	<p><b>Tischdecken, Chaiselonguedecken.</b></p> <p>Tischdecken, Plüsch, reich gestickt, früher 30, 27, 21, 18, 9, 7.25, jetzt 8, 16, 14.50, 10.50, 6.50 5.25 J.</p> <p>Tischdecken, Tuch, früher 25, 20, 17, 12, 8, 6.50, 4.25, jetzt 13.50, 9.50, 8.25, 6.75, 4.25, 3.75, 2.35 J.</p> <p>Chaiselonguedecken in Plüsch und Phantasie, früher 35 bis 6.25 jetzt 24 bis 4.25 J.</p> <p><b>Reste.</b></p> <p>Grosse Gelegenheitsposten in Leinen-Plüsch, Tuch, Filztuch, 130 und 150 cm breit, in allen Farben. Reste von 3 bis 12 Meter <b>50 % unter regulärem Preis.</b></p> <p><b>Steppdecken</b> einzeln und paarw. in allen Farben bis <b>50 % herabgesetzt.</b></p>
---	--	--	--

**Logierhäuser, Pensionate, Hotels und Brautleute sollten bei Neuanschaffungen unsere Offerte mit anderen vergleichen, da die Preise und Güte der Qualität alle anderen Angebote weit übertreffen.**

# Altberg & Salisch

Detail-Verkauf findet statt  
Schützenstrasse 15, I. u. II. Etage.

Eigene Kurbel- und Kunststickerei für Tischdecken u. Portiären, Möbelstofflager.  
Fornsprecher 1531.



**Cheatervorstellungen.**  
Vereinigtes Leipziger Schauspielhaus.

Direktion: Eugen Hermann.  
Leipziger Schauspielhaus.  
Göppelstraße 12.  
Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Februar, abends 7 1/2 Uhr:  
Waffelbrot und Wein.  
Zum ersten Male:  
**Simon.**  
Romäne in 4 Akten von Genz Bernstein.  
Für die deutsche Bühne bearbeitet von Rudolf Roth.  
In Szene gesetzt vom Oberregisseur Ernst Bornstedt.  
Donnerstag, den 12. Februar, abends 8 Uhr und Sonntag, den 13. Februar, abends 7 1/2 Uhr:  
Wie der Wald in die Stadt kam oder: Die Bäuerin.  
Original-Waldschmied in 3 Akten von F. H. Schiller.  
Ein Mittelverkauf findet nicht statt.  
Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 3 Uhr:  
Vorstellung für den Gewerbeverein F. V. (L. V. S.).  
**Vater.**  
Romäne in 4 Akten von Albert Guiton und Alfred Bouffinet.  
Ein Mittelverkauf findet nicht statt.  
Spielplan: Montag: Simon. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Neues Operetten-Theater.**  
Central-Theater.  
Sonntag, den 12. Februar, abends 8 Uhr und Sonntag, den 13. Februar, abends 7 1/2 Uhr:  
**Die Dudesn.**  
Operette in 3 Akten von F. Grünbaum u. G. Reichert. Musik von R. Neffon.  
Regie: August Reichner. Dirigent: Kapellmeister Julius Pappert.  
Donnerstag, den 12. Februar, abends 8 Uhr und Sonntag, den 13. Februar, abends 7 1/2 Uhr:  
**Die Dudesn.**  
Operette in 3 Akten von F. Grünbaum u. G. Reichert. Musik von R. Neffon.  
Regie: August Reichner. Dirigent: Kapellmeister Julius Pappert.

**Battenberg.**  
Täglich:  
Bacchus **Jacoby** mit neuem Repertoire.  
Familie **Aurora** in ihrem Radfahrakt.  
**Frühling und Herbst.**  
Jahreszeiten-Idyll in 8 Szenen von 12 Damen dargestellt.  
a. Frühling im Reich Floras. b. Herbst, Alt-Doltsch nach niederl. Meistern. c. Herbst, Naturell in Zeeland.  
Jonny und Charlie Excentrics.  
Familie Adelman Musical Akt.  
**Battenberg-Theater**  
Heute: Abends 8 1/2 Uhr: Helene Rubacks Ehe. Drama in 3 Akten.  
Morgen: Nachm. 3 1/2 Uhr: Im letzten Male: Prinzessin Edelfraut.  
Waldschmied.  
Abends 8 Uhr: Busch-Liesl. Volkstück mit Gesang in 6 Bildern.  
Ververkauf besonderer Billets bei Frau Stein, Markt 10, und Paul Pögnor, neben Battenberg.

**Krystall-Palast-Theater**  
Sonntag: 2 Vorstellungen. Nachm. 1/4 Uhr kleine Preise. Abends 7 1/2 Uhr gew. Preise.  
In beiden Vorstellungen: Auftreten sämtl. Spezialitäten.  
Part.-Saal: Konzert des franz. Orchesters G. Curth.  
Albert-halle: Krystall-Palast-Sänger.  
Gewähltes Programm!  
Anfang 8 Uhr. Gewönl. Preise. Vorzugskarten gültig.  
**Kosmos-Theater**  
Wienhäuserstr. 11/13. Dir.: R. Laube. Tel. 13652  
Vorstellungen: Wochentags 3-11 Uhr. — Sonn- und Feiertags von 2-11 Uhr.  
Diese Woche: Soldatentypen a. d. engl. Armee. (Filmbilder).  
**Naturaufnahmen:** Lugano und seine Umgebung. — In den Fjorden Norwegens. — Dressur wilder Pferde in Amerika. — Schulfelder in Neuyork. — Kraftübungen der Gebrüder Harry.  
**Humoristische Szenen:** Revue des Jahres 1909. — Serum gegen Schüchternheit. — Was Aennchens Puppe erlebte. — Piefke als Don Juan. — Das Glücksheisen. — Lehmann auf dem Ballo. — Zu enge Hosen.  
**Lebensbilder:** Kleopatra. Historische Tragödie. — Die Schuld der älteren Schwester. — Moses. Legende I. Teil. — Der Holzhauer. — Eine orientalische Liebesgeschichte.  
**Ermässigte Eintrittspreise:** An den Wochentagen von 3 bis 6 Uhr nachmittags beträgt der Eintrittspreis pro Person 20 Pfg. auf allen Plätzen, Kinder 10 Pfg. Ausserdem hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind frei einzuführen.

**Kleinzschocher Zentral-Theater.**  
Sotzers alte Brauerei.  
Stets erstklassiges Programm. Mittwochs u. Sonntags Wechsel.  
**Achtung! Achtung!**  
**Zentral-Theater, L.-Stötteritz.**  
Ab Sonntag, den 12. Februar  
Die Reue des Täufers; Der undankbare Sohn; Die Hühner; Sie aber alles; Eine schreckliche Situation  
5 grosse ergreifende Dramen  
sowie das übrige Glanzprogramm. — Sonntag Anfang 1 Uhr.  
Es ladet ergebenst ein [2572] Die Direktion.

**Eine Stunde Erholung**  
finden Sie, wenn Sie die  
**kinematographischen Vorführungen** in der  
**Weissen Wand I**  
Nur am Krystallpalast  
besuchen.

**Theater Weisse Wand, Taucha.**  
Donnerstag u. Sonntag: Neues Programm. Anfang: Sonntag 3 Uhr, wochentags 5 Uhr. Um zahlr. Besuch bittet Die Direktion.

**Zum Kleinen Palmengarten, Plagwitz Strasse 45**  
Empfehle meine freundl. Lokaltäten. Gesellschaftszimmer (50 Personen Fass.) noch einige Tage frei. Ergebenst Franz Rühl. [520]

**H. Hollenkamp & Co**  
Leipzig  
Brühl 32 Fernspr. 2624 Ecke Reichstr.  
Herren-Knaben- u. Kinder-Bekleidung  
empfehlen  
**Konfirmanden-Anzüge**  
in nur eigener Anfertigung, reichster Auswahl, guten Stoffen u. sauberster Ausführung.  
**Konfirmanden-Flütel-Handschuhe - Wäsche**  
Herren- u. Knaben-Sport- u. Mode-Artikel



**Wahl's Kulmbacher Bierstube**  
Burgstrasse 14.  
Deute Sonntag und Sonntag Haupt- u. Schlussstage des Bockbierrummels.  
Großartige Ueberraschungen. Rügen und Reittisch gratis. Für Damen Extrageschenke. — Warme Küche die ganze Nacht.  
**R. Wahl.**  
Geschäftsführer: Joseph Jarosick.  
Interessant sind die Sehenswürdigkeiten im  
**Café Reichspost.**  
Tag und Nacht geöffnet. [1280] Rud. Palm.

**Hotel de Saxe**  
Täglich Konzert eines bayr. Original-Quartetts. Humoristisch [1204]  
ff. Paulaner-Bräu  
Ab Ende Februar:  
**Salvator-Ausschank**  
Café Ziegner St., Gieserstr. 2. Tag u. Nacht geöffnet. Flotte aufmerk. Bedienung. Mittagsbillig u. Abendbillig 35 J.

**Deutsche Trinkstube**  
Katharinenstrasse 10  
**Urfidele Bockbierfeste**  
mit Ueberraschungen.  
**L. Hühn** [1210]  
Café Max u. Moritz, Böttchergässchen 2.

**Löwenschänke**  
Goldhahngässchen 1.  
Täglich grosses Freikonzert Angenehmer Familienaufenthalt. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. ff. Getränke. Franz Oehler.  
**Café Römisches Haus** Ecke Hartelstr. und Peterssteinweg  
Täglich von 4 Uhr ab [1105]  
**KÜNSTLER-KONZERT**  
Direktion: E. Friedland.  
Vorzügliche Getränke u. Eigene Konditorei.

**Restaurant Schneider**  
Nikolaistr. 47/51. Inh. Rich. Schneider.  
Täglich Spezialgerichte. [2600]  
Guter bürgerlicher Mittagstisch von 12-3 Uhr.

**Kulmbacher Brauhaus vorm. Keilitz**  
Peterstrasse 18.  
Vorzügl. Kulmbacher Mönchshof-Export, hell und dunkel, à Glas 20 Pfg. — Täglich Spezial-Gerichte, 40-60 Pfg. — Mittagstisch m. Suppe v. 50 Pfg. an. Warm-Frühstück 40 Pfg.  
**Löwenbräu-Hof.** Spezial-Ausschank Brühl 69  
Hell und dunkel 1/10 à 13 Pfg. Gute bürgerl. Küche à Table.

**Goldnes Hufeisen.**  
Brühl II.  
Altensteiner Höhle sehenswert! Neue Bewirtschaftung! Täglich Konzert. Küche u. Keller vorzüglich. Otto Hauffe.  
**Bären-Schänke** Empf. m. Lokaltät. m. Gesellschaftszim. ff. Biere u. Speisen (tägl. Spezialger.). Nikolaistr. 15. Tel. 2765. Ergebenst Joseph Lippert.

**Sie müssen**  
ganz entschieden einmal  
**Paul Raues Restaurant „Blauer Hecht“**  
Nikolaistrasse 43, besuchen, denn da gibt's allweil viel Spaß. — Tag und Nacht warme Speisen. [2012]

**Restaurant Stötzner**  
Reichstr. 30, Katharinenstr. 18. — Dienstag Schichtfest.

**Hotel Kratzsch**  
Zeitzer Strasse 19. Inhaber M. Steingrüber.  
Morgen Sonntag u. folgende Tage bis 20. d. M.  
**Grosses fideles Bockbierfest.**  
ff. Zwenkauer Bock. ff. Bockwürste. Rügen gratis. Große Ueberraschungen. [2584]

**Altdeutscher Hof Stötteritz**  
Konzerthaus. — Täglich von 4 bis 11 Uhr abends Gr. Konzert d. Damen-Kapelle Gebirgskinder (7 Dam., 2 Herr.) NB. Morgen sowie jeden Sonntag von 11-1 Uhr Früh-Schoppen-Konzert. [880] Ergebenst Karl Ertelt.

Gemeinsamer Verbandstag der Maurer und Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

Leipzig, 11. Februar.

(Schluß des zweiten Verhandlungstages.)

Bei den Aufnahmebedingungen wendet sich Bernhard Wörzheim gegen den Absatz 5 in § 18, nach dem Mitglieder des deutschen Bauarbeiterverbandes einer anderen gewerkschaftlichen Organisation nicht angehören dürfen.

Merkel-Nürnberg betont als Berichterstatter der Kommission, daß sich die Kommission in der Hauptsache von der Erwägung leiten ließ, daß eine große Zahl der Bauhilfsarbeiter nicht dem Bauhilfsarbeiterverband, sondern anderen Organisationen, von denen sie im Winter Unterstüßungen ziehen, angehören.

Weitere Redner sprechen zum Teil noch für, zum Teil gegen die Streichung des Absatzes fünf. Es wird aber nach dem Kommissionsantrag beschlossen, der Absatz bleibt bestehen.

Bei den Bestimmungen über den wiederholten Eintritt wird von vielen Vorklären verlangt, daß, wenn ein Kollege aus dem Verbandsauscheidet und später wieder eintreten will, er ein erhöhtes Eintrittsgeld bezahlen müsse.

Zum § 23, der die Beiträge festsetzt, liegt eine fast unentworfene Zahl von Anträgen vor. Nach den Vorschlägen der Kommission, die zum Teil parallel mit denen der Hauptvorstände laufen, sollen die regelmäßigen Verbandsbeiträge in jedem Jahre für 40 Wochen in der Zeit vom 1. März bis Ende November erhoben werden.

Diese Sätze entsprechen den bisherigen Beiträgen bei den Bauhilfsarbeitern — nur haben sie die höheren Klassen nicht — und da die Maurer ihre Beiträge um 10 Pfg. erhöht haben, gleichen sie den nun vorgeschlagenen Sätzen.

Bei der Debatte über die Beitragsfrage, die gleich lebhaft einsetzte, ergab sich die Notwendigkeit, zuerst über die Krankenunterstützung zu beschließen.

Auf Beschluß wird nun zuerst über die Krankenunterstützung beraten.

Bömelburg plädiert in längeren Ausführungen für die Fortdauer der Unterstüßung auch während der Wintermonate. Er wolle die gegenteilige Entscheidung der Kommission nicht als glücklich bezeichnen.

wieder aufheben. Aber das können wir der Zukunft überlassen. Ich bin der Ansicht, daß bei einer Abstimmung im Maurerverbande über die Winterunterstüßung sich eine große Mehrheit ergeben würde.

Diebt-Klitzsch polemisiert gegen Bömelburg. Man solle jede Erweiterung der Unterstüßungseinrichtungen zurückweisen. Der Kampfescharakter der Organisation würde sonst darunter leiden.

Brandmohr-Samburg (von den Bauhilfsarbeitern): Der Beschluß der Kommission, die Winterunterstüßung zu streichen, ist der erste Keil, der in die Verschmelzung hineingetrieben wurde.

Stampe-Bremen (Bauarbeiter): Der Beschluß der Kommission ist mit einer Stimme Mehrheit zustande gekommen, und zwar mit meiner.

Vaeplow-Samburg stellt fest, daß die Einführung der Winterunterstüßung für die Maurer eine Ausgabe von 163 000 Mark zur Folge habe.

Wendler-Derne (Maurer): Bisher wurde den Wünschen der Bauhilfsarbeiter sehr weit Rechnung getragen. Wenn wir aber die Unterdrückten sein sollten, dann wäre die Ehe keine glückliche.

Hantke-Berlin spricht für den Kommissionsvorschlag.

Vehrendt-Damburg: Uns ist früher gesagt worden, daß eine erhebliche Mehrheit der Maurer für die Winterunterstüßung ist. Wir haben nicht geglaubt, daß wir vor einer so großen Opposition stehen.

Es tritt die übliche kleine Nachmittagspause ein. Danach erklärt Vorsitzender Bömelburg: Die Vertreter der Zentralvorstände sind der Meinung, daß es im Augenblick wenig Zweck hat, über die Frage der Winterunterstüßung zu beraten.

Die Bauhilfsarbeiter ziehen sich dann zurück. Beide Gruppen beraten den strittigen Punkt zunächst einzeln. Beim Wiederkommensritt beider Verbände erklärt Bömelburg: Die kritische Frage ist wohl jetzt gelöst.

Vehrendt von den Bauhilfsarbeitern erklärt dann: Wir haben uns in unserer Sondertagung eingehend mit der Unterstüßungsfrage beschäftigt. Wir waren einstimmig der Ansicht, daß die Winterunterstüßung eingeführt werden muß.

Abends 8 Uhr wurden dann die Verhandlungen unterbrochen, um 9 Uhr sollen sie fortgesetzt werden.

Verächtigung: In dem gestrigen Berichte soll es natürlich nicht heißen, die Schüler zur Gewerkschafts- oder Parteischule erhielten 30 Mark wöchentlichen, sondern 30 Mark monatlichen Wohnungszuschuß.

Gerichtssaal.

Landgericht.

Die 101. Strafe. Fast wie einen lieben Freund begrüßte die Vierte Strafkammer den 30-jährigen Handarbeiter Johann Gottfried Seifert aus Mühlstedt. Schon drei Jahre lang ist er wegen Diebstahls „nicht bestraft“, er ist auch „noch immer ledig“, wie der Vorsitzende konstatierte.

Wegen versuchter Erpressung wurde der 1870 geborene Heilgehilfe Karl Wilhelm Richard Dettborn in Leipzig, der wegen des gleichen Delikts und wegen Meineids bereits mit einem Jahre vier Monaten Gefängnis verurteilt ist, in einer unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführten Verhandlung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Schwerverstrahter Vahnsinnfall: Verhaftet sich am 1. Oktober v. J. 1/2 Uhr vormittags in der Hauptstraße in L.-Südteritz. Der Motorradfahrer der Leipziger elektrischen Straßenbahn, Kiechling in Stötteritz, wird beschuldigt, durch Außerachtlassen der nötigen Aufmerksamkeit die 2 1/2-jährige Gertrud Winkler dadurch überfahren und getötet zu haben.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Montag: Speiseanhalt I (Kohausplatz): Frühgericht mit Butterklee, Speiseanhalt II (Kohausplatz): Rühnchen und Röhren mit Schweinefleisch, Speiseanhalt III (Kohausplatz): Fleisch und Kartoffeln mit Rindfleisch, Speiseanhalt IV (Kohausplatz): Fleisch Röhren mit Schweinefleisch, Speiseanhalt V (Kohausplatz): Röhren mit Schweinefleisch, Speiseanhalt VI (Kohausplatz): Röhren mit Schweinefleisch.

Krug's Inventur-Ausverkauf

dauert fort

und bietet selten wiederkehrende Einkaufs-Vorteile

Krug's aufhaus Leipzig, Johannisplatz, Ecke Querstrasse.

Ich bringe in dieser Woche während meines grossen Inventur-Ausverkaufs die vorteilhaftesten je dagewesenen Angebote in allen Abteilungen und betone immer wieder, dass die zur unbedingten Räumung gestellten Waren zu Preisen verkauft werden, die in gar keinem Verhältnis zu dem wirklichen Wert der Waren stehen.

Krug's aufhaus Leipzig, Johannisplatz, Ecke Querstrasse.

# Konzert- und Ball-Etablissements.

Morgen Sonntag, nachm. 5 Uhr  
**Grosses Ballfest.**  
 Feine Ballmusik. Neueste Tänze.

**Pantheon**

Dresdner Str. 20  
 Telefon 14 270.  
 Nächsten Freitag bis nachts 1 Uhr  
**Feiner intimer Ball.**  
 20. Febr. 1910  
 Viktoria-Sänger.

**Paunsdorf, Alter Gasthof**

Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr  
**Grosser karnevalist. Abend mit Elite-Ball.**  
 5 Min. von der Endstation d. Straßenbahn. Letzte grosse Bockbierfeste. Schneidige Bedienung. — Heute Sonnabend und morgen Sonntag Doppel-Schlachtfest. — Schneidige Bedienung. — Heute Sonnabend und morgen Sonntag Soiree der Braune-Sänger.

**Paunsdorf, Neuer Gasthof.**

Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr  
**Gr. öffentlicher BALL**  
 angeführt vom Konzert-Orchester R. Menzel. [2600]  
 Erstklassige Ballmusik. Neueste Tänze.



## Volkshaus

Leipzig :: Zeltzer Str. 32

Modernen Restaurationsbetrieb Café  
 Angenehmster Familien-Aufenthalt  
 Grosse Versammlungs-, Konzert- und  
 Ballsäle :: f. Billards :: Tel. 3170

---

Sonnabend, den 12. Februar

Wintervergnügen der Sattler, Tapezierer u. verw. Berufe.  
 Jeden Sonntag, nachm. von 4 Uhr bis nachts 1 Uhr

## Grosses Ballfest

— Sonntag — Künstler-Konzert.  
 im Café (1. Etage)

---

Sonnabend, den 19. Februar

Stiftungs-Fest des Sozialdemokratischen Vereins  
 f. d. 12. sächs. Reichstagswahlkreis  
 Mittwochs: Grosse Schlachtfest.

## Grüne Schänke

Leipzig-Anger. Tel. 3045.

Morgen Sonntag, von 4 Uhr an

## Grosser Faschings-Ball

in den prachtvoll vom Raufenball her decorierten  
 Festräumen, verbunden mit urfidelm  
 Bockbierfest  
 schönster Treffpunkt des Abends.  
 Selbstgebackene Niesen-Pfannkuchen.  
 f. Speisen und Getränke.  
 Es ladet ergebenst ein [2454] K. Jacob.

## Schloss Lindenfels

Karl-Heine-Str. 52. Morgen Sonntag

## II. Bockbierfest und Kappenball.

Ulkige Aufmachung. Kapelle Herklotz.

## Schillerschlösschen Gohlis.

Bestrenommiertes Konzert- u. Ball-Etablissement.

Am Eingang d. Rosentals u. an 5. Straßenbahnst. geleg. A, D, G, 4 u. 6.

Morgen Sonntag  
 von 4 Uhr an

## Grosser Ball.

Musik: 10er Train-Bataillon. Vorzugskarten gültig.  
 Montag: Grosser Bock- und Kappen-Abend.  
 Es ladet freundlichst ein Karl Martinus.

## Deutsches Haus

L.-Lindenau, am Markt. Tel. 3034.

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

## Öffentliches Ball-Fest.

Montag, abends 8 Uhr [2588]

## Eugen Waldow-Ensemble.

Hierauf: Grand bal paré à la Tuttlar.

## Sanssouci

Eiffelstr. 12 Leipzig Eiffelstr. 12

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab

## Grosser Ball

ausgeführt von 2 Musikchören.

Montag = 8 Uhr Meysel-Sänger u. Ball.  
 Donnerstag abends 8 Uhr Krystall-Palast-Sänger u. Ball.

## Neuer Gasthof Gohliser Str. 42.

Jeden Sonntag und Dienstag

## Grosse Instrumental- u. Sänger-Konzerte

Darauf: Ballfest. [2444]

## Westend-Hallen L.-Plagwitz

Zoochorschstrahe 41.

Morgen Sonntag Große humoristische Soiree der beliebten  
 Anfang 1/4 Uhr Humor-Sänger. Anfang 1/4 Uhr.  
 Gastspiel des in Riga, Berlin und Wien mit grossem Erfolg  
 aufgetretenen Damen-Darstellers Zanotti.  
 1/8 Uhr: Großer Feen-Nelgen (86 Damen und 12 Herren).  
 Nachdem: BALL.

Nächsten Gala-Vorstellung von Weilmanns Konzert-Sängern.  
 Montag: Familien-Ball. [2478] Gust. Büttner.

## Tivoli

Sonntag und Montag

## Kappen-Ball und Bockbier-Fest.

Festmützen gratis. [2605]

## Goldner Helm, Eutritzsch

Morgen Sonntag von 1/4 Uhr an

## Feiner Ball.

Dazu empfehle meine stadtbekannteste Küche. Gutgepflegte  
 Vereins-Biere. f. Dänischer Ritterguts-Gefe hochfein.  
 Es ladet freundlichst ein [2407] Fritz Ahnert.

## Terrasse Kleinzschocher.

B. Kreuziger.  
 Elektrische Bahnverbindung  
 nach allen Stadtteilen.  
 — Jeden Sonntag —

## Konzert u. feiner Ball.

Montag: Gr. Vorstellung d. Leipziger Intimen Sänger.  
 Direkt.: A. Delitzsch (bester Damen-Darsteller).  
 Anfang 8 Uhr. [2588] Nachdem: Feiner Ball.

## Kreuzst. 14 Vereinshallen Kreuzst. 14

Morgen Sonntag, von 4 Uhr ab, sowie folgende  
 Tage Grosse Bockbierfest. — Punkt 10 Uhr:  
 Bockbierfest-Polonäse mit großartigen Präsenten.  
 Feine Spielweise, ausgef. von der beliebten Kapelle  
 Wolf. — Vertehr der feinsten Damen von Stadt  
 und Land. — Ergebnis ladet ein Max Eckhardt.

## Gosenschlösschen Eutritzsch

Morgen Sonntag

## Elite-Ball. Anfang 4 Uhr.

Montag sowie jeden 2. und 4. Montag im Monat  
 Grosse Gala-Soiree der Krystallpalast-Sänger.  
 Dazu ladet freundlichst ein [2498] H. Franko.

## Stadt Lützen Lindenau

Lützener Str. 85

Morgen sowie jeden Sonntag, von 4 Uhr an  
 Grosse Ballmusik.  
 Parkettfußboden erstklassig. — Regelbahn. R. Neubold.

## Drei Lilien

Kohlgartenstr. L.-Reudnitz Bergstrasse

Jeden Sonntag Grosse Extra-Militär-Konzerte  
 Hierauf: Feiner Ball.

Jeden Dienstag Seidel-Sänger u. Ball.  
 Hochachtend Bruno Rüske.

## Sängerhallen

Eutritzsch, Wilhelminenstr. 12.

Empfehle meine freundlichen  
 Lokalkitäten, schönen Saal zu  
 Festlichkeiten jeder Art.  
 Asphalt-Regelbahn.  
 Vorgügl. Thüringer Küche  
 zu kleinen Preisen.  
 f. aut. Bier, f. Gefe.  
 Aufmerksamkeit Bedienung.  
 Es ladet ergebenst ein Oskar Schöpfel.

## Gasthof L.-Stünz.

Tel. 7912. Morgen Sonntag Tel. 7912.

## II. gr. oberbayr. Bockbierfest u. öffentl. Ball.

Eigens dazu angefertigte Dekoration.  
 Oberbayr. Orig.-Musik. Kolossaler Betrieb.  
 Grösste Aufmachung der Saison.  
 Selbstgeb. Bienenpfannkuchen.  
 Es ladet ergebenst ein Karl Grothe.

## Gasthof Neustadt

Goldner Saal. [2453]

Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr

## Krystallpalast-Sänger.

Bock-Fest. Kappenball.

Hierauf: Kappenball.  
 (Studenten-Abend.) (Studenten-Abend.)

Nächsten Freitag, den 18. Februar, abends 8 Uhr  
 Gala-Abend.  
 „Die schwebenden Gärten Babylons.“

## Goldne Krone, Connewitz

Morgen Sonntag [2071]

## Grosse Ballmusik.

Anfang 4 Uhr. Entree frei. Neueste Tänze.  
 Es ladet freundlichst ein Robert Büttner.

## Sächsischer Hof

Tel. 4556. Endst. d. Str. 2 u. 5. -feld

Morgen Sonntag, Grosser Elite-Ball  
 von nachm. 4 Uhr an  
 verbunden mit Bockbierfest.  
 In der Gaststube: Das beliebte Familien-Fest-Konzert.  
 Es ladet ergebenst ein [2507] Rich. Späthe.

## Kronen-Quell

Leipzig-Neuschönefeld  
 Adelheidstr. 18.  
 3000 Personen fassend.  
 Gänse- u. Entenbraten  
 Stam 60 Pf.

Jeden Sonntag Gr. öffentl. Ball.  
 Ergebnis ladet ein [1857] O. Kirchhof.

## Papiermühle, L.-Stötteritz

Tel. 4073. Note Straßenbahn 2, 6 u. 7. Tel. 4073.

Sonntag, den 19. Februar 1910

## Vornehmste Ballmusik des Südostens

von 5 Uhr nachm. bis 1 Uhr nachts. — Flottester Betrieb.  
 In der Winterkolonnade Familienkonzert bei freiem Eintritt.  
 Es ladet höflichst ein [2458] Artur Sennwald.

## Leutzsch Alter Gasthof

Morgen Sonntag

## Grosser öffentlicher Ball

wozu ergebenst einladet [2451] Wilhelm Krämer.

## Löwen-Park L.-Stötteritz

Straßenbahn 2, 6 und 7.

Morgen Sonntag: Grosser Ball  
 und Alpenfest. (Herliche Dekoration.)  
 Anfang 4 Uhr.  
 Robert Schlegel.

## Gasthof Molkau.

Morgen: III. grosses Bockbierfest u. Ball.  
 9 Uhr: Polonäse mit Ueberraschungen.  
 f. Speisen und Getränke. Julius Munkelt.



# Konzert- und Ball-

# Etablissements.

## Albertgarten.

Leipzigs grösstes Konzert- und Ball-Etablissement.

**Sonntag** Grosses karnevalistisches Konzert vom Trompeterkorps des Artillerie-Regts. Nr. 77, perf. Leitung: Herr Igl. Obermusikstr. W. Karts. — Positiv, Programm. **Montag** abend **Gr. Novitäten- u. Parade-Abend** der berühmten **Seldel-Sänger** Zum 1. Mal: Die Braut in der Hofentfesse. — **Elite-Ball.**

## Schützenhaus

Morgen Sonntag, nachmitt. 1/4 Uhr: **Gr. humor.-karneval. Konzert des Bunten Theaters** verbunden mit Bockbier- u. Kappenfest. Mützen gratis! **Nach dem Konzert Elite-Ball.** Maskenball-Dekoration ist noch vorhanden. **Nächsten Montag:** Fortsetzung des Bockbier- u. Kappenfestes und Kavaller-Ball. **Ab 19. Februar:** Oskar Junghähnel's berühmte Sänger und Schauspieler.

## Sächsisches Haus, L.-Connwitz.

Morgen Sonntag **Grosser BALL.** Von 4—6 Uhr: Freitanz-Lanzbändchen. Abends 10 Uhr: **Große Polonäse** mit Ueberraschungen. **Es ladet ein Otto Kassler.**

## Felsenkeller.

Morgen Sonntag **Gala-Soiree d. Rich. Braune-Sänger u. Burlesken.** Hierauf: **Vornehmste Ballmusik des Westens.** Anfang 1/4 Uhr. Felsenkellerkartengültig. **Entre 30 Pfg. Jean Steppier.**

## Reichsverweiser L.-Kleinzschocher.

Die Reitschbahn wird zur regen Benutzung empfohlen. **Montag, den 14. Februar: Grosse Gala-Soiree der Humor-Sänger Bockbierfest und Kappenball.** [2618]

## Täglich: Rad-Preis-Wettrennen im Varieté Zwickauer Hof, Königsplatz Nr. 7

Niemand versäume diesen Sportkampf! • Hochinteressant für jeden Besucher! **Neues Varieté-Programm.** [2602]

## Grüne Linde, Oetzsch.

Morgen Sonntag, von 4 Uhr an, **Grosse öffentliche Ballmusik.** Ergebenst ladet ein **Gustav Kipping.** **Donnerstag, den 17. Februar: Leipziger Buntes Theater und Ball.**

Morgen Sonntag Anfang 4 Uhr **DEUTSCHE REICHSHALLEN** Grösstes Theater-Ball u. Gesellschafter-Etablissement LEIPZIG-V. ELISABETHSTR. 3-7 M. SONNTAG

**Humor-Abend** des Gef.-R. Eingel. L.-Dt. **Montag.** Gr. Bockbier-Fest und Kappen-Ball verbunden mit humorist. Konzert. **der Pfeffers Alt-Leipziger Sänger** Urübeler Betrieb. — Neueste Schlager. **Freitag, den 18. Februar** **Der Millionen-Schuster.** Hoffe mit Gefang.

## Drei Mohren.

Anerkannt schönstes u. vornehmstes Vergnügungslokal des Ostens. **Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr, Grosse humorist. Konzert der Leipziger Intimen Sänger** mit neuem hochinteressanten Programm. Hierauf der beliebte **Sonntags-Ball.** — Montag, abends 8 Uhr, **75. grossartiges Gastspiel des berühmten Bunten Theaters.** Reich- und festgewähltes Elite- und Gala-Programm in unübertroffener Darbietung und künstlerischer Vollendung! Hierauf **Grosser Jubiläums-Festball.** — **Kappen-Abend, Bockbierfest, Spektakel-Essen.** — Reservierte Plätze. **Voranzeige:** Sonnabend, den 19. Februar, **Humor-Abend des Garten-Vereins Anger-Crottendorf**

## Gasthof Thonberg.

**Grosses Ball-Fest.** Neueste Tänze. ff. Speisen und Getränke. **Karl Richter.** Ergebenst ladet ein [14941]\*

## Gasthof z. Mühle, Großzschocher

**Sonntag:** [2568] **Bockbierfest mit musikal. Unterhaltung.** Es ladet ergebnst ein **H. Bobach.**

## Ritterschlößchen Barneck.

Fernspr. Nr. 6575. Haltestelle d. Strassenbahn Fleischerplatz-Gandorf. **Morgen Sonntag** **Deffentlicher Elite-Ball.** **Grosses Bockbier-Fest.** Speisen und Getränke in bekannter Güte. **Albin Vogel.** [2000]

## Fiedlers Gasthof in Wachau

ladet zu gütigen Besuch freundlichst ein und bietet Jedem gemüthlichen Aufenthalt. [2048] **Marie verw. Fiedler.** **Sonntag, Großes Eisfest** 9 Uhr **Fest-Polonäse** 13. Febr. **Großes Eisfest mit Rodler-Rolgen.** Um zahlreichen Besuch bittet [2476] **Witwe Fiedler.**

## Alter Gasthof, Burghausen.

Sonntag, den 18. Februar: **Grosses Bockbierfest.** Von 4 Uhr an: **Grosser Elite-Ball,** ausgeführt von d. Hauskapelle Sterzolino. Um 9 Uhr: **Verlobungswalzer** (allein. Aufführungsrecht). Ergebenst ladet ein [2500] **Karl Kominck.**

## Gasthof Engelsdorf

Morgen Sonntag **Konzert und Ball.** Punkt 9 Uhr: **Schneidige Polonäse.** [2607] Kaffee und ff. Pfannkuchen sowie ff. Riebel- u. Bod. **Robert Hesse.** Ergebenst ladet ein

## Gasthof Althen

Sonntag **Deffentliche Tanzmusik.** (Damen-Wahl.) [2608] ff. Bockbier, Selbstgebad. Pfannkuchen. Es ladet ergebnst ein **Albert Walther u. Frau.**

## Gasthof Lausen.

Sonntag und Sonntag, den 12. und 13. Februar **Grosse Bockbierfeste** mit musikalischer Unterhaltung. ff. Bockwürste, ff. Mägen. [2634] Um gütigen Zuspruch bittet **R. Koppe.**

## Großstädteln, Feldschloss.

Beliebt. Ausflugsort. Bahnstation zwisch. Dörfch-Gaucha u. Galschwitz. **Morgen Sonntag** **Grosser öffentlicher Ball.** Neues, schneidiges Orchester. Kontor. **Friedr. Trapp.** Es ladet freundlichst ein

## Hänichen, Gasthof zum sächs. Haus.

10 Min. v. Endstation L.-Litzschena. **Morgen Sonntag** **Gr. öffentl. Ball u. Bockbierfest.** Hierzu ladet ergebnst ein **Kraft Helmroth.**

## Knautfleberg, Gasthof zum weissen Ross.

In 25 Min. von der Endstation Großzschocher zu erreichen. **Morgen Sonntag** **Familienabend des Allg. Turnvereins.** Gäste willkommen. — Anfang 4 Uhr. — **Vorverkauf 25 Pfg.** Ergebenst laden ein **Der Vorstand und der Wirt.** NB. Dienstag früh: **Schlachtfest.**

## Leukisch, Burgau.

Gesellschaftshaus u. Vergnügungs-Etablissement des Westens. Am Endpunkt der Str.-Bahnhöfen B u. L. Fernspr. 5759. **Morgen Sonntag** **Grosses Bockbierfest mit Unterhaltungsmusik.** Anstich von ff. Sternburg-Bod. — Spezialität: ff. Bockwürstchen mit Meerrettich. — Selbstgebadene Pfannkuchen. Um gütigen Besuch bittet ergebnst **Emil Schäfer.**

## Schönefeld, Grabners Gesellschaftshaus.

Station d. rot. elektr. Strassenbahn B u. S. **Morgen Sonntag** **Grosser Elite-Ball.** Kap.: G. Vertloß, Schneid. Damen. **Sonntag, 13. Febr.:** der bekannte **ff. Bockwürstchen, Familien-Verkehr, Gutgeheizte Lokaltitäten.** **Reizgou- 25 Min. v. Endstation Stötteritz, Gr. Kappenball.** Aufführ. 4 Min. v. Bahnst. Zweinaundf. Kontor. **Fest-Polonäse.** Um zahlreichen Besuch bittet **Bernh. Potzold.** [2606]

## Zillertal, Zur Hütte

Preussergässchen 14. Inhaber: **Josef Sauerstein.** Amüsantes Kneiplokal. [\*] **Tägl. humoristisches Freikonzert** Vorzügl. Küche, Gutgepfl. Biere. **Tag und Nacht geöffnet.**

## SalonGermania

L.-Sellerhausen, Wurzaer Str. 77. Jeden Sonntag **Öffentlicher Ball** Jeden Montag [1100\*] **Leipziger Sänger und Ball.**

## Kulmbacher Ratskeller

Hainstrasse 25. Inh.: **Ferdinand Dunker.** Telephon 3771. **Tägl. angen. Unterhaltungsmusik. Tag u. Nacht geöffnet.**

## Schlosskeller.

Anerkannt elegantestes bestbesuchtestes Ball-Etablissement des Stadtviertels. [2502] **Morgen Sonntag, nachm. 1/4 Uhr** **Grosses Militär-Konzert 18er Ulanen** unter persönlicher Leitung des Igl. Musikdirig. **Abende.** Hierauf: **Elite-Ball.** **Zum Restaurant: Unterhaltungs-Freikonzert.** **Montag abend:** Varieté-Verstellung und Novitäten, Div. **Paul Junge und Ball.**

## Alter Gasthof Mockau

Endst. d. rot. Elektr. 1. Telephon 6461. **Morgen Sonntag** **Großer Kappenball** im karnevalistisch dekoriert. Festsaal 9 Uhr: Kontor. — ff. selbstgebadene Pfannkuchen. Um gütigen Besuch bittet [2503] **Alb. Bierögel.** **Freitag, 18. Februar: Leipziger Humor-Sänger u. Ball.**

## Friedrichshallen.

Grösstes und schönstes Konzert- und Ball-Etablissement des Südens. **Morgen Sonntag, den 13. Februar, nachm. 1/4 Uhr** **Grosse humorist. Solree der beliebten Seldel-Sänger.** **Nachdem: Elite-Ball u. Bockbier-Rummel** in den festlich dekorierten Räumen. [2601] **Montag, abends 8 Uhr, Rich. Braune-Sänger und Burlesken** und **Kavaller-Ball.**

## Gasthof z. Reiter.

**Morgen Sonntag** **Grosser Elite-Ball** Empf. d. wert. Vereinen gr. geräum. Vereinszimmer, heizb. Kolonnade, ff. Küche und Biere. **Vorzügliche Döllitz** **R. Bohrisch.** [2088]

## Gasthof Cicha.

Sonntag, den 13. Februar **Großes Bockbierfest** mit **Ballmusik.** Hierzu laden freundlichst ein **M. Kullrich u. Frau.**



# SERIEN-TAGE



veranstalten wir in den sämtlichen Räumen und Lagern unseres Warenhauses  
Sonderverkäufe von grossen Warenmassen zu folgenden 3 Serien-Preisen

## 0.95 1.95 2.95

Die für diesen Sonderverkauf zusammengestellten Posten bieten durch ihre aussergewöhnliche Preiswürdigkeit äusserst günstige Kaufgelegenheit.

### Damen-Wäsche

- Damenhemden, Vorderschluss . . . 0.95
- Damenhemden, Achselabschluss . . . 0.95
- Lange Beinkleider mit Stickerei . . . 0.95
- Lange Beinkleider mit Langnette . . . 0.95
- Lange Beinkleider, Körperbarchent . . . 0.95
- Kniebeinkleider mit Stickerei . . . 0.95
- Nachtjassen, Körperbarchent . . . 0.95
- Nachtjassen, Sommerstoff . . . 0.95
- Elegante Stickerei-Untertailen mit breitem Banddurchzug . . . 0.95
- Farbige Anstandsröcke . . . 0.95
- Elegante Fantasiehemden m. reich. Garnitur Vorzügliche Damenhemden, in Stoff, in viel. Fassons . . . 1.95
- Damenhemden, in Stoff, m. echter Madeira-Passe und angesetzter Barmer Langnette . . . 1.95
- Kniebeinkleider, feinfädige Stoffe, mit vorzüglicher Stickerei-Garnituren . . . 1.05
- Lange Beinkleider, beste Stoffe, m. Stickerei oder Langnette . . . 1.95
- Aparte Untertailen in grossem Sortiment . . . 1.95
- Weisse Anstandsröcke mit Stickerei oder Langnette . . . 1.95
- in farbige Anstandsröcke . . . 1.95
- Elegante Nachtjassen in Pikee od. Sommerst. . . 1.95
- Feinste Damenhemden m. hübsch. Garnitur . . . 2.95
- Entzückende Fantasiehemden . . . 2.95
- Sehr aparte Kniebeinkleider . . . 2.95
- Allerbeste lange Beinkleider . . . 2.95
- Weisse Reformbeinkleider . . . 2.95
- Entzückende Nachtjassen . . . 2.95

### Kleiderstoffe

- 2 1/2 Mtr. Blusenstoff, schwarz-weiss kur. 0.95
- 2 Mtr. doppeltbreiten Wollstoff . . . 0.95
- 1 Mtr. schwarz. Satin Tuch, reine Wolle . . . 0.95
- 1 Mtr. schwarz. Crepe in gut. Qual. . . 0.95
- 1 Mtr. weiss. Cheviot in reiner Wolle . . . 0.95
- 1 Mtr. weiss. Wollbatist, 110 cm breit . . . 0.95
- 1 Mtr. Kostümstoff in gut. Qual., 130 cm br. 0.95

ca. 2000 Mtr. schwarz, weiss, reinwoll. und halbwoolene Kleiderstoffe, letzte Frühjahrs-Neubheit . . . Meter 0.95

1 Mtr. reiw. Kostümstoff, 130 cm breit 1.95  
1 Mtr. weissen Cheviot, 130 cm breit . . . 1.95  
1 Mtr. farbig. Nattestoff, 130 cm breit . . . 1.95

1 Extra-Posten Woll-Popeline, neueste gestreifte Blusenstoffe, 2 1/2 Mtr. für 1.95

6 Mtr. weiss. Kleiderstoff, Wollimitation 2.95  
4 Mtr. weiss. Kleiderstoff in gut. Qualität. 2.95  
4 Mtr. Wollstoff, zum Rock passend . . . 2.95

### Damenputz

- 1 apartes Kinderhäubchen in Stickereistoff, Batist, Seide und Cheviot . . . 0.95
- 1 elegantes Knabenhäppchen in Batist, Seide und Cheviot . . . 0.95
- 1 Kinderhut in Stickerei-Batist und Mull . . . 0.95
- 1 Damen-Matrosenhut in modern. Geflecht. Letzte Neubheit . . . 0.95
- 1 Damen-Auto-Mütze in blau Filztuch und weiss Waschstoff, neueste Form . . . 0.95
- 1 Auto-Schleier, 2 m lang, kristallinartig mercerisiert . . . 0.95
- 2 Stück schwarze Strausfederköpfe, zirka 25 cm lang . . . 0.95
- 1 elegantes Vasenbouquet, Flieder verbunden mit kleinen Rosen . . . 0.95
- 1 grosse Palme m. Kugel u. Moos, 6 Blatt . . . 0.95
- 1 apartes Kinderhäubchen in Seide, Cheviot und Batist . . . 1.95
- 1 elegantes Kinderhäppchen in Seide, Cheviot und Batist mit Stickerei . . . 1.95
- 1 aparter Kinderhut in Seide, Batist u. Stick. . . 1.95
- 1 schicker Damenhut in feinem Strohflecht oder breitem Geflecht, moderne Glocke . . . 1.95
- 1 Damen-Auto-Mütze in prima Filztuch oder ff. Satin . . . 1.95
- 1 Auto-Schleier in prima Seidenkristallin oder Chiffon, 4seitige Bordüre . . . 1.95
- 2 Stück schwarze Strausfederköpfe, zirka 30 cm lang . . . 1.95
- 1 elegantes Kinderhäubchen in Seide . . . 2.95
- 1 aparter Kinderhut in Seide oder Stickerei, elegant garniert . . . 2.95

### Regen-Schirme

- Damen- oder Herren-Schirm, Satin de Chine mit kleinen Webfehlern . . . 1.95
- Damen-Schirm mit farbiger Kante, Satin . . . 1.95
- Damen- oder Herren-Schirm, Halbseide . . . 2.95
- Damen-Schirm mit bunter Kante, Halbseide . . . 2.95

### Toiletteartikel

- 1 elegantes Bürstenbrett mit Kleiderbürste und Spiegel . . . 0.95
- 1 elegant. Karton mit 6 Stück Vellichenseife . . . 0.95
- 1 eleganter Karton mit 6 Stück Toilette-Fettseife, verschiedene Gerüche . . . 0.95
- 1 Handtuchbeutel mit 1/2 Zentner Prima Terp.-Salmiak-Seifenpulver . . . 1.95
- 1 Wischtuchbeutel mit 6 Pfund reiner gemahlener Seife . . . 1.95
- 1 weisses Bürstenbrett mit weisser Hut- und Kleiderbürste und Spiegel . . . 2.95

### Damen- und Kinder-Konfektion

- Knaben-Wasch-Anzüge, farbig, aus kräft. Stoffen, für das Alter von 3-9 Jahren 0.95
- Knaben-Wasch-Hosen, blau Satin, mit und ohne Zug, für das Alter von 3-9 Jahren 0.95
- Knaben-Wasch-Blusen, gestreift, Stoff hoch geschl., für das Alter von 3-9 Jahren 0.95
- Knaben-Cheviot-Hosen, blau, mit Leibchen, kräft. Qual., f. das Alter von 3-9 Jahren 0.95
- Damen-Waschblusen aus modernen gestreiften Stoffen, alle Grössen . . . 0.95
- Damen-Barchent-Blusen, bedruckte, solide Stoffe, grosse Farbenwahl . . . 0.95
- Kinder-Russenkittel aus verschied. Waschstoff, mod. garn., Länge 45, 50 u. 55 cm 0.95
- Kinder-Hänger aus Barchent und Kattun, in versch. Macharten, Länge 45-60 cm 0.95
- Damen-Batistblusen, weiss, Vorder. 3mal Stickerei-Einsatz, alle Grössen . . . 0.95
- Damen-Sportröcke, gr. gestreifte Stoffe mit Knopfgarnitur . . . 0.95
- Kinder-Garnituren Muff und Krage, braun und grau . . . 0.95
- Knaben-Stoff-Anzüge, hochgeschl., aus uni. Cheviot und gemustert. Stoffen, für das Alter von 3-9 Jahren . . . 1.95

- Kinder-Hänger, Velours und Körper, Stoffe, modern, reich garniert, Grösse 45-60 cm 1.95
- Kinder-Russenkittel aus gestr. Waschstoff mit breiten Borten und Gürtel garniert 1.95
- Kinder-Russenkittel aus weiss. Piqué-Stoff mit blau u. rot. Stoffbes., Grösse 45-55 cm 1.95
- Musselinbluse, reine Wolle, ganz gefüttert, mod., helle Dess. u. Machart u. Tillpasse 2.95
- Batistbluse, ganz aus Stickerei-Stoff, Vorder- teil u. Rücken, schmal. Valenciennesins. 2.95
- Baumwollflanellbluse aus modern. Streifen- dessins, elegante Ausführung, Hemd- fasson, 18 verschiedene Farben . . . 2.95
- Morgenrock aus Baumwollmusseline, gepunktet mit breitem, plissiertem Krage 2.95
- Tuch-Unterrock mit dopp. Volant, pliss., m. Tressen u. Borten garniert, alle Farben 2.95
- Wasch-Unterrock aus gestr. Satin u. Lein. mit 12 versch. Farb., weit. Schm., mod. garn. 2.95
- Mädchen-Hänger, rein Wolle, blau, rot, braun, mit losem Futterrock, breitem Volant, mod. garniert, Grösse 45-60 cm 2.95
- Russenkittel, reine Wolle, weiss u. marine Cheviot, mit Gürtel, Stoff und türkischen Borten besetzt, Grösse 45-55 cm . . . 2.95

### Schürzen

- Hauschürzen, gute Qualität, mit Volant und Tasche, hübsch garniert . . . 0.95
  - Blaudruckschürzen, sehr weit . . . 0.95
  - Miederschürzen, hübsch gearbeitet . . . 0.95
  - 2 Tändelschürzen, farbig od. weiss, nach Wahl 0.95
  - 1 elegante Tändelschürze, farbig od. weiss 0.95
  - Teeschürze, farbig od. weiss, apart gearbeitet 0.95
  - Knabenschürzen, allerbeste Stoffe und Ver- arbeitung, 45-60 cm lang . . . 0.95
  - 2 Wachtuch-Knabenschürzen, in Qualität 0.95
  - Russen-Kittel, sehr hübsch garniert, 45-55 cm 0.95
- Mädchen-Schürzen, 45-60 cm, farbig, weiss oder schwarz, in vielen Fassons, preiswert nach Wahl . . . 0.95
- Russen-Kittel, in Stoffe, mit reicher Borten- Garnitur . . . 1.95
  - Hauschürzen, allerbeste Stoffe, feinste Ver- arbeitung . . . 1.95
  - Empire-Schürzen mit Schleifengarnitur . . . 1.95
  - Mieder-Schürzen, entzückend gearbeitet . . . 1.95
  - Reform-Kleiderschürzen, solide Stoffe . . . 1.95
  - Teeschürzen, weiss, farb. od. schwarz, hochapart 1.95
  - Empire-Schürzen, ausgezeichnete Qualitäten und Fassons . . . 2.95
  - Reform-Kleiderschürzen, in Stoffe u. Ver- arbeitung . . . 2.95

### Seidenstoffe

- 1 Mtr. Messaline-Japon, 60 cm breit, in allen Farben . . . 0.95
- 1 Mtr. schwarzen Taffet . . . 0.95
- 1 Mtr. Bastseide (Tussor-Seide) . . . 0.95
- 1 Mtr. gestreifte Blusenseide . . . 0.95
- 1 Mtr. reinseidenen Chiné . . . 0.95
- 1 Mtr. Blusenseide, ca. 80 cm breit, in wundervollen Streifenmustern . . . 0.95
- 1 Mtr. Blusensamt in neuen, aparten Mustern 0.95
- Schwarze Taffete, 60 cm breit . . . Mtr. 1.95
- Grosse Sortimente ganz guter gelegener Seidenstoffe, glatt, gestreift, kariert, Wert bis 4.00 . . . Mtr. 1.95
- 4 Mtr. gestreifte Seide für . . . 2.95
- 1 Mtr. schweren Seiden-Damast, in weiss oder schwarz, Wert bis 5.00 . . . 2.95

### Für die Konfirmation und Prüfung

Zirka 5000 Meter Greizer reinwollene Kleiderstoffe, in schwarz, weiss u. farbig, darunter Qualitäten bis 2.50 p. Mtr. Mtr. 0.95

### Handtücher

- 6 Stück grau gestreifte Handtücher . . . 0.95
- 6 Stück Gerstenkornhandtücher mit Kante 0.95
- 4 Stück Küchenhandtücher, 100 cm lang 0.95
- 3 Stück weisse Damast-Handtücher . . . 0.95
- 12 Stück Wischtücher, rot kariert . . . 0.95

4 Schenertücher mit dopp. Mitte . . . zus.  
3 Abselftücher, 50x50 cm . . . } 95  
3 Topflappen  
2 gelbe Pollertücher . . . } 95

12 Stück Wischtücher . . . zus.  
3 Küchenhandtücher . . . } 1.95  
3 weisse Damasthandtücher . . . } 1.95  
3 Topflappen . . . } 1.95

### Herren-Artikel

- Stehkragen mit Rollecken, 4fach, 5 und 6 cm hoch . . . 4 Stück 0.95
- Manschetten, in 2 Knopf, gute Qualität, 4fach . . . 3 Paar 0.95
- Serviteurs, weiss, glatt . . . 3 Stück 0.95
- Serviteurs, weiss, glatt u. m. Falten, 2 Stück 0.95
- Manschetten, farbig, mod. Muster, 3 Paar 0.95
- Rosenträger, System Endwoll . . . Paar 0.95
- Manschetten-Knöpfe, echt Silber . . . Paar 0.95
- Panama-Bänder, uni, mod. Farben, 8 Stück 0.95
- Herrn-Sport-Mützen, englische Stoffe, mit halbesonem Futter . . . 0.95
- Herrn-Hüte, steif, schwarz, mod. Formen 1.95
- Herrn-Hüte, weich, farbig, Neubeiten . . . 1.95
- Oberhemden, farbig, Peral . . . 1.95
- Garnituren Serviteur u. Manschetten, weiss, Waschseide . . . 1.95
- Hosenträger, System Endwoll, eleg. Bänder 1.95
- Fantasie-Westen, moderne Dessins . . . 1.95
- Breite Selbstbänder, uni, Neuheit, 3 Stück 1.95
- Oberhemden, farbig, pa. Zephir und Peral 2.95
- Oberhemden, weiss, mit glattm. Einsatz . . . 2.95
- Herrn-Hüte, schwarz, steif, mit Atlasfutter, prima Qualität, moderne Fassons . . . 2.95

### Klein-Möbel

- Bambus-Tisch mit grosser Platte . . . 0.95
- Blumen-Etagere, 3teilig . . . 0.95
- Arbeitsständer mit Stoffbeutel . . . 0.95
- Hocker mit vergoldeten Füüssen . . . 0.95
- Kinderstuhl aus Weide . . . 0.95
- 1 Bauerntisch mit 6eckiger Platte . . . 1.95
- 1 Bücher-Etagere mit 3 Boden . . . 1.95
- 1 Salon-Säule . . . 1.95
- 1 Paneelbrett, ca. 80 cm lang, goldgraviert 1.95
- 1 Salon-Säule, reich graviert . . . 2.95
- 1 Bauerntisch mit grosser Platte u. graviert 2.95
- 1 Paneelbrett m. Gold graviert, ca. 100 lang 2.95
- 1 Wiener Hocker mit Rohrgeflecht . . . 2.95
- 1 Piedestal . . . 2.95

### Möbelstoffe, Gardinen, Dekorationen

- 2 Pfd. Bettfedern . . . 0.95
- Reformschlafdecke . . . 0.95
- Schliffmatte, 3', m lang 0.95
- Lambrequins in Leinen, Plüsch und Tuch . . . 0.95
- 1 Quadratmeter Linoleum 0.95
- 2 Filztuchlambrequins, be- kurbelt . . . 0.95
- Kinderwagendecke in viel. Farbeu . . . 0.95
- Kindersteppdecke in Atlas und Satin . . . 0.95
- Kuverts dazu passend . . . 0.95
- Sofakissen m. gut. Füllung 0.95
- Sofadecke od. Kommoden- decke aus Velvet . . . 0.95
- 2 Band Brise-Bisessm. Volant und Messingstäbchen . . . 0.95

- 1 Filztuch-Dekoration, 33 Schals, Plambrequin, bekurbelt, in grün und rot . . . 0.95
- Matratzendrelle, 100 cm br. 0.95
- Portiären-Rundstangen- Garnitur, komplett . . . 0.95
- 1 Mtr. Filztuch, 180 cm breit 0.95
- Tischdecke mit Gimpe bes. 0.95
- 4 Brise-Bisessm. Messingst. 0.95
- 1 elegant. Band Brise-Bisess auf Tupfenmull mit Vol. 0.95
- Bettvorlage 50x100 . . . 0.95
- Chinamatte 70x115 . . . 0.95
- Portiärenschals, gewebt . . . 0.95
- Engl. Tüll-Store . . . 0.95
- 1 Fenster Gardinen . . . 0.95
- 1 Zug-Körper-Vitrage . . . 0.95

Inlett-Kopfkissen oder Steck- kissen, gefüllt mit guten Federn . . . 0.95

Velours-Kokosfasermatte 0.95  
9 Mtr. Dekorationsfranse 0.95  
Weisse Kissenzuzüge mit Hoblsaum od. Langnette 0.95  
Tapestry-Vorlage 50x110 1.95  
3 Mtr. Läuferstoffe . . . 1.95  
1 Mtr. Linoleum, 200 cm breit 1.95

Filztuch-Dekorationen mit Franse und Besatz- borde appliziert . . . 1.95

Messing-Rundstangen-Gar- nitur, komplett . . . 1.95  
4 Mtr. Linoleum, 50 cm breit Sofadecke (b. Sitz u. Lehne) Reich dekurb. Zug-Vitrage . . . 80x200 . . . 1.95

1 Pfd. guter, füllkräftiger Schleiess-Bettfedern . . . 1.95

Reisecke, eingefaast . . . 1.95  
Schlafdecke (Halbwolle) 1.95

Reich appliz. Leinentisch- decke . . . 1.95  
Engl. Tüllbettdecke . . . 1.95  
Grosse Tischdecke, modern appliziert . . . 1.95  
Haltbare Tüllstore . . . 1.95  
5 Meter Rollegardinen . . . 1.95

1 Posten Matratzenkelle in verschiedenen Gröss. mit Alpgrasfüllung 1.95

### Wirtschafts-Artikel

- 6 bunte Dessertteller . . . 0.95
- 6 Teetassen mit Goldrand oder dekoriert . . . 0.95
- 1 Obstschale u. 6 Obst- schälchen, dekoriert . . . 0.95
- 1 grosser Kuchenteller u. 6 kleine, dekoriert . . . 0.95
- 1 Dejeuner, dekoriert . . . 0.95
- 1 Korb m. Fischehen, durch- brochen, dekoriert . . . 0.95
- 1 Aufsatz, dekoriert . . . 0.95
- 2 Kuchenteller, reich dek. . . 0.95
- 1 Porz.-Brotkorb, 1 Milch- kanne, gross u. 1 Zucker- dose, sämtlich dekoriert 0.95
- 1 Waschbecken, dek. gross 0.95
- 1 Waschkrug, dek., gross 0.95
- 1 Vogelkäfig m. Glasscheib. 0.95
- 1 oval. Brotkorb m. Goldr. 0.95
- 1 Waschgarnitur, farbig . . . 0.95
- 1 Warm-Würstchen-Kasten mit Goldrand . . . 0.95

1 Sand- Seife- u. Sodagarnitur mit Holzgestell . . . 0.95

2 Wandteller, bunt. Land- schaften . . . 0.95
- 1 Holztafel m. Lin.-Einl. 0.95
- 1 Rosshaarbesen . . . 0.95
- 1 Kleid.-Hut- u. Kopfbürste 0.95
- 1 Bürstengarnitur i. Kart. 0.95
- 2 Paar Tassen, Kleemuster 0.95
- 2 graviert. Glasvas., 8 Zoll 0.95
- 6 Alpaca-Kaffeelöffel . . . 0.95
- 2 geschliff. Käseglocken 0.95
- 3 geschl. Kompottschalen 0.95
- 6 geschliff. Dessertteller 0.95
- 6 geschliff. Wassergläser 0.95
- 1 Sturzflasche, 2 Gläser u. 1 Glasblett . . . 0.95
- 12 Kompotteller, Diamant 0.95
- 1 Satz Glasschüsseln . . . 0.95

1 Sand- Seife- u. Sodagarnitur mit Holzgestell . . . 0.95

2 Wandteller, bunt. Land- schaften . . . 0.95
- 1 Holztafel m. Lin.-Einl. 0.95
- 1 Rosshaarbesen . . . 0.95
- 1 Kleid.-Hut- u. Kopfbürste 0.95
- 1 Bürstengarnitur i. Kart. 0.95
- 2 Paar Tassen, Kleemuster 0.95
- 2 graviert. Glasvas., 8 Zoll 0.95
- 6 Alpaca-Kaffeelöffel . . . 0.95
- 2 geschliff. Käseglocken 0.95
- 3 geschl. Kompottschalen 0.95
- 6 geschliff. Dessertteller 0.95
- 6 geschliff. Wassergläser 0.95
- 1 Sturzflasche, 2 Gläser u. 1 Glasblett . . . 0.95
- 12 Kompotteller, Diamant 0.95
- 1 Satz Glasschüsseln . . . 0.95

1 Sand- Seife- u. Sodagarnitur mit Holzgestell . . . 0.95

2 Wandteller, bunt. Land- schaften . . . 0.95
- 1 Holztafel m. Lin.-Einl. 0.95
- 1 Rosshaarbesen . . . 0.95
- 1 Kleid.-Hut- u. Kopfbürste 0.95
- 1 Bürstengarnitur i. Kart. 0.95
- 2 Paar Tassen, Kleemuster 0.95
- 2 graviert. Glasvas., 8 Zoll 0.95
- 6 Alpaca-Kaffeelöffel . . . 0.95
- 2 geschliff. Käseglocken 0.95
- 3 geschl. Kompottschalen 0.95
- 6 geschliff. Dessertteller 0.95
- 6 geschliff. Wassergläser 0.95
- 1 Sturzflasche, 2 Gläser u. 1 Glasblett . . . 0.95
- 12 Kompotteller, Diamant 0.95
- 1 Satz Glasschüsseln . . . 0.95

1 Sand- Seife- u. Sodagarnitur mit Holzgestell . . . 0.95

2 Wandteller, bunt. Land- schaften . . . 0.95
- 1 Holztafel m. Lin.-Einl. 0.95
- 1 Rosshaarbesen . . . 0.95
- 1 Kleid.-Hut- u. Kopfbürste 0.95
- 1 Bürstengarnitur i. Kart. 0.95
- 2 Paar Tassen, Kleemuster 0.95
- 2 graviert. Glasvas., 8 Zoll 0.95
- 6 Alpaca-Kaffeelöffel . . . 0.95
- 2 geschliff. Käseglocken 0.95
- 3 geschl. Kompottschalen 0.95
- 6 geschliff. Dessertteller 0.95
- 6 geschliff. Wassergläser 0.95
- 1 Sturzflasche, 2 Gläser u. 1 Glasblett . . . 0.95
- 12 Kompotteller, Diamant 0.95
- 1 Satz Glasschüsseln . . . 0.95

1 Sand- Seife- u. Sodagarnitur mit Holzgestell . . . 0.95

2 Wandteller, bunt. Land- schaften . . . 0.95
- 1 Holztafel m. Lin.-Einl. 0.95
- 1 Rosshaarbesen . . . 0.95
- 1 Kleid.-Hut- u. Kopfbürste 0.95
- 1 Bürstengarnitur i. Kart. 0.95
- 2 Paar Tassen, Kleemuster 0.95
- 2 graviert. Glasvas., 8 Zoll 0.95
- 6 Alpaca-Kaffeelöffel . . . 0.95
- 2 geschliff. Käseglocken 0.95
- 3 geschl. Kompottschalen 0.95
- 6 geschliff. Dessertteller 0.95
- 6 geschliff. Wassergläser 0.95
- 1 Sturzflasche, 2 Gläser u. 1 Glasblett . . . 0.95
- 12 Kompotteller, Diamant 0.95
- 1 Satz Glasschüsseln . . . 0.95

Alle hier aufgeführten Artikel sind auch in unserem Zwei- geschäft Leipzig-Plagwitz, Zschochersche Strasse, zu haben.

## Wirtschaftliche Wochenschau

### Schutzollwahn Sinn.

Als im Jahre 1902 der deutsche Reichstag unter erhöhter Bergewaltung der Minorität den Zolltarif annahm, den die vereinten Brotwucherer und die Syndikatswucherer der Regierung in die Feder diktiert hatten, war es töricht, daß nun die andern Staaten, die dem Hochschutzzoll frönen, auf diesen Tarif ihrerseits mit scharfen Repressalien antworten würden. In der Tat hat es sich bei Abschluß der Handelsverträge, die 1906 in Geltung traten, gezeigt, daß Rußland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Rumänien die Zollsätze auf deutsche Waren stark gesteigert haben. Die Schutzollner haben dann mit gut gespielter Naivität jahrelang sich ihrer Erfolge gerühmt: die Ausfuhr deutscher Industriewaren steigt unablässig, folglich war der Zolltarif rationell. Vergessen wird dabei jedoch, daß der neue Zolltarif in der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs in Geltung trat. In einer solchen Zeit der rapid steigenden Warenpreise spielt die Verteuerung der Waren infolge einer Erhöhung des Zolls um einige Prozente eine nur sehr geringe Rolle. In solcher Zeit „reicht man sich um die Ware“, die Verbraucher deutscher Waren mußten einfach die in ihrem Lande erhöhten Zölle auf diese Waren tragen, weil andre Ware nicht zu haben war. Zweitens darf nicht vergessen werden, daß die Wirkungen erhöhter Schutzzölle nur allmählich in Erscheinung treten. Eine dieser Wirkungen besteht darin, daß in dem Lande mit Schutzoll, soweit seine Industrie noch keine besonders hohe Entwicklung erreicht hat, neue Unternehmungen entstehen und bestehende ihren Betrieb ausdehnen. Dazu braucht es dann freilich einiger Zeit, und erst wenn die neuen Betriebe produktionsfähig sind, wird der innere Markt mit einheimischer Ware versorgt, die fremde Ware wird verdrängt. — In erster Linie wird nun durch die Verringerung der Zolltarife die Ausfuhr deutscher Waren nach Oesterreich, Rußland, der Schweiz und den Balkanstaaten berührt. In Oesterreich sind sofort nach der Erhöhung der österreichischen Zölle neue Betriebe in sehr großem Umfange entstanden, ganz besonders in der Eisenindustrie, in der Textilindustrie, in der chemischen Industrie und in der Elektrizitätsindustrie. Dabei ist es nicht zu geringem Teile deutsches Kapital, das in diesen neuen Betrieben angelegt wird, und zahlreich sind die Fälle, wo deutsche Fabrikanten Filialen ihrer Betriebe in Oesterreich gründen. So sind längs der sächsischen Grenze in Böhmen in den letzten Jahren zahlreiche Textilfabriken entstanden, die oberösterreichischen Eisenwerke beteiligen sich an der Eisenindustrie Mährens und Oesterreichisch-Schlesiens usw. — Wenn in Rußland bisher dieser Vorgang nicht mit der gleichen Schärfe in Erscheinung trat, so hat das seinen Grund in der revolutionären Erschütterung und der wirtschaftlichen Krise, die in Rußland bisher wütete. Aber jetzt ändert sich das. Im letzten Jahre mehrten sich die Fälle der Gründung neuer Werke besonders in Rußisch-Polen in auffälliger Weise, und zwar kommt auch hier deutsches Kapital in Betracht. Die Eisenindustrie Rußisch-Polens macht z. B. einen Reorganisationsprozeß durch, indem sie sich mehr der Herstellung von Artikeln des Massenverbrauchs zuwendet, während früher das Schwergewicht in den Regierungsbestellungen lag; es werden statt Eisenbahnschienen, Geschossen, Lafetten und dergleichen, jetzt mehr Eisenbleche, Röhren, Stabstabe usw. hergestellt, und die Herstellung von Maschinen und Eisengeräten nimmt einen bedeutenden Aufschwung. Beteiligt sind daran zum großen Teil deutsche Industrielle. Auch der lobber Textilindustrie sollen bedeutende Kapitalien aus Deutschland zugesprochen sein. Schließlich entstehen Fabriken ganz besonders in den Branchen, in denen bisher die deutsche Einfuhr ganz besonders stark war: Konfektion, Lederwaren, Parfümerien, chemische Produkte, bessere Papierwaren, Galanteriewaren.

Zeigt man diese Erscheinungen in Betracht, dann erscheinen die Wirkungen des neuen Zolltarifs und der unter seinem Einfluß abgeschlossenen Handelsverträge in anderm Lichte. Jetzt droht der deutschen Industrie eine neue sehr ernsthafte Gefahr infolge der Verringerung der Zolltarife in einer Reihe Länder, die bisher aus diesen oder jenen Gründen die Erhöhung der deutschen Zölle nicht mit einer Erhöhung ihrer Zölle auf deutsche Waren beantwortet haben. — In erster Linie kommt da Amerika in Betracht. Der Ausbruch eines Zollkriegs ist ja in letzter Stunde noch verhindert worden, und das hat den günstigen Erfolg, daß wenigstens die deutschen Waren bei der Einfuhr nach der Union nicht schlechter behandelt werden, als die Waren aus andern Ländern. Aber eine ganze Anzahl Waren wird mit bedeutend höheren Zöllen belegt als bisher, und das wird ganz sicher dazu beitragen, daß nun die Produktion dieser Waren für den einheimischen Markt in Amerika gefördert wird, während andre deutsche Waren derart durch die Zölle verteuert werden, daß ihr Absatz auf dem amerikanischen Markte nicht unerheblich zurückgehen dürfte, z. B. Spielwaren, Porzellan, Glas, Seidenstoffe, Posamentierwaren. — Eine Erhöhung der Zölle auf deutsche Waren hat soeben Portugal durchgesetzt. Hier sind die Handelsbeziehungen ja nicht besonders lebhaft, aber auch hier handelt es sich um den Absatz derjenigen Industrien, die einen ganz besonders schweren Stand

haben, um die Industrien, die fertige Gebrauchswaren herstellen. Für diese Industrien ist jeder Rückgang des Absatzes eine merkwürdige Schädigung.

In nächster Zukunft stehen weitere Zollerrhöhungen bevor in Frankreich, Japan, Holland und Schweden. — In Frankreich hat die Kammer bereits einem Zolltarif zugestimmt, der eine Anzahl Zollsätze ganz enorm steigert. Wir nennen nur einige Beispiele, indem wir die bisherigen Zollsätze in Frank pro Doppelzentner (100 Kilogramm) nebeneinander setzen: Spielwaren bisher 60, künstl. Blumen frei — 600, landwirtschaftl. Maschinen 9 — 15, Werkzeugmaschinen 10 — 16, Werkzeuge 12 bis 30 — 12 bis 150, baumwollene Handschuhe 800 — 1050, Tapeten 10 — 25, Glaslinsen 150 — 1000, Nadeln 300 — 500. Dieser Tarif muß noch vom Senat genehmigt werden, ehe er Gesetzeskraft erhält, und es verlautet, daß die deutsche Regierung bereits gedroht haben soll, sie würde in diesem Falle zu Repressalien greifen. Nun besteht das eigenartige Verhältnis, daß im Frankfurter Friedensvertrag die Bestimmung aufgenommen wurde, wonach Deutschland und Frankreich sich gegenseitig bei den Handelsbeziehungen die Meistbegünstigung gewähren, d. h. es dürfen deutsche Waren in Frankreich und französische Waren in Deutschland nicht mit höheren Zöllen belegt werden, als die Waren aus irgendeinem andern Lande. Die Erhöhung der Zölle in Frankreich verstößt natürlich so wenig gegen diesen Vertrag, wie die Erhöhung der deutschen Zölle 1902 dagegen verstieß. Dagegen liegt bei Repressalien die Gefahr einer Verletzung dieser Bestimmung sehr nahe. Soweit Waren in Betracht kommen, auf die Zölle in den Verträgen Deutschlands mit andern Staaten vereinbart wurden, kann Deutschland natürlich die Zollsätze auf französische Waren nicht erhöhen, weil ja dann Frankreich nicht mehr meistbegünstigt wäre. Nur soweit Waren nicht in die Vertragsverträge aufgenommen sind, wäre eine Erhöhung der Zölle möglich. Aber auch dann dürfen französische Waren nicht schlechter behandelt werden, als Waren aus andern Ländern. Soll also Frankreich getroffen werden, so könnte Deutschland nur die Zölle auf solche Waren erhöhen, die ausschließlich aus Frankreich eingeführt werden. In diesem Falle jedoch würde den französischen Exporteuren nur ein geringer Schaden zugefügt, da sie ja nicht von andern verdrängt werden können. Wenn z. B. die deutschen Zölle auf französische Champagner erhöht würden, so würden wohl einfach die Konsumenten den Zoll tragen und die französischen Exporteure würden nur soweit Schaden haben, als der Absatz nach Deutschland zurückgehen würde. Somit ist mit der Erhöhung der Zollsätze nicht viel zu wagen. Es gibt freilich auch andre Repressalien, sie bestehen hauptsächlich in Schikanen. So z. B. soll Wein bei der Einfuhr chemisch untersucht werden. Diese Bestimmung wird, soweit Flaschenweine in Betracht kommen, nicht ausgeübt. Würde man sie ausüben, so wäre die Einfuhr von Wein aus Frankreich schwer getroffen. Betritt Deutschland diesen Weg der Schikane, so wird Frankreich in gleicher Weise Vergeltung üben. Die Gefahr ist dabei, daß derartige Schikanen auf beiden Seiten zu großer Verbitterung führen. Auf diese Weise können wir einen Zollkrieg mit Meistbegünstigung erleben, eine wahre Tollhäusererei.

In Japan sind die Schutzollner an der Arbeit, einen Tarif nach amerikanischem Muster zusammenzubauen. Die kapitalistische Entwicklung vollzieht sich bekanntlich in Japan mit Riesenschritten, und die Bourgeoisie des asiatischen Inselreichs eignet sich mit affenartiger Geschwindigkeit alle Methoden der Ausbeutung an. Sie hat bisher nach berühmten Mustern die Hauptlast der Staatskosten auf die Volksmassen abgewälzt, indem sie die indirekten Steuern und Finanzzölle erhöhte, jetzt zieht sie im Begriffe, auch das Schutzollsystem in Anwendung zu bringen. Wie rasch der Außenhandel Japans sich entwickelt, mögen folgende Zahlen zeigen: der Wert der Einfuhr und Ausfuhr zusammen war 1890 rund 425 Millionen Mark, 1900 — 1038 Mill. Mark, 1908 — 1710 Mill. Mark. Im Jahre 1908 betrug die Einfuhr 918 Mill. Mark, die Ausfuhr 794 Millionen. Für den Handel Japans sind die Verbindungen mit den japanischen Ländern von größerer Wichtigkeit, als die mit Europa und Amerika, dadurch gewinnt es den Leuten gegenüber eine sehr günstige Position, denn es kann nicht leicht durch europäische und amerikanische Kampfszölle geschädigt werden. Dies um so mehr, als seine Ausfuhr nach diesen Ländern hauptsächlich in Waren besteht, die nicht leicht ersetzt werden können: Kampher, worauf Japan ein natürliches Monopol hat, Kupfer, Zed, und ferner spezifisch japanische Erzeugnisse. Dagegen ist die Einfuhr Japans an Industriewaren aller Art so bedeutend, daß die Ausfuhrländer allen Grund haben, diese Handelsbeziehungen zu pflegen. Aus Deutschland speziell wurden im Jahre 1908 für 94,6 Millionen Mark nach Japan ausgeführt, für 19 Millionen Mark aus Japan eingeführt. — Wie jetzt verlautet, ist der Zolltarif, der dem Parlament unterbreitet wurde, auf Wertzölle gestützt und bringt ganz allgemein eine erhebliche Erhöhung der Zölle auf Industriewaren, während Rohstoffe und Halbfabrikate größtenteils zollfrei bleiben. Offenbar geht also der Plan dahin, die Beziehungen zu den asiatischen Ländern, wo Japan seine Industrieprodukte absetzt, möglichst zu

schonen, dagegen gegen Europa und Amerika die Zollschranken zu erhöhen, um die einheimische Industrie noch stärker als bisher zu fördern. Indessen ist dieser schöne Plan, den die japanische Regierung „wissenschaftliche Begründung“ nachrühmt, doch von zweifelhaftem Werte. Denn daß die japanische Industrie in absehbarer Zeit imstande sein sollte, den Bedarf der Bevölkerung zu decken, ist so gut wie ausgeschlossen, aber die Hauptsache ist ja auch hier: Zollschutz gewährt den Unternehmern erhöhte Profite und belästet die Massen, darauf kommt es an.

In Schweden und Holland sind die Beratungen über den neuen Zolltarif noch nicht so weit gediehen, daß man einen klaren Ueberblick erhält. Nur so viel ist sicher, daß es auch hier auf eine Erhöhung der Schutzzölle abgesehen ist.

Jede dieser Zollerrhöhungen wirkt — darüber kann gar kein Zweifel bestehen — ungünstig auf Deutschlands Exportindustrie ein. Widerlegen kann sich Deutschland dieser Erhöhung der Schutzmauern nicht, es muß froh sein, wenn es dabei mit einem hellen Auge davonkommt. Bei allen Vertragsunterhandlungen aber müssen die deutschen Unterhändler darauf gefaßt sein, von ihren Partnern mit dem blühenden Argument abgeseigt zu werden: Deutschland ist das Karnikel, es hat durch seinen Tarif den extremen Schutzoll eingeführt und darf nicht opponieren, wenn andre die gleiche Bahn beschreiten.

### Biersteuer und Bierproduktion.

Die Biersteuer trat am 1. August vorigen Jahres im Brauereigebiet in Geltung. Die Statistik über den Malzverbrauch, die jetzt veröffentlicht wird, ergibt folgende Zahlen: Es wurden verbraucht Doppelzentner Malz:

	1909	1908
1. Quartal 2026446 Doppelzentner	2154248 Doppelzentner	
2. Quartal 1593748	1908751	
3. Quartal 1318266	1838187	
4. Quartal —	1815241	
	7468872 Doppelzentner	

Es ist somit der Verbrauch im 3. Quartal 1909, trotzdem nur zwei Monate, August und September, die erhöhte Steuer in Geltung war, der Malzverbrauch sehr stark zurückgegangen, was auf eine bedeutende Einschränkung des Konsums schließen läßt.

### Die Panik an der Newyorker Börse.

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß die allzu stürmische Besserung der wirtschaftlichen Konjunktur in den Vereinigten Staaten die Gefahr von Rückschlägen nahelegt. In der Tat kamen bereits im Januar Nachrichten von einem Weichen der Eisenpreise. Wenn auch der Rückgang hier nicht sehr bedeutend war, so wies doch diese Tatsache darauf hin, daß der Markt bereits überfüllt ist, das ist um so wichtiger, als die Eisenwerke noch nicht mit voller Kraft tätig sind. Auch hier bewahrheitet sich der Satz: die Produktionskräfte werden viel rascher ausgedehnt, als die Aufnahmefähigkeit des Marktes. — Inzwischen hat auch die Börse eine Erschütterung erfahren, die dem übertriebenen und wohl zum Teil künstlich gemachten Optimismus der Spekulanten ein jähes Ende bereitet. Bereits am Monatschluß des Januar machte sich an der Börse „saure Stimmung“ bemerkbar, und am 7. Januar gab es dann „einen Tag des Gerichts“ an der Fondsbörse in Neuyork. An diesem Tage wurden die Kurse einer Anzahl von Bahnpaktien um 4 bis 5 Prozent gestürzt, des Stahltruffs um 5 Prozent. Es waren sogenannte „Zwangsvorkäufe“ und „Angstverkäufe“, d. h. die Spekulanten, die keinen genügenden Kredit besaßen, wurden gezwungen, ihre Papiere zu verkaufen, weil sie die bereits bestehenden Kursdifferenzen nicht decken konnten und die Banken, die diese verpfändeten Papiere besaßen hatten, zwangsweise vorgehen, d. h. die Papiere auf den Markt warfen. Andre Spekulanten erlitten in solchen Fällen Angst und ließen verkaufen über Hals und Kopf. Dieser „Tag des Gerichts“ hat unheilvolle Verheerungen im Kurszettel angerichtet. Vergleicht man die Kurse vom 3. Januar mit denen vom 7. Februar, so ergeben sich für einzelne der wichtigsten Spekulationspapiere ganz enorme Rückgänge. In Prozenten ausgedrückt wurden notiert:

	3. Januar	7. Februar
Pennsylvania-Bahn	136	120
Southern-Pacifc-Bahn	185	120
Union-Pacifc-Bahn	202	180
Baltimore-Ohio-Bahn	117	100
Chicago-Milwaukee-Bahn	187	144
Kupfertruff	80	72
Stahltruff	89	75

Bemerkenswert ist, daß die Trustmagnaten diesmal nicht eingriffen, um „den Markt zu schützen“. Ob sie damit eine Pession auf die Regierung ausüben wollten, oder ob sie bereits daran gehen, die Spekulanten aus der Position zu drängen, nachdem diese „Bewegung in die Höhe gebracht“, darüber gehen die Meinungen auseinander. Jedenfalls haben die kleinen Spekulanten wieder einmal ihren Optimismus unheimlich teuer bezahlen müssen. J. Karski.

**MAGGI'S SUPPEN**  
ERBS 3-Stück 10

# Inteurer Zeit

leisten **MAGGI'S Suppen**

der sparsamen Hausfrau vorzügliche Dienste. Nach wie vor kosten sie nur 10 Pfg. (ein Würfel für 2-3 Teller). Sie schmecken, nur mit Wasser wenige Minuten gekocht, ebenso kräftig wie die beste mit Fleischbrühe hergestellte Suppe. Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Suppen** (Schwartzsche Kreuzziererei).  
Mehr als 20 Sorten.  
„MAGGI'S gute, sparsame Küche“.



### Die rechnende Hausfrau

will ein tägliches Getränk für die Familie haben, das erstens billig, zweitens aber auch ganz unschädlich und wohlschmeckend ist. Kathreiners Malzcaffee ist erstaunlich ausgiebig und billig, enthält keinen einzigen schädlichen Bestandteil und hat aromatischen Wohlgeschmack.

Die hierorts fallenden Schweinepreise ermöglichen es mir, **Ia. Schweinekleinfleisch** (bestehend aus Schnauzen, Ohren, Fleisch, Pfoten, Kopfküder etc.) garantiert inländische, tierärztlich untersuchte Ware in Rübeln von 80 Pfund an pro Pfund 30 Pfg. zu offerieren. Postfrei, enthaltend 9 Pfund, 3.- Mk. **Ia. Elsbain** (Dickbein), vollfleischig, pro Pfd. 55 Pfg. Alles ab hier per Nachnahme. Garantie: Nichtgefallenbes retour. \* Alb. Carstens, Altona a. E. 349.

## „Sofort“

Schuhmacher - Werkstätten für alle Schuh-Reparaturen.

Neu! Grüne Sohlen „Marke Goliath“ Neu! Alleinige Vertriebs-Werkstatt für Leipzig

14 Kurprinzstrasse 14.

**Billige böhmische Bettfedern!**

1 Pfund grau, gute, gefüllte 1. u. 2. Klasse; prima Halbmetze 1. u. 2. Klasse; weiße, flaumige 1. u. 2. Klasse; schneeweiße, auerfeinste 1. u. 2. Klasse; 1 Pfund schneeweiße, flaumreiche, ungefüllte 2. u. 3. Klasse; Halbfeder 2. u. 3. Klasse. Versand postfrei gegen Nachnahme von 10 Pfund an franco. — Umtausch gestattet. — Für Nichtpassendes Geld retour. — Ausführendes Preisliste gratis.

S. Benisch in Deschenitz No. 872, Böhmen.

**Sternwoll-Sportkleidung**

aus Schneestern-Wolle

Interessante Beschäftigung, auch für Ungedultige

Jedem Schneestern- und Gollfturn-Paket liegt eine genaue Strickanleitung nebst Zeichnungen bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern und elegant!

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne in allen Preislagen.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkammer & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

# Mit Riesenschritten

nahen wir uns dem schönen Feat der Konfirmation und ist es von grossem Nutzen, die Vorteile, welche ich Ihnen biete, voll und ganz auszunutzen. Fast ohne Geld erhalten Sie die zur Einsegnung nötigen Garderoben und finden Sie eine grosse Auswahl von **Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion** in meinem weltbekannten Waren-Kredit-Geschäft.

## Auf Kredit

erhalten Sie **Konfirmanden-Anzüge** Anzahlung Mk. 3.— etc.

**Herren- und Damen-Konfektion:**

Anzüge	Anz. von 3	Mk. aufw.	Stiefel
Ueberzieher	" "	" "	Taschenuhren
Damen-Jackets	" "	" "	und
Kostümröcke	" "	" "	Manufaktur-
Kostüme	" "	" "	waren
Staubmäntel	" "	" "	

**Für 3 Mk. Anzahlung pro Stück**

1 Tisch  
1 Bettstelle  
1 Matratze mit Kissen  
1 Spiegel  
3 Stühle  
1 Waschtollette  
1 Unterbett  
2 Kopfkissen  
1 Kommode  
1 Regulator

**Für 4 Mk. Anzahlung pro Stück**

1 Spiegelschrank  
1 Kleiderschrank  
1 Küchenschrank  
1 Wäscheschrank  
1 Sofa  
1 Chaiselongue  
1 Oberbett  
1 Kinderwagen  
4 Stühle

**Für 7 Mk. Anzahlung . . . 1 Zimmer**  
**Für 15 Mk. Anzahlung . . . 2 Zimmer**  
**Für 25 Mk. Anzahlung . . . 3 Zimmer**

**Eleganteste Einrichtungen**  
bis 5000 Mk., zu den bequemsten Teilzahlungen nach Uebereinkunft.

Jede Person geniesst die höchsten Vorteile beim Einkauf auf Teilzahlung in dem **grössten, helltesten und modernsten Waren-Kredit-Geschäft**

# S. Osswald

Königsplatz 7, I., II. und III. Etage im Zwicksauer Hof.



**Silberkranz mit Glocke**  
in bester Ausführung  
5.50, 7, 9.50, 12.50.  
**Oskar Jope**  
Markt 1, Rathaus.

**Wachtung! Birte u. Berene.**  
Bookbiermützen, Karnovartikel  
Spottb. Käpse, Dgd. 17, Gr. 1.00.  
Käpse, Dgd. 25, Gr. 2.50.  
Studentenmützen, Dgd. 35, Gr. 3.50.  
A. Bookbier, Schiller ufm  
**Anna Wagner, Leipzig** (\*  
Kreuzstrasse 14, D. r. Steinladen.

**Ball-Blumen**  
reizende, seltene  
Neuheiten  
Südblumen,  
mit afrikanische  
Straussfedern,  
Decorations-  
blumen, präp.  
Palmen,  
Farrn usw.  
nur am billigsten bei [1285]  
**Oskar Jope, Markt, Rathaus.**

# Wachol

der-Saft ist eins der  
**bewährten Hausmittel**  
zur Kräftigung des Magens,  
Förderung der Verdauung  
und zur Blutreinigung.  
Wohlschmeckend und gesund.  
1/2 Pfd. Mk. 1.10 und 80 Pfg.  
**Reformhaus Thalysia**  
Zentrale: Neumarkt 40, Süd: Südstr. 38,  
Pl.: Lauchstr. 11, L.: Dommeringstr. 21,  
O.: Hall. Str. 51, E.: Schloßstr. 3,  
V.: Eisenbahnstr. 94, Th.: Söbteritzer  
Str. 23, Raud.: Unt. Münsterstr. 19b, St.:  
Leipz. Str. 30, Ostsch.: Gautsch. Str.

**Trotz Steuererhöhung**  
tadellose Qualitäts-Zigarren  
empfehlen anerkannt preiswert  
E. Holtmann, Wurzner Str. 75.

**Brüche**  
an Fahrradrahmen, Sabeln  
heilt  
**Fahrrad-Rast, Leipzig-Pl.**  
Größtes Lager in Zubehörtteilen.  
Gewissenhafte Reparaturen.  
Vernickeln, Emaillieren.

**Räumungsverkauf**  
Wegen Ueberfüllung meines  
seit 1880 bestehenden [1287]  
**Monatsgarderobe-Geschäfts**  
empf. eleg. Winter- resp. Sommer-  
Paletots, Rod- u. Jackettanzüge,  
Weste, Kleider, Joppen zu bedeutend  
herabgel., teilweise bis zur Hälfte  
der früheren Preise. Auch werden  
elegante Fracks, Smoking sowie  
Gehrockanzüge vertriehen.

**J. Kindermann**  
Salzgässchen 9, I.

**Neugebauer**  
a. Lab. geb. (nicht approb.) Praktik.  
fr. an Dr. W. Schwabes Polikl., be-  
hand. n. homöopath. u. Lichttherap.  
**Geschlechts-, Haut-, \***  
Blasen-, Nieren-, Magen-, Darm-,  
Drüsenleib., Influenza, Rheumat.  
Psoriasis, Syphilis, Wasserbrüche.  
— **Neul. Spezial-Erkrankungen** von  
Frauenleiden, besond. Weisfluß,  
Sangjahr, Erfahrung, vorz. Erfolge.  
**Klostergasse 24**, Fabrik im Hause.  
Sprechzeit: 9-2, 5-8, Sonnt. 10-1.  
**Elektr. Lichtbäder**, 8-12, 2-9,  
Sonnt. 9-1.  
Damen wochentags 10-12, 3-8.

# Trinkt Biere der Grimmaer Stadtbrauerei.

# Kleiner Anzeiger.

**Vermietungen.**

**Osten.**  
Stötteritz, Hauptstr. 68, II. Logis  
n. f. einz. Leute p. 1. April v. verm.

**Westen.**  
Pl., Gundorfer Str. 28, Papierh.,  
schönes Parterre-Logis zu verm.

Sch. gr. Bog. p. 1. 4. od. sp. verfehlt.  
a. v. 1. St., 2. St., 2. St., 3. St., 350 Mk.  
i. St. Off. u. A. B., Pl. Lützner Str.

Wind., Reuterstr. 46., schön. Part.  
Wohn., 2 Fenster. St., 2., 3., Zub.,  
f. 395 Mk. per 1. April zu verm.

Klzech., Bahnhofstr. 20, I., Logis  
f. II. Familie, 2 Zimm., Küche, Ka.,  
Gad., Garten etc. per 1. 4. verm. \*

Kleinschöcher, Schmoller Weg 8,  
Baden per 1. März zu vermieten.

2 zweifelhafte Stuben, Kam-  
mer, Küche mit Zubehör, per  
1. April zu vermiet. Näheres zu  
erfr. Wind., Quedstr. 21, Kontor.

Vindena, Kranachstr. 1b, II.,  
leere Stube zu vermieten. [2487]

Vind., Senfentstr. 9, I. 1., schöne  
leere Stube [of. od. sp. f. 9. 4. verm.

Klisch., Diestaustr. 64, II., Puffe;  
2. Stube, Mon. 6. 4., a. j. Mädch. z. v.

Klisch., Wigandstr. 42, Gr. Stube  
u. Kam. m. Kochof. p. 1. 4. verm.

Plagw., Zollschuppenstr. 3, III. r.  
Freundliche Schlafstelle z. verm.

Leu., Franz-Hemm.-St. 11, II. l.  
Bestr. frdl. Schlafstelle zu verm.

Schleibitz, Deserstr. 20, pt. Wobl.  
Zimmer zu vermiet., 2.75 Mk.

**Verkäufe und Käufe.**

Gutg. Kolonial- u. Grünw.-Geschäft  
ist and. Untern. halb. [of. v. 1. Apr.  
für jed. annehm. Preis zu verk.  
Einz. Wohn. m. Gart. Pr. 600 Mk.  
Bis 1. Apr. miefrei. Zu erfragen  
Bo., Pilsbergstr. 50, IV. Starke.

**Kinderwagen**, w. Abb., 18.—,  
Zellg., gr. Rad, o. Kluffel.  
Zurückgel. z. Fabr.-Preis.  
**Otto Winklers Kinder-**  
wagenhaus, Johannisgasse 10.\*

**Substrate** sind nicht an die  
Redaktion, sondern an die **Expedition** der  
Leipziger Volkszeitung zu richten.  
Fortsetzung siehe nächste Seite.

**Bl. gutgehend. Fischgeschäft**  
i. Best. Geschäftslage, i. etw. Reute  
pass. weg. and. Untern. b. z. vert.  
Dff. u. G.M. 200 Kohnhagenstr. 67.  
Tischler u. Glaserei, Reparatur-  
werkstatt, fch. Exist., g. Lage, ver-  
änderungsb. bill. z. vert. Zu erf.  
Gabelbergerstraße 82, II. Unts.

**Eine gute Zigarre**  
erhalten Sie bei Oskar  
Püschel, Südstrasse 9.

**Konsumvereine,**  
welche Feder-Schuhwaren mit in  
Verkauf nehmen wollen, erhalten  
solche von einer größeren Schuh-  
fabrik, welche bereits schon an  
diese Vereine liefert, auf Wunsch  
in Kommission oder für feste  
Rechnung bei günstigen Zahlungs-  
bedingungen. Angebote unter  
G. 306 an Haasenstejn & Vogler,  
A.-G., Chemnitz. [1980]

**Neue Uhren**  
in gr. Ausw. Genau reguliert.  
**M. Kemski N.**  
6 Nürnberger Str. 6.

**Monatsgarderobe**  
v. Kanariern, Herrschaften,  
nach Maß gearbeitet, wenig  
geraucht, Palotats, Jackott-  
Rook-u. Frack-Anzüge, alle  
Beiten, a. 6, 10, 16, 22 A,  
ebenso moderne Damen-  
kleider sportbillig nur bei  
**Ebel** Ranst. Steinf. 13, I.  
Gesch. Besuch erb. \*

**Monatsgarderobe**  
L. Blauner, Reichstr. 41, ur. I. Bg.  
im Hause Fischhalle Seeftern \*  
empf. Palotats, Jackott-u. Rook-  
anzüge, einz. Bekleider, Jackotts,  
Knaben-Garderobe, elegant. Fracks  
und Gesellschafts-Anzüge, auch  
Leihweise.

**Kauf neue Damengarderobe**  
Winterjacketts, Röcke, Blusen  
verkauft billig **Wanda Lory**,  
nur Reichstraße 20/31, III.  
Polzstollas, um zu räumen, zu  
Spottpreis. Täubchenweg 77b, II. \*

**inletts**  
Riffen, gestreift. . . 1.- A  
Dedebitt. . . . . 3.75  
Unterbett. . . . . 3.-  
fertig genäht, richtige Größe.  
Ellenbeth Haldorn, Dorosternstr. 2.  
Alt. Bett. 10 A, 2, Kurellenstr. 17, pt

**Viele Gelegenheitskäufe**  
**Gardinen**  
**Portiären**  
**Teppiche**  
beste Qualität, wobei die u.  
Klein, kaum sichtig. Webeschl.  
Ferner gelangen zum Ver-  
kauf Spachtelspitzen, Ro-  
lova- und Läufertische,  
Bettvorlagen, entzückende  
Kleiderstoff-Neuheiten,  
Wäschezeuge.  
Lagerposten bester  
Stoppdecken  
unter Engrospreis!  
Seine minderwertige Re-  
Name-Qualitäten,  
nur beste Waren noch  
billiger! [2023]

**Herm. Weigler**  
**Salzgässchen 7, I.**  
Eingang Hof rechts.  
Kein Laden.

**Bettfedern** Reinig. u. Verkauf  
= billig. =  
**G. Funke**, Meud., Meibnerstr. 7a. \*

**Brautpaare! Familien!**  
Weg. Möbr. mein. gr. Niederl. vert.  
ich zu wirklich bill. Spottpreisen  
Schränk. 18-28 A, Vertik. 28-35 A,  
fch. mod. Sofas i. allen Farben  
35-50 A, dauerh. Betten m. guten  
Matr. 28 A, Französische u. Engl.  
39-35 A, wirtl. feine Küch., kompl.  
40 A, hübsche ged. Einr. 220-400 A.  
Brautpaare, welche gut u. billig  
kaufen woll., bitte dies. nur günst.  
Angeb. z. beacht. Gedf. jed.zeit.  
Transport überallhin frei.  
**Nürnberger Strasse 16, I.**

**Freunde und Genossen!**  
Ich liefere dauerhafte Bettfedern m.  
gut. Feder-Matr. zu 25 A, Möbel,  
Spiegel, Polsterwaren. Nur reelle  
Arbeit. Auspostern zu jedem an-  
nehmbar. Preis. H. Wunderlich,  
A. Brecht Str. 17, part. u. I. Etage.  
Vorzugler dieser Annonce erhalten  
extra 5 Proz. Rabatt gegen bar. \*

**Möbel** verk. bill. Teilz. gest.  
Si., Merseb. Str. 62. \*

**Ganze Wirtschaft** verkauft  
billig. Kleingef. Karasstr. 6, pt. \*

**Möbel** verk. bill. Teilz. gest.  
Si., Merseb. Str. 62. \*

**Ganze Wirtschaft** verkauft  
billig. Kleingef. Karasstr. 6, pt. \*

**Sofa u. Plüschottom**, Küchensch.  
bill. z. vert. Kurellenstr. 46, pt. r.

**Plüschsofa**, Chaiselong, Trum-  
Spieg. verk. bill. Albertstr. 20, II.

**Plüschsofa u. Chaiselong** bill. z.  
vert. Schleuß., Seumestr. 81, I. I.

**Pl. -Sofa**, v. m. M., Spiegelstr. 2,  
Wsch. u. v. fch. Et. Polsterstr. 15b, pt.

**Plüschsofa** bill. zu verkaufen.  
Lindenau, Galvinsstr. 38, pt. r.

**Plüschsofa**, Scherl, Vert. Tisch,  
Spiegel billig. Ludwigstr. 10, pt.

**Plüschsofa**, Spiegel, Vert., Beist.  
verkauft Pl., Schmiedestr. 7, pt.

**Rommoblen** 10, engl. Beistell. m.  
M. Waschl. m. Marmorp. Scherl,  
Vertiko verk. sehr billig. Neu-  
Modan, Brunnerstr. 10, I. Mehnert.  
Ausschliffch v. b. Allee Str. 2, II. I.

**8 Bettstellen** m. G. f. neu. Matr.,  
12-18 M., sportb.,  
zu vert. Nürnberger Str. 16, I.

**Einf. Bettstelle** m. Matr., 8 M.,  
Leuch. Duerstr. 7, II. rechts.

**Berlegh. eis. Bettst.**, fast neu, bill.  
zu vert. Schenkenstr. 22, IV. I.

**Größ. Kind. Beist. m. f. Matr.**,  
f. 12 M. Karollinenstr. 21a, II. I.

**Der gängliche Ausverkauf** von  
Porzellan, Steing., Glas, Emaille  
u. Wirtschafstow., Bürsten, Besen,  
Kämme, Spielw. nur nach billig. Wahn.  
Gust. Otto, Pl. Weissenfels. Str. 30.

**Für die beginnende**  
**Weder-Saison** empf.  
**Wecker v. 2 Mk. an.**  
**M. Kemski N.**  
Nürnberger Straße 6.

**Guterh. Geige** für 15 M. zu vert.  
Kleingef., Wigandstr. 46, pt.  
Soballpl., Sid. 608. Körnerstr. 1, I. \*

**Singer-Nähmaschinen**  
v. 15 A an, gebr., z. vert. bei  
Schube, Peterstr. 34, G. \*

**Nähm. sp. G.**, Neuf. Dall. Str. 74, I.

**Nähm. 25 A**, Karl Heinestr. 113, II.

**Nähm. 12 A**, f. Fam.-Bed., u. all.  
dh. Kindern. Et. Spittastr. 15, III. I.

**Guterh. Nähmaschine** billig zu  
vert. L. Lind. Reuterstr. 38, II. r.

**Nähm.**, neu u. geb., langf. Garant.,  
sportb., fabrik. Müllerg. 20, G. r.

**Näh- u. Dringmasch.,** Fahräder,  
Gespartelle, Grammoph., Platten  
u. Modeln., Teilz. v. 1.50 M. an.  
P. Weirauch, Lind., Lühnerstr. 49.

**Neue Strickmaschine** billig zu ver-  
kaufen Reichenhainer Str. 46, pt. I.

**Radkleinrad**, n. f. u. w. und beid. v.  
21-30 Dreh. hest. b. z. v. Viktorstr. 2, II.

**Das große Lager überfüllt!**  
**800 Fahrräder**

die neuesten Modelle 1910 sind  
abermals eingetroffen, darunter die  
unverwundlichen  
Weltbekannten  
**Triumph-Fahrräder**  
sowie allererste Fabrikate.  
**Pa. Fahrräder**, 65, 60, 55, 74 A re.  
1000 Laufräder, nur frische  
Ware, von 1.60 A an.  
**Pa. Luftschlänche** v. 1.75 A an.  
Gef. 1 Pa. Carb.-Laternen! 2 A.  
Bequeme Teilzahlung!  
Sonnentags Beschilgung gestattet!  
Leipziger Fahrrad-Industrie  
**Rich. Stölzel**  
nur Sebastian-Bach-Str. 39/41.  
Alle Räder nehme in Zahlung.  
Spez.: Rad gründl. reinig. 2.75 A  
**Fahrrad** billig zu verkaufen.  
Schleußig, Brodhausstr. 58, IV.  
F. -Mad verk. b. Pl., Fieglstr. 8, I. I.

**Bücher-Ramsch-Halle** Karl Schirmer  
Leipzig, Burgstr. 25

**Weisse u. rote Speisekartoffeln**  
pro Zentner ab Hof 2.25 M., frei Haus 2.50 M.

**Salatkartoffeln** pro Zentner 4.- M.  
verkauft Leipziger Westend-Baugesellschaft  
1802\* L.-Lindenau. — Fernsprecher 3187.

**Fahrrad-Grieger.**  
**Gebr. Fahräder**  
pro Stück 15-25 A, wegen  
Platzmangel sofort zu verkaufen.  
**Gohlis, Hallische Str. 65 67,**  
Ede Lindenthaler Str.

**H. u. D. R.**, Kass. -Bilg., Str. 51, IV.  
Mad. w. neu, sportb. Emilienstr. 4, II.

**H. u. D. R.**, 45 A, Vert. Str. 46, pt.

**Mad. verk. bill.** Blücherstr. 81, III. r.

**Mad. 25 A**, gr. Gramm., rein i. T.,  
m. Pl., bill. Ang. Schirmerstr. 4, pt.

**Guterh. G.**, Mad. 38 M., zu vert.  
Sell., Gradorfer Str. 13, III. r.

**Mad. 25 A**, Karl Heinestr. 113, III. I.

**W. Gebr. Solid.**, Fahrrad zu vert.  
Reudnitz, Margaretenstr. 3, I. 30.

**Geb. Mad.**, 18 M., Waldstr. 12, G. I.

**Hochf. H.-u. Dam.-Rad**, kompl. m. Lat.  
sp. u. Priv. z. v. Seb.-Bach-Str. 38, I. \*

**Hochf. D. u. D.**, Mad a. Priv. z. v.  
Sportb. a. vert. Dresdenstr. 24, I. r.

**H. u. D. R.**, Mad. Grammoph., b. z.  
vert. Teilz. gest. Gemeindeftr. 9, I. r.

**Winkelwagen**  
wie Abb., Si., Verz.,  
30 A, Natur-Rohr-  
wagen, Si., Verz.,  
feld. Gard., nur 33 A  
Zahlungserisch. gewährt in  
der bill. u. best. Bezugsquelle.

**Kleiderschoner gratis.**  
**Kinderbettstellen**  
zur erlesenen Fabrikat  
von 7 M. an. \*

**Winkler**  
Kinderwagenhaus  
Johannisgasse 10.

**Guterh. Kinderw.**, m. Schu. sp. pr.  
a. vert. Volkst., Reichstr. 60, III. r.

**Guterhaltener Kinderwagen** v. f.  
Reust., Reihner Str. 28, III. I.

**Blauer Kinderwagen** billig zu  
vert. Plagwitz, Bahnstr. 50, I. r.

**Spülwagen** m. 2 Verb. a. v. f.  
Co., Baifenhaustr. 29, G. pt. I.

**G. R. G. Co.**, Döllner Str. 26b, p. r.

**St. u. Riegwagen**, 10 M., z. v. f.  
Stöttner, Wasserurmstr. 6, pt. I.

**St. u. Rieg. v. G.**, Augustin. 10, II. I.

**Bl. Stz- und Logowagen** zu  
verkaufen. Stiemeringstr. 5, II. r.

**Ein Sportwagen** m. Gr. z. v. f.  
Leuch. Linden. Str. 28, Muth.

**Guterh. Sportwag.** b. a. v. f.  
Neu-Schö., Thilmellstr. 10, I. I.

**Kinderb. m. Gestell u. Stühlch.** b.  
zu vert. Pl., Hellmuthstr. 16, II. r.

**Holschilde POPP, Panoramas.**  
Waschgefäße kauft man  
billig. Schönef., Dimpfelftr. 24.\*

**Hand-u. Geschliffswag.** III. A., Wörtbat. 17.\*

**St. u. Rieg. v. G.**, Tisch, 2 M. Möbr.  
v. f. Meud., Charlottenstr. 9, pt. I.

**Feuerholz**  
kurz geschnitten, pro Korb  
1 M., laufend, auch im ein-  
zelnen abzugeben. [2017]

**Salomonstraße 14, Kontor.**

**Feuerholz** in Scheit., Breit. u. gep.  
Korb von 20 A an Lind., Markt 7.

**Brennholz**, a Korb 50 A, von  
4-6 Uhr. Schleußig, Seumestr. 10.\*

**Chines. Nacht-  
gallen** v. 3 M. an,  
Ausw. i. hest. präpar.  
Siefert - Kanarien.  
in früher Sommer-  
rübren, 5 kg 2.60 A,  
sow. all. Vogelfutter  
Kleintierfüttern für Jucht u. Pflege.  
Billige Preise. Aquarien und  
Terrarien in groß. Auswähl.  
[220] **E. Käferstein**  
Neuschloß, Kirobst. 77.

**S. Welfsch, handlung**  
Reichenhainer Strasse 19.  
Sämtliches Vogelfutter.  
Käfige, Aquarien, Terrarien  
und alle Bedarfartikel.  
Exotische Vögel, Fische und  
Pflanzen, Kakteen,  
Schmetterlings- und Käfer-  
Sammlungen  
= in größter Auswähl. =

**Gelbe Kanarien-Weibchen** z. v. f.  
Lindenau, Reichstr. 6, pt. r.

**Kanarienhähne**, St. C., tiefe Säng.  
v. f. Reust., Karollinenstr. 38, II.

**H. Kanarienzucht** hähne St. C. m. i.  
Tour. a. Anore 48-30 A g. Wsch.  
h. 2 A R. -Wo., Bergstr. 24, G. I. r.

**Kan. -Hähne** u. Wsch., St. C., f. bill.  
zu vert. Plagw., Nonnenstr. 46, III. I.

**A. Heiner**  
**Aquarien**  
Fische, Pflanz., sämtl. Zubehört.,  
f. Kanar., Käfige, Vogelk. la, Jap.  
Tanzmäuse usw. Täubchenw. 43b.

**R. Waldmann**  
Zoologische Handlung,  
Dufourstraße 21.  
S. Kanarien u. Exoten,  
Käfige für alle Vögel,  
Aquarien, Terrarien.  
Fische, Pflanzen etc. in gr. Ausw.

**Kanarienhähne** und Weibchen  
vert. bill. Kohnhagenstr. 55, III. r.

**Ede Kan. -Hähne** u. Wsch. z. Jucht  
v. f. Pl., Gudmuthstr. 50, I. I.

**Kanarienh. u. Wsch.**, St. C., bill.  
real v. f. A. Schirmerstr. 23, III. 30.

**H. Jucht-Hähne** verkauft  
Neustadt, Eilenbahnstr. 17, IV. r.

**8 Stück Juchtkanarienhähne**, a 7 A  
zu vert. Pl., Ruhsturmstr. 18, II. r.

**Kan. -Hähne** u. Wsch., St. C., bill.  
Pl., Kohnhagenstr. 30, Kohnhagen A. I. I.

**Kanarienhähne** u. Wsch., vert. bill.  
Lindenau, Meuterstr. 14, II. r.

**Hochf. Som. -Rübren** 10 Pfd. 2.40 A,  
Taubenfutter Zentn. 11.50, Chin.  
Nachtblatt (Männchen) 2.00 A an,  
empf. **Karl Göpel u. Sohn**,  
2. Neuschloßfeld. [1224]

**Geb. Mad.**, f. Fam.-Bed., u. all.  
dh. Kindern. Et. Spittastr. 15, III. I.

**Weg. Aufg. b. 3. viel. Bed.-u. Flugb.**  
bill. Sid., Schindlachstr. 70, II. r.

**Fechtbauer u. Sportwag.** bill. zu  
vert. Pl., Merseburg. Str. 40, III. I.

**Schwalbentau** u. Köstl. Wsch.,  
a. J. Schl., Brodhausstr. 45, III. r.

**Körper und Hausstauben** zu vert.  
Kleingef., Windorfer Str. 5.

**Nähm. a. l. gef. Petersteinweg 10, I.**

**Ausgekämmte Haare!**  
Zahle für blonde u. graue extra-  
hohe Preise. J. Rind., Damen- u.  
Theaterstr. 10, Bergstr. 24.\*

**Kartoffel-Vorkauf.**

**Thüringer Speisekartoffeln**  
Magn. bon. ab Lag. z. Str. 2.75  
Up to date " " " " 2.50  
Zweib., blaß. " " " " 2.75  
Korn. bis. Weiße " " " " 2.50  
And. Marken " " " " 2.25

**Salat-Kartoffeln**  
La gelbfleisch., ab Lag. z. Str. 3.-  
Auguster " " " " 3.-  
Wühlhäuser " " " " 3.75  
auch alle Sorten frei Haus,  
gentner., fuhrren- u. waggonweise  
z. billigt. Preise.

**Prima Briketts**  
Güldenau? Bittersfeld.  
Frei Keller: von 25 Str. an z. Str.  
0.70 A, Industrieftr. 85 A. **Oswald  
Freiberg**, Leipzig, Co. Pfeifinger-  
straße 19. Telefon 6496. \*

**Schöne grosse Speisekar-  
toffeln**, per Zentner 2.10 A,  
ab Lager, Köcherstraße 6a, ver-  
kauft **Hans Eitner**. [880]

**Speise-Kartoffeln** z. Str. 2.10 M.,  
Zwitter-Kartoffeln z. Str. 1.50 M.  
vert. **Robert Runge**, Pauns-  
dorf, Hauptstraße 70.

**Arbeitsmarkt.**

**Stellen-Angebote**  
Offene Stellen finden erfolg-  
reiche Aufnahme in der  
**Leipziger Volkszeitung.**

Zum Antritt am 1. April oder  
früher suchen wir für unser  
Schriftgießerei-Kontor einen  
**jüngeren Kaufmann**  
mit Branchekenntnissen oder  
kaufmännisch gebildeten Fach-  
mann mit hübscher Handschrift,  
dem hauptsächlich das Faktu-  
rieren obliegen würde. Bei be-  
friedigenden Leistungen ist die  
Stellung dauernd u. angenehm.  
Offerten von nur Branch-  
kundigen erbeten unter L. 50  
an die Exped. d. Bl.

**Buchbindergehilfe**  
zum Durchschneiden sofort für  
bauernd gesucht. [2618]

**Dampfdruckerei** vorm. F. A.  
Barthel, Hospitalstraße 21.  
Tüchtige Wildwarenzurichter  
(Falzer bevorzugt) werden ge-  
sucht. **Zeugsch, Duerstraße 8.**

**Tüchtige**  
**Wäscheschneiderin**  
per baldigt bei höchstem Gehalt gesucht. [2368]

**Menckhoff u. Co., Halle a. S.**

\*878] **Gesucht sofort**  
an allen Orten arbeitsame Personen zur Übernahme einer  
**Trikotagen- und Strumpf-Strickerei**  
Arbeitslieferung nach allen Orten Deutschlands franko.  
Anlernung höchst einfach und kostenlos. Vorkenntnisse nicht  
erforderlich. Adressen von in Betrieb befindlichen, von uns  
gegründeten Strickereien stehen gerne zur Verfügung.  
Prospekte und glänzende Zeugnisse gratis und franko.  
**Trikotagen- und Strumpfwaren-Fabrik**  
**Neher & Fohlen, Saarbrücken F. 9.**

Um anderen, an mich herangetretenen Wünschen von Orts-  
krankenkassen-Mitgliedern entgegenzukommen, habe ich  
meine **Sprechstunde in Lützschena aufgegeben**, denke  
aber dasselbst, in **Quasnitz** und **Hähnichen** meine **Praxis**  
**weiter zu betreiben**. Zu Bestellungen, möglichst recht-  
zeitig, steht das **Telephon des Gasthofes zur kosten-**  
**losen Benutzung.** [2250]

**Wahren, den 7. Februar 1910.**

**Dr. Stutzer, prakt. Arzt**  
Arzt der Ortskrankenkasse und aller Kassen mit  
freier Arztwahl. Telephon 6606.

**Patentbureau** Anger & Ulich, Grimmischer  
Steinweg 4, prüfen Ideen kostenlos.  
Vorzügliche Verwertung.

G. Verdienst für Händler und  
Gauflerer. Zeugsch, Duerstr. 3, I. r.

**Junge Leute** erhalten Stellun-  
gen nachgewiesen, wenn  
sie durch mich eingehende Ausbil-  
den. gen. hab., als Verwalter, Buch-  
halter, Expedient, Kontorist etc.  
**Otto Kötz**, L.-Wald, Dall. Str. 104\*

**Lehrling** sucht Rauchwaren-  
juridiker, Kanizerstraße 21.

**Glasler-Lehrling** find. 1. 4. g.  
St. Glasermstr. Arndt, Eilenburg.

**Glasler-Lehrling** gesucht.  
Schleußig, Brodhausstraße 15.

**Tapezierer-Lehrling**  
kann in gute Lehre kommen.  
Oskar Kössiger, Neumarkt 14.

**Lehrling** sucht  
Schmiedemstr. Sonntag, Gaußsch.

**Tücht. Frauen zum Gaufleren**  
eines tücht. Gebrauchsbart. hohem  
Verd. gesucht. Auch Sonntag zu  
sprechen. Spittastraße 2, II. r.

**Braves Mädchen**, welches Ostern  
die Schule verläßt, wird für leichte  
Arbeit bei guter Behandlung ge-  
sucht. **Alex. Gaskhof**, Zeugsch.  
Fleisch. Wsch., w. fch. geb. hat, w.  
in ein. H. Haush. b. f. gut. Lohn z.  
miet. gef. Antr. 1. od. 15. 8. Frau  
S. Bernst, Zöbinger bei Leipzig.\*

**S. Aufwartung** v. 8-12 vorm. gef.  
Schleußig, Körnerstr. 38, I. I.

**Möbeltransporte**  
auch mit Rollwagen-  
Auswärtige Transporte  
Lagerung  
**Hans Eitner**  
Reichstr. 6, Leipzig

**Aufpolsterm.** Matr. 3.50, Sofa 7.00  
Lind., Kurellenstr. 4.\*

**Carl Sneider Nachf.**  
Leipzig  
Erlitzstr. 20, Freil.-Bld.

**Unterriocht.**

**Privat-Tanzunterricht jeder Zeit**  
**H. Papat**, Dufourstr. 22.\*  
Spez. f. ältere Damen u. Herren.

Extrablätter dieser Nummer:  
Von der Firma F. Hoch-  
berg, L.-Volkmarsdorf, ein  
Prospekt für die Abonnenten  
in L.-Dtl.  
Von der Firma Louis  
Bortfeld, L.-Plagwitz, ein  
Prospekt für die Abonnenten  
in L.-West.

**A. Glascher**  
Tauchaer Str. 26  
18390 Telephon 18390  
verkauft billig  
**Tafelglas**  
jeder Größe u. Qualität  
Glasbehälter  
in 100 versch. Größen für  
**Spiegelglas**  
**Aquarien**  
Akkumulatoren etc.  
Illustr. Listen frei.

**Rat**  
in all. Rechtsang., schiedl. Arbeit,  
Esteuerref., Schuld- u. Pfand-  
Gesch., Eingaben, Testament  
z. bef. **Paul Kaiser**, Reichstr. 23, II.

**Schriftl. Arbeiten, Unfallsachen**  
Gesch.-An- u. Verk. **Pohlmann**,  
Blumenstr. 3, II. 2, a. Sonntag.

**Nur Berliner Straße 2 (Laden)**  
befindet sich **Paul Gerlach's**  
Garderobe-Reparatur- und Auf-  
bügel-Institut. Reinigung, Aende-  
rungen etc. zu mäßigen Preisen.\*

# Die Mill-Opera

Ist das anerkannt vielseitigste, vollkommenste Musikinstrument des Jahrhunderts.

(dabei wird auch immer nur die Mill-Opera nachgeahmt und nicht die anderen)

Berag nur durch die Firma **Otto Jacob sen., Berlin 337 Friedenstr. 9.**

Größtes Sprechmaschinen-Geschäft Deutschlands.

Gegen Barzahlung

mit 5% Rabatt

Gegen bequemste

## Monats-Raten

ohne 1 Pfennig  
Aufschlag!

### Vollständig kostenlos

gelangt der Käufer einer echten Mill-Opera in den Besitz eines reichhaltigen Repertoirs, da wir zu jedem gekauften Apparat je nach Größe 20 bis 40 verschiedene Konzertstücke und 200 Nadeln gratis liefern!



Für alle  
Apparate  
2 Jahre  
schriftliche  
Garantie.

Mod. 20. M. 94. — Eleganter Salon-Apparat, mahagonifarbig polierter Kasten mit Gold-Arabesken, Größe 35x35x17 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt, farbig lackierter Tonarm und Blumenschallrichter, 52 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Konzert-Schalldose. Monatsrate M. 5.—

8 Doppelplatten à 3 M. = 16 neueste Stücke u. 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 8 Doppelpl. gratis.



Mod. 17. M. 59. — Aparte Luxus-Ausstattung, mahagonifarbig polierter Kasten mit Gold-Arabesken. Größe 33x33x15 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbig lackierter Blumenschallrichter, 41 cm Schallöffnung. In Konzertschalldose. Mit Mill-Opera-Konzertschalldose M. 8.— mehr. Monatsrate M. 4.—

Zum Apparat werden 6 Doppelplatten à 3 M. = 12 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Weitere 6 Doppelplatten bei der 6. Rate.

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision auch für unsere Abteilung: Uhren und Goldwaren.



Mod. 11. M. 48.50. Mahagonifarbig poliertes Gehäuse, Größe 28x28x13 cm, alle Teile ff. vernickelt. Farbig lack. Blumenschallrichter, 40 cm Schallöffnung. In Konzertschalldose. Mit Mill-Opera-Schalldose M. 8.— mehr. Monatsrate M. 3.—. Zum Apparat werden 5 Doppelplatten à 3 M. = 10 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Bei der 6. Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis.



Mod. 15a. M. 38.50. Braun oder grün poliertes Gehäuse, Größe 28x28x13 cm, alle Teile ff. vernickelt, farbig lackierter Blumenschallrichter, 38 cm Schallöffnung. In Konzertschalldose, mit Mill-Opera-Schalldose M. 8.— mehr. Monatsrate M. 3.—. 5 Doppelplatten à 3 M. = 10 neueste Stücke u. 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis.

### Bestell-Zettel

Im Couvert einschicken!  
Zettel ausschneiden  
Hiermit bestelle ich bei der Firma **Otto Jacob sen., Berlin 337**  
1 Mill-Opera Mod. ....  
inkl. den dazu gehörigen Schallplatten und 200 Nadeln  
Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von M. .... am 1. jd. Mts. Beim Empfang zahle ich M. .... durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10—20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.  
Ort: ..... Datum: .....  
Vor- u. Zunamen: ..... Stand: .....  
Straße u. Hausnummer: .....

Interessante Kataloge über Konzert-Apparate und Schallplatten überallhin gratis und franko.

## Billigster Möbel-Verkauf.

Unter Garantie solider sauberer Arbeit empfehle als Spezialität:

- |                                 |                  |                 |
|---------------------------------|------------------|-----------------|
| 1 Kleiderschr. nußb. imit. 27 M | nußb. frn. 45 M  | echt nußb. 60 M |
| 1 Bertilo nußb. imit. 30 M      | nußb. frn. 45 M  | echt nußb. 60 M |
| 1 Trumeau nußb. imit. 30 M      | nußb. frn. 35 M  | echt nußb. 50 M |
| 1 Ottomane mit Rippsbez. 40 M   | La Villisch 60 M | Moquet 75 M     |
| 1 Sofatisch poliert 15 M        | nußb. frn. 20 M  | Ausleht. 45 M   |
| 4 Stuhlstühle, modern 18 M      | m. Stuhl. 20 M   | feinste 30 M    |
| 2 Beistellen, ladert 34 M       | englische 44 M   | feinste 60 M    |
| 2 Matratzen mit Rippen 38 M     | Reform 36 M      | Tragbarb. 55 M  |
| 1 Badstisch, Holztafel 12 M     | im. Arm. 20 M    | echt Arm. 30 M  |
| 1 7teilige Küche, modern 48 M   | feinste 65 M     | hochfein 85 M   |
|                                 | 278 M            | 390 M           |
|                                 |                  | 550 M           |

- |                               |                               |
|-------------------------------|-------------------------------|
| <b>Aussteuer für 500 M</b>    | <b>Aussteuer für 800 M</b>    |
| 1 Salon, elegant 280 M        | 1 Salon, solb 300 M           |
| 1 Wohn- u. Speisezimmer 154 M | 1 Wohn- u. Speisezimmer 225 M |
| 1 Schlafzimmer 108 M          | 1 Schlafzimmer 210 M          |
| 1 kompl. Küchenmöbel 48 M     | 1 kompl. Küche 65 M           |
|                               | 500 M                         |
|                               | 800 M                         |

Sowie kompl. Wohnungs-Einrichtungen bis 3000 M.  
Derner: 1 großer Posten Salons, Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer teils bis 30% reduziert.

## Leipziger Möbelhallen Carl Max Raschig

Tauchaer Strasse 32 (Battenberg). Fernspr. 7348.  
Fabrikation und Lager: Karl-Heine-Strasse 61.  
Anerkannt billigste Bezugsquelle für solide Möbel.

## Wachstuch-Reste

zu billigsten Preisen

## Baeumcher & Seeger

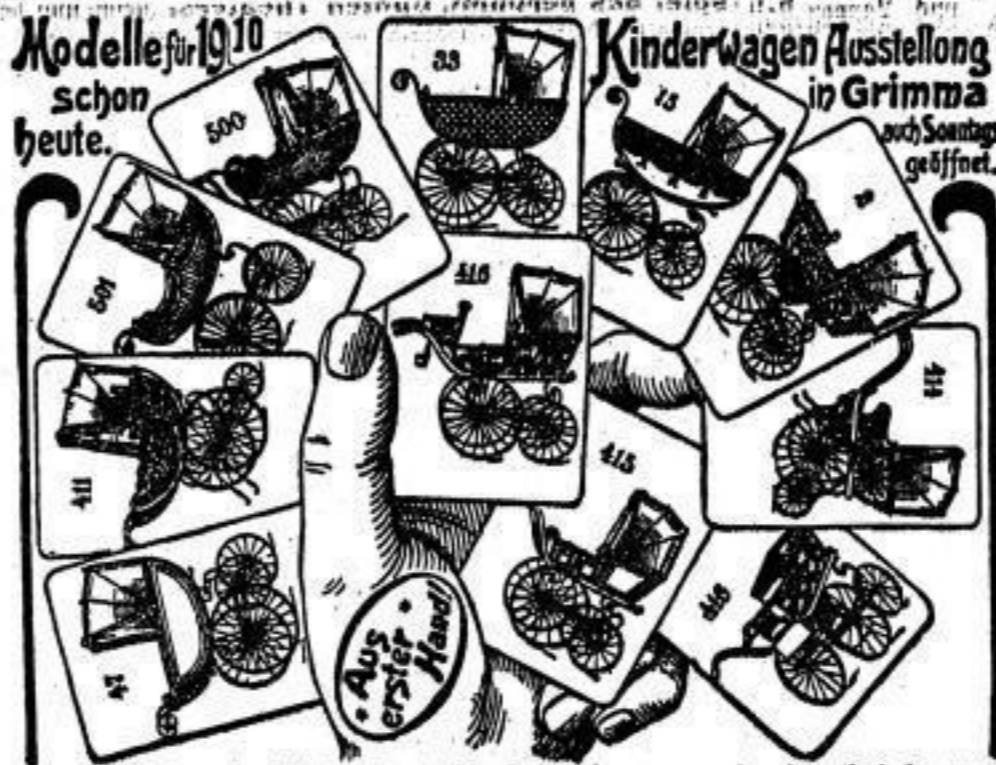
Gummi-Spezial-Geschäft.  
Handelshof — Reichsstr.  
Leipzig-Dresden.

## Kleinig & Blasberg

Eisenwaren-Handlung und Wirtschaftsmagazin  
Leipzig, Zeltzer Str. 57, nächste Nähe des Volkshauses.

Wir empfehlen unser gut sortiertes Lager in Werkzeugen, Bau-Artikeln u. Bau-Befehlingen Solinger Stahlwaren, Waffen und Munition. Elektrotechn. Bedarfsartikel, Haus- u. Küchengeräte.

## Modelle für 1910 schon heute.



Soeben erschien ein bei Jung-Deutschland Aufsehen erregendes künstlerisch ausgeführtes Prachtbuch: **Trotbars neuer Kinderwagen-Katalog für 1910.** Hundert Neubeiten, deren ganze Hälfte in naturtreuen Farbentönen dem Mutterauge umsonst die Kinderwagenwahl erleichtert. Zahl keine Fantasiepreise für Kinderwagen und Sportwagen, sondern verlangt vor Einkauf Trotbars umsonst kommenden, bei direktem Bezuge **zehn Prozent Rabatt** bietenden 1010er Pracht-katalog von der ältesten, grüsten, sächsischen Kinderwagen-Fabrik **Julius Trotbar in Grimma 102.** 8840]

Vor Eintreffen der Frühjahrs-Neuheiten  
Grosser

## Räumungs-Verkauf

Auf alle Hüte 10 Proz. Ermässigung.  
Ein Posten zurückgesetzter Hüte weit unter Preis.

## J. G. Gassmann

Kurprinzstrasse 7.



## H. Niepraschk, Lindenau

Josephstrasse 38 (gegründet 1870)  
empfiehlt zur Konfirmation sein reichhaltiges Lager aller Arten  
**Uhren und Goldwaren.**  
Trauringe in jed. Breite u. Preislage.  
Workstatt für solide Reparatur. [1102]



Zigarren — Zigaretten — Tabako

## M. Rothe

Tauchaer Str. 48. |\*

## Ausverkauf

bei der Inventur zurückgesetzter Waren, welche zu nie wiederkehrenden billigen Preisen nur einmal im Jahre zum Verkauf gelangen.  
Circa 500 Stück

## Teppiche

In allen Größen und Qualitäten.

**Gardinen** Restbestände für 1 bis 6 Fenster, sowie leicht angebaute Waren auch Musternachen.  
**Stores**  
**Vitrinen**  
**Blenden**

## Uebergardinen

für Türen und Fenster, in Plüsch, Tuch, Gobelin, Leinwand.  
Circa 800 Stück

## Tischdecken

in Tuch, Plüsch, Wolle, Gobelin.  
**Diwandecken, Sofa-Sitze**, wovon ein Teil als Reismuster gebildet.

Grosse Posten Stepp-, Schlaf-, Reise-Decken Felle, Vorlagen, Läuferstoffe um zu räumen enorm billig.

**Sofa-Bezüge** Wolle Plüsch Moquette Taschen

## Engel's

Spezial-Haus in Tepp., Gard., Möbelstoffen  
Hainstr. 23.

## Leipzig in der napoleonischen Zeit.

Die Ereignisse des Oktober 1806 waren ihre Wellen auch bis nach Leipzig. Französische Heere, 40 000 Mann unter Davoust, berührten auf ihren Märschen nach Nordosten bereits am 18. Oktober die Stadt. Sie hielten strenge Mannsjucht, waren sie doch angewiesen worden, Sachsen als befreundetes Land zu behandeln. Gleichwohl wurden der Stadt große Lieferungen von Tuch und Schuhwerk auferlegt. Für die Dauer des Krieges erhielt Leipzig ein französisches Infanterieregiment als Besatzung sowie einen französischen Gouverneur.

Im November desselben Jahres ordnete Napoleon von Berlin aus die Kontinentalperre an. Nicht nur die Einfuhr englischer Erzeugnisse und Kolonialprodukte (Zucker, Kaffee, Gewürze, Farbstoffe u. a.) wurde verboten, sondern es sollten auch die bereits auf dem Kontinent befindlichen englischen Waren vernichtet werden. Noch vor dem formellen Erlaß jener Sperre hatte man in Leipzig große Lager englischer Waren vorgefunden und als gute Preise erklärt; sie sollten verbrannt werden. Im Namen und Auftrag des Marschalls Davoust gab aber der damalige Stadtkommandant die ganze Masse gegen sofortige Zahlung von 7 Millionen Franken wieder frei. Man war nun genötigt, die Kolonialprodukte aus den französischen und holländischen überseeischen Besitzungen zu beziehen. Da jedoch diese Länder sowie die Levante den Konsum nicht zu decken vermochten, so suchte man auf Schleich- und Umwegen das Verbot zu umgehen. Von Belgien nach der Wesermündung durch das Oldenburgische entwickelte sich ein lebhafter Schmuggel und Spektationsverkehr, und zwar trotz der großen Spesen mit hohem Gewinn. Doch allzu lange ließen die Franzosen den Schleichhandel durch Oldenburg nicht gewähren, und so waren die Leipziger Kaufleute genötigt, durch Ankauf über Archangel, ja selbst über Konstantinopel und italienische Plätze englische Waren zu beziehen. Natürlich blieben Geschäfte solcher Art den Franzosen nicht verborgen. Da sie aber sie im einzelnen zu verhindern außerstande waren, so bestrafte sie diese bisweilen in großem Maßstabe. So wurden am 29. Oktober 1810 alle englischen *Tabakwaren* auf französisches Verlangen ohne weiteres eingezogen und im Dezember auf den Weisen vor dem Frankfurter Tor öffentlich verbrannt. Die *Kolonialwaren* englischer Herkunft aber wurden gegen hohen Zoll wieder zurückgegeben. Im Jahre 1812 wurden abermals sämtliche Waren englischen Ursprungs zerstört. Die Verbrannten waren die Konsumenten, denn alle Kolonialwaren stiegen enorm in Preise; die Geschäfte- und Handelshäuser hingegen verstanden es, sich schadlos zu halten. In der Jubelschrift der Firma Brüder, Lampe u. Co.: 150 Jahre einer deutschen Drogenhandlung 1750—1900, heißt es Seite 11: „Die Kriege selbst führten durch die Steigerung des Lagervorrats einen so stark vermehrten Verbrauch an Drogen herbei, und die Napoleonischen Vergewaltigungen des Handelsverkehrs boten insolge außerordentlicher Preisveränderungen so vielfach Gelegenheit zu meist glücklichen verlaufenden Spekulationen, daß unsere Firma sich rühmten durfte, diese äußerst gefährliche Periode mit Willd und Vorteil überstanden zu haben.“ Dies letztere gilt auch noch von manchem andern Handels- und Kaufmannsgeschäft. Zu beachten ist, daß die eben genannte Firma nicht bloß Drogen, sondern auch Kolonialwaren, ja sogar gelegentlich englische Zylinderhüte in den Handel brachte. Es sei auch erwähnt, daß die Kontinentalperre der heimischen Industrie hier und da neue Impulse gab und zur Gründung neuer Erwerbszweige führte.

Indes blieb auch nach Aufhebung der Kontinentalperre durch den Frieden von 1815 die Lage für die Leipziger Kaufmannschaft noch sehr schwierig. Einmal war England die in den letzten Jahren unerwartet geliebten Fabrikwaren zu billigen Preisen auf den europäischen Markt, wodurch die einheimische Industrie bedeutend geschädigt wurde; Deutschland allein erhielt damals für 129 Millionen Gulden englische Waren. Zum andern schlossen sich die deutschen Staaten, Preußen allen voran, durch hohe Schutzzölle ein. Infolge der Teilung Sachsens i. J. 1815 und der Einführung eines ausgeprägten Prohibitivsystems in Preußen im Mai 1818 hatte Leipzig die preussische Schutzzölle fast vor seinen Toren, und außerdem hatte man auch auf alle das preussische Gebiet passierenden Güter einen hohen Transitoll zu tragen, wodurch alle Sendungen über See, nach dem Norden und nach Rußland schwer getroffen wurden. So wurde das Absatzgebiet der Leipziger immer mehr geschrumpft; Handel und Verkehr lagen viele Jahre wegen der preussischen Grenzölle danieder, bis Sachsens Beitritt zu dem neu gegründeten mitteldeutschen Zollverband am 1. Januar 1834 Leipzigs Handel und Industrie von neuem emporblühen ließ.

Der dauernde Kriegszustand, in dem sich Sachsen und Leipzig seit Frühjahr 1813 befanden, und der ungeheure Heeresmassen von Freund und Feind hierher führte, stürzte das Land und mit ihm Leipzig in einen Zustand totaler Erschöpfung. Alle Lebensmittel stiegen gewaltig in Preise und waren in dem völlig ausgepörrten Lande kaum noch aufzutreiben. Die französische Intendantur hatte verabsäumt, von auswärts rechtzeitig und in genügendem Maße Lebensmittel und Schlachtvieh herbeizuschaffen, so daß schon Anfang Oktober und besonders in den Tagen der Völkerschlacht in Leipzig geradezu Hungernot herrschte.

So wie die Intendantur, so versagte auch das französische Lazarettwesen gänzlich. Es mangelte an Kerzen, Krankenpflegern, Medikamenten, Verbandstoff, chirurgischen Instrumenten — kurz, es war so gut wie nichts gehörig vorgefunden. Schon lange vor den Oktobertagen trafen von allen Seiten Transporte von Verwundeten ein, deren Zahl sich auf Zehntausende belief, die Kranken nicht mitgerechnet, die sich in den Straßen herumtrieben und noch vom Hunger gepeinigt ein herzzerreißendes Bild des Jammers boten, ohne daß die Bevölkerung bei dem herrschenden Mangel an Hilfs- und Lebensmittel in stande gewesen wäre, dem Elend zu steuern. Angesichts solchen Notstandes vereinigten sich im Mai 1813, nach der Schlacht bei Lützen, J. C. Lampe, Senator Gruner u. a., um für die Verpflegung der Verwundeten Sorge zu tragen. Das von ihnen begründete Lazarettkomitee bestand zwei Jahre. Alle größeren Lokalitäten der Stadt, u. a. die Place de repos, das große städtische Kornmagazin, der Konzertsaal im Gewandhaus, alle Kirchen bis auf St. Nikolai wurden in aller Eile für die Verwundeten hergerichtet. Bald wurde jedes größere Haus, jeder größere Raum, selbst Holzstuben in Lazarette umgewandelt. Doch dies genügte alles nicht. Während der Schlachttag blieben Tausende ohne Stroh und ohne Decke auf den nassen Pflastersteinen liegen. Leere Wehlfässer, die durch die Franzosen von dem Ratskornboden gerollt und geleert worden waren, dienten vielen der Verwundeten zum unangenehmen Nachtlager. Viele hinkten weiter, um irgend etwas zur Stützung ihres Hungers und Dursts zu finden. Glücklicherweise waren einige Dissen Brot oder einen Apfel erhielt. Jeder Rechtschaffen

wurde nach ehbaren Ueberresten durchwühlte, oft ekelhafte Dinge mit Heißhunger verschlungen. Zahllose Unglückliche kamen während der Nacht in den Straßen der Stadt vor Kälte, Schmerz und Hunger um. Am 17. Oktober geriet das Vorwerk Pfaffen-dorf, welches man als Spital eingerichtet hatte, in Brand, wobei eine Anzahl Soldaten sowie das wenige noch vorhandene Vieh elend umkamen. Wie in der von Verwundeten und Kranken dichtgedrängten Stadt, so ging es auch in der näheren und weiteren Umgebung zu. Die Zahl der Verwundeten war so groß, und die der Pfleger so klein, daß viele umkamen, ohne daß sich jemand um sie gekümmert hätte. Mehr als zehn Tage nach der mehrerlichen Schlacht fand man in einer Scheune in Raudorf 174 französische Soldaten, die verwundet hierher gebracht worden waren und bis auf den letzten verhungert dasagen.

Beim Sturm auf Leipzig am 19. Oktober fielen länger als zwei Stunden häufig Kugeln und Granaten von Osten und Norden her in die Häuser der Stadt und Vorstädte. Auf der Straße war überall Lebensgefahr. Der Aufenthalt in den oberen Stockwerken wurde immer gefährlicher, so daß man in die Erdgeschosse und Keller flüchtete. Mehrere Zivilpersonen verloren durch die überall einschlagenden Kugeln das Leben oder wurden schwer verwundet. Bürgerliches Gewühl und wilde Verwirrung herrschten auf allen Straßen. Alles eilte und lief wild einander. Kommantende trieben ihre Soldaten an die Tore. Ueberall hörte man Schreien und Lärmen. Weggeworfene Patronentaschen, Gewehre, Tornister, Kleidungsstücke usw. bedeckten die Straßen. Nirgends war eine Spur von Ordnung zu bemerken: Reiter und Fußgänger kamen bunt durcheinander. Feinabergeschorene Bogen und Kanonen hinderten das rasche Vordrängen. Herden mitgenommenen Viehs waren mitten in das Gewühl eingekengt. Durch dieses Chaos hindurch mußte sich der flüchtende Kaiser einen Weg suchen.

Fürchterlich wüthete der Straßentampf. Mit lautem Hurra und unter dem Klang der Fingelhörner stürmten Russen und Preußen durch das Peterstor und Grimmaische Tor in die Stadt. Tote bedeckten alle Straßen, namentlich auch in den Vorstädten. Besonders groß war die Zahl gefallener Pferde. Die menschlichen Leichen lagen um so dicht, je mehr man sich dem Mansfelder Tor näherte. Der Mansfelder Steinweg, der damals in seiner Länge von dem Elstermühlgraben durchschnitten wurde, gewährte einen schauerlichen Anblick. Dort sah man überall Menschen und Pferde, die im Wasser ihr Grab gefunden hatten, in scheußlichen Gruppen aus dem nassen Element hervorragend. Ebenso rogen am ganzen Ufer der Elster hinaus zahllose Köpfe, Arme und Füße aus dem Wasser hervor. Am schrecklichsten war das Gemenge auf dem jetzigen Fleischer- und Schulplatz gewesen, wo die durch vorzeitiges Sprengen der Elsterbrücke abgekürzten Franzosen weder vorwärts noch rückwärts konnten und unter der Wut der Sieger sehr zu leiden hatten. (Wuttke, Völkerschlacht bei Leipzig, S. 218.)

Die prachtvollen Gärten, die sich damals um die Stadt herumzogen, sowie die Anlagen, Parks, Geden- und Spaziergänge boten namentlich infolge tagelanger Nivats ein Bild häßlicher Verwüstung. Auch waren einige in der Nähe der nördlichen Stadtmauer gelegene Häuser in Brand geraten.

Die Anführung von so vielen Kranken und Verwundeten bei mangelnder oder ungenügender Pflege, sowie die Unmenge unbedingter menschlicher Leiden und tierischer Kadaver verpestete die Luft und erzeugten und begünstigten allerlei Krankheiten, besonders Lazarett- und Nervenfieber. Die modernen Begriffe Würg höhnspredenden „Spitäler“ waren, wie Hufschell (Leipzig während der Schreckenstage im Oktober 1813) sagt, „ein verpesteter Bieftraß für die Stadt, von dem sich Geruch, Gehör und Gesicht mit Abscheu wegzunehmen mußten.“

Doch mit der Völkerschlacht und ihren unmittelbaren Folgen waren die Tage der Prüfung und Trübsal für Leipzig und Sachsen noch lange nicht erschöpft. Sachsen wurde von den Verbündeten als erobertes Land behandelt, erhielt eine fremde Regierung, zunächst ein russisches Gouvernement, dessen Sitz bis zum 9. Dezember 1813 Leipzig war, dann ein preussisches. Es wurde zu den allgemeinen Kosten der Kriegführung gegen Frankreich herangezogen und hatte außerdem ein eigenes Truppenausgebot, gleich dem Doppelten des zum Rheinbund gestellten Kontingents, auf eigene Kosten zu stellen und zu verpflegen, 20 000 Mann Linie und 20 000 Mann Landwehr. Für den Unterhalt der im Lande stehenden Truppen der Verbündeten, besonders für die Belagerungskorps vor Dresden, Torgau, Wittenberg, ungefähr 104 000 Mann, hatte Sachsen allein aufzukommen, sowie für die teilweise Verpflegung der Belagerungskorps vor Erfurt und Magdeburg. Ferner fanden beständig Durchmärsche und Nachschiffe fremder Truppen statt, die ebenfalls eine schwere Last wie für die Stadt so auch für das ganze Land bedeuteten. Zu wiederholtenmalen mußten auch fremde Truppen neu equipiert werden. Der Wikmarisch der großen russischen Armee (250 000 Mann und 137 000 Pferde), der über Leipzig und Sachsen geleitet wurde, kostete dem gänzlich ausgepörrten Lande 2 247 200 Taler, ohne daß nennenswerte Militärgünstigungen stattgefunden hätten. In der Zeit vom 19. Oktober 1813 bis Ende Februar 1815 wurden in Sachsen von den Provinzen und Kreisen allein an Lazarettauswand, für Wundabdeckungen, Garnitionen, für den Wikmarisch der russischen Truppen, für sonstiges durchmärschierendes Militär in Summa 15 352 002 Taler ausgebracht! Dabei wurden das platte Land und selbst kleine Städte durch eigenmächtige Forderungen und Requisitionen der Truppenführer, ja durch schwere Exzesse der Soldaten bedrückt. Ein zeitgenössischer Bericht klagt: „Wir haben viel Not erlitten, aber von diesen Graueln hatten wir doch keinen Begriff.“ Von einem „Alma Landwehr“ vor Dresden seien schon 20 Dörfer bis zur Vernichtung verheert worden. Viele Teile des Landes, besonders die Gegenden um Leipzig und Dresden, waren fast gänzlich verheert, zahlreiche Orte abgebrannt, die Häuser zum Unterhalt von Wachfeuer abgetragen, die Einwohner gekümmert, des Notwendigen beraubt. Die Ernte war vernichtet, kein Spannvieh, kein Getreide zur Aussaat und zum Lebensunterhalt, kein Ackergerät vorhanden. Seuchen grassierten unter Menschen und Vieh. Trotzdem wurden dem Lande Aufgaben zugemutet, die ein wohlhabendes Volk bedrückt hätten.

Das russische Gouvernement war wohlwollend und wirkte segensreich, Requin nahm sich Sachsens an. Er suchte dem erschöpften Lande durch mündlichen Vortrag bei Stein Erleichterung zu erwirken. Er führte Beschlüsse, daß die Kriegslasten zum Nachteil Sachsens auf die deutschen Staaten verteilt seien. Ja, er stellte im Falle der Nichtberücksichtigung seiner Vorstellungen sein Entlassungsgesuch in Aussicht. Doch der Erfolg war, abgesehen von Versprechungen, fast gleich Null. An Stelle des gänzlich versagenden alten Steuerwesens trat ein neues, das die tragfähigeren Schultern in gerechterer Weise bedachte. Eine Hilfs- und Wiederherstellungskommission für die Wiederherstellung des gesamten Vermögenszustands in Sachsen wurde

eingesetzt. Die Behörden wurden angewiesen, die Einwohner mit Brot, Samentorn, Spannvieh, Ackergerät, Bau- und Brennholz und andern notwendigen Dingen zu unterstützen. Die allerhöchsten Mittel Vorkauf sollten instand gesetzt werden, von neuem ihr Gewerbe anzufangen, ihre Felder zu bebauen und ihre Familien vor Krankheit und Hungersnot zu schützen. Zur Verringerung des Elends ließen von England Hilfsgelder ein. (Vgl. Mithner, Kontributionen und Beihilfen in Sachsen 1813 und 1814, S. 23, 34, 35, 36, 61, 65, 67, 69.) Natürlich hatte Leipzig unter all dem Druck und Elend direkt und indirekt mit schwer zu leiden.

In dem Bilde jener Tage würde aber ein wichtiger Zug fehlen, wollten wir nicht auch einen Blick in Herz und Kopf unserer Vorfahren tun. Es ist unhistorisch und grundlos, die heutige reichsdeutsche Denkungsart auf jene Zeit zu übertragen und sie wegen dieses Mangels etwa tadeln zu wollen, wie man nur zu oft von kritischen Köpfen hört. Unsere Vorfahren stifteten sich als Sachsen, genau so wie die Preußen (auch 1813!) als Preußen dachten und empfanden. (Vgl. hierzu Georg Solz im Leipziger Kalender 1908, S. 156 und 1910, S. 86, 87.) Die deutschpatriotischen Gefühle eines Fichte, Schlegelmacher, Arndt u. a. darf man nicht verallgemeinern und auf die große Masse übertragen. Eine franzosenfeindliche Stimmung war in Leipzig wie in Sachsen nicht vorhanden. Dazu fehlte zunächst jeder materielle Untergrund. Napoleon hatte 1806/07 Sachsen im Gegensatz zu Preußen äußerst mild und rücksichtsvoll behandelt. Auch spezialisierte Napoleon auf die alte historische Rivalität und auf die animose Stimmung zwischen Sachsen und Preußen, die seit langen und besonders seit der brutalen Vergewaltigung Sachsens im siebenjährigen Krieg wohl weit verbreitet war. (Krozer im 2. Bande der Duellen zur Geschichte Leipzigs, Seite 502.) Erklärte doch der Franzosenkaiser am Tage nach der Schlacht bei Jena den gefangenen sächsischen Offizieren in einer Ansprache, er sei nicht gekommen, um Sachsen zu erobern, sondern um es von dem Joch Preußens zu befreien. So hielt man sich in Leipzig für berechtigt und verpflichtet, Napoleon als Friedensbringer zu verherrlichen und ihm bei seiner Durchreise nach Paris 1807 einen feierlichen Empfang zu bereiten. Das Thomäische Haus am Markt wurde für den Kaiser als Quartier hergerichtet, desgleichen alle ersten Stockwerke am Markt für sein Gefolge. Ein 30 Ellen hoher Triumphbogen wurde am Grimmaischen Steinweg erbaut; er trug die lateinische Aufschrift: Dem Heirbringer des Glücks. 50 der vornehmsten Kaufleute und Bürger sollten in eigens dazu gefertigten Uniformen den siegreichen Kaiser feierlich vor den Toren der Stadt empfangen. Auch Ehrenjungfrauen und Festsessen sollten nicht fehlen. Jubelhymnen und rühmende Festartikel erschienen in den Zeitungen. Der ihm angedachte feierliche Empfang unterließ aber, da Napoleon vorzeitig, zu früher Morgenstunde, unangemeldet und ohne Aufenthalt Leipzig passierte. Die Unvergleichlichkeit glaubte Napoleon dadurch ehren zu sollen, daß sie die zum Gürtel und Schwert des Orion gehörigen sowie die dazwischenliegenden Sterne „die Sterne Napoleons“ hieß. Da die von der Universität hierzu bestimmte zahlreiche Deputation die Karte des Napoleongestirns nebst einem lateinischen Gedicht dem eiligen Kaiser nicht persönlich überreichen konnte, so blieb der Universität nichts übrig, als sie mit der Bitte an das Nationalinstitut zu Paris zu senden, die Karte dem Kaiser „zur allgerühmtesten Annahme dieser Huldigung“ vorzulegen. (Gretschel, Gesch. des sächs. Volkes, III., 371 u. 372. Leipz. Kal. 1907, S. 40 u. 41.)

Als zur Zeit des österreichischen Freiheitskampfes im Jahre 1800 der Herzog von Braunschweig mit seinen abenteuernden Scharen Leipzig zweimal heimgesuchte, fand er hier keine wertvolle Unterstützung und nur ganz vereinzelte Sympathien. Sein Verberbureau in der Place de repos übte keine Anziehungskraft auf die Leipziger aus. Dies veranlaßte den Herzog zu der Klage, daß so manche Einwohner die patriotischen Gemütern nur auf den Lippen gehabt hätten. Wohl klangen seinen Kämpfern hier und da Südworte entgegen, aber die ihn verfolgenden sächsischen Truppen wurden ebenfalls mit solchen empfangen. Man war glückselig, die „lustlos Freischar“ in der Richtung auf Halle abzichen zu sehen. (Gretschel, III. 386, 387. Leipz. Kalender 1900, S. 182, 183, 192, 195.)

Erst als die Kriege und die mit ihnen verknüpften Widerwärtigkeiten kein Ende nehmen wollten, als seit Frühjahr 1813 ganz Sachsen einem einzigen Kriegslager gleich, und die Uebel, von denen man so schnellst erlöst zu sein wünschte, sich ins Unendliche steigerten, da änderte sich die Stimmung, und sehr viele wünschten unter diesem materiellen Druck die Franzosen hinweg. Indes zu Ausbruch des Franzosenhasses dürfte es in Sachsen wohl nicht gekommen sein. Bei ihrem Einzug in Leipzig am 19. Oktober wurden die verbündeten Truppen, Meerführer und Monarchen mit tausendstimmigen Hurra, mit lautem Volksgelächel und durch Schwenken von weißen Tüchern als die ersetzten Retter begrüßt. (Hufschell, S. 81.) Diese freundliche Stimmung und die emporkommende deutschpatriotische Stimmung wurden aber bald durch feindliche Maßnahmen der Verbündeten gegen Sachsen, besonders durch die Teilung im Jahre 1815, sowie später durch die oben bereits erwähnte preussische Politik gänzlich erstickt. (Mangner im 9. Band der Schriften des Vereins f. d. Geschichte Leipzigs, S. 102.) Zur Kennzeichnung der Stimmung, die sich in jenen Tagen der Bewohner Leipzigs bemächtigt hatte, mag folgendes dienen: Auf dem Heimarsich aus der russischen Gefangenschaft befindliche Franzosen hatten sich über das Sachsen zugebachtete Schicksal sehr erbost gezeigt und sollten deshalb unter scharfer Bewachung in der Place de repos untergebracht werden. Ohne Vorwissen und gegen den ausgeprochenen Willen des preussischen Stadtkommandanten nahmen aber die Leipziger die gefangenen Franzosen in Bürgerquartiere und fraternisierten mit ihnen. Bekannt sind die häufigen antipreussischen Demonstrationen im Alten Theater und in den Höfen, auf den Straßen und vor der Wohnung des Stadtkommandanten, dem man ebenso wie dem König von Preußen ein Perant brachte. Infolge dieser politischen Situation verließ 1815 der preussische Stadtkommandant Friedrich von Wikmar lang- und langlos, ohne öffentliches Geleite und ohne jede Ehrung Leipzig, während sein Vorgänger, der russische Oberst von Prendel, von der Stadt durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts und durch reiche Erinnerungsgaben bei seinem Aufbruch ausgezeichnet worden war. Man hatte überhaupt die Russen sehr poßiert, weil man damals eine Verwendung des russischen Kaisers zugunsten Sachsens erhoffte. So war das Finale der Freiheitskämpfe für die Leipziger gewaltige politische Berärgerung und enttäuschte Hoffnung, statt eines einheitlichen Volksempfindens Haß und Mißtrauen gegen den nördlichen Nachbar und statt eines wirtschaftlichen Aufschwungs und flotten Geschäftsgangs schwere wirtschaftliche Schädigung.

# Kunstchronik.

## C. T. A. Hoffmann und die deutsche Musik.

Das gesteigerte Interesse, das die neuere Literaturforschung der lange in ihrer Bedeutung verkannten Erscheinung C. T. A. Hoffmanns, des genialen romantischen Dichters entgegenbringt, kommt auch der Musikwissenschaft zugute. War doch Hoffmann ein der frühesten interessanten Beispiele jener Vereinigung von dichterischer und musikalischer Begabung, die für die Kunstwelt des neunzehnten Jahrhunderts, des Jahrhunderts Richard Wagners, so charakteristisch ist. Mehr und mehr kommen auch die Literaturhistoriker zu der Einsicht, daß für die Beurteilung des Dichters Hoffmann, der Musiker Hoffmann grundlegende Bedeutung erlangt. Dieser Einsicht verdanken wir eine längst erschlossene treffliche umfangreiche Studie: *Die Bedeutung des musikalischen und literarischen Schaffens von Dr. Carl Schaffner* (Marburg, A. G. Elwert), die die einschlägigen Probleme zum erstenmal systematisch zu klären unternimmt. Auch dem Kenner der musikalischen Schriften Hoffmanns — von denen an dieser Stelle schon manchmal die Rede war — eröffnet die Arbeit manche neue Gesichtspunkte. Besonders auf Hoffmanns Verhältnis zu den Großmeistern der deutschen Musik fällt durch die Zusammenstellung Schaffners manch interessantes neues Streiflicht.

Hoffmann gehörte beispielsweise mit zu den ersten bedeutenden Musikern des neunzehnten Jahrhunderts, die die Größe Sebastian Bachs ahnten. Viel konnte Hoffmann von Bach freilich damals noch gar nicht kennen, denn die zahlreichen Werke des Meisters lagen noch verborgen und ungeschoren in den Archiven. Einige Klavier- und Orgelstücke und Motetten werden alles gewesen sein, was unsern Künstler zugänglich war. Aber trotzdem verfehlte er sich mit tiefem Erfassen in den künstlerischen Geist Bachs. Während die andern zeitgenössischen Musiker Bach namentlich als Techniker, also vom formalistischen Standpunkt aus bewunderten, erscheint Hoffmann die Musik auch im All Bach als die „Sprache eines geheimnisvollen Weltverhältnisses“. So spricht er in der Novelle *Die Nymphen* von den Eindringen Bachscher Musik: „Ganz wunderbar wurde mir dann oft zumute, mancher Tag vorzüglich mit dem alten Sebastian Bach, gleich heimsich einer geisthaften avulischen Erzählung.“ Hier sehen wir den echten Poeten, der nicht an der Form haftet, sondern tiefer zu sehen strebt. Mit dieser seltenen Erkenntnis des speziell geistigen Gehalts der Musik Bachs ist Hoffmann eine ebenso wichtige wie interessante Erscheinung in der beginnenden Bachbewegung des neunzehnten Jahrhunderts; der Wächter, der hierin in seine Fußstapfen trat, war Robert Schumann.

Auch Schumann wird von Hoffmann mehrfach mit hoher Bewunderung genannt, doch dürfte er außer dem *Wellen*, diesem „Oratorium aller Oratorien“, wie er sich ausdrückt, nicht viel gekannt haben. Immer sind natürlich seine Beziehungen zu den Großmeistern seiner Zeit, zu Haydn, Mozart und Beethoven. Wertwüchsig klingt eine Tagebuchnotiz über Haydn (Streichquartett): „(In einem musikalischen Artikel gesehen.) Es wurden einige Duos von Haydn gemacht. Erbärmlich, wie gewöhnlich alle Musik hier; aber der himmlische originale Gang der Harmonie entzückte mich doch. Haydn würde unendlich groß sein in der Instrumentalmusik, wenn er das Tändeln ließe. Alle diese Tändeleien in seinen Quartetten verunreinigen das Ganze.“ Mit diesem Tadel zeigt sich Hoffmann ausnahmsweise als in den Vorurteilen seiner Zeit befangen, in der solche Verurteilung der humoristischen Seite der Kunst des Wiener Großmeisters sehr häufig begegnet. Wie warm Hoffmann trotzdem Haydn verehrt, zeigt alsbald folgende Notiz in dem gleichen Tagebuch: „Ich qualte mich mit einer Idee zum Trio für Fortepiano, Violine und Cello. . . . Haydn soll mein Meister sein, wie in der Violinmusik Haydn und Mozart.“ In Mozart sah Hoffmann ganz besonders hingezogen. Die fleißige Phantasie über Don Juan gehört ja zu den bekanntesten und meistbewunderten musikalischen Schöpfungen unsers Künstlers. Der das Schaffen des Meisters Mozart ahnungsreich umwebende Saug der Romantik war es, der den romantischen Dichter in Mann schlug; darum zeigt Hoffmann naturgemäß für romantische Werke wie eben den Don Juan oder das Requiem oder die *Es-Dur-Sinfonie* ganz besondere Verehrung und Vorliebe. Von all den zahlreichen ästhetischen Urteilen Hoffmanns über Mozart ist aber keines so sehr vielgelesenem Interesse, wie der gelegentliche Vergleich des Meisters des Don Juan mit *Shakespeare*. In der Tat hat ja Mozart durch Vereinerlichung und gegenläufige Durchdringung des Heiteren und des Ernsten auf dem Gebiet der Oper eine ähnliche Wision vollbracht, wie der große Britte im gesprochenen Drama. Die neuere wissenschaftliche Forschung hat gerade unter diesem Gesichtspunkt die Parallele Mozart-Shakespeare erst recht begründet und hervorgehoben. Hoffmann aber sehen wir hier kraft seines künstlerischen Instinkts zu dem gleichen Resultat kommen. Nebenhergehend hat er sich auch Hoffmanns Urteil über die literarischen Werke Haydns und Mozarts. Er, dem die Herrlichkeit der altklassischen irdischen-musikalischen Kunst Italiens wohlvertraut war, konnte gegenüber den Wiener Meistern mit dem Vorwurf nicht zurückhalten, daß sie, wie alle neueren Kirchenmusiker, sich nicht rein erzielten, von der antiken Seite des weltlichen, prunkenden Leichtsinns, von weltlichem Geizhals. „Mozarts Meilen“, sagt er, „sind beinahe seine schwächsten Werke.“ Hoffmann spricht damit abermals ein Urteil aus, das die moderne Musikforschung im weitesten Umfang bestätigt hat, und zeigt zugleich, daß er auch bei größter Verehrung doch nie den kritischen Maß verlor. Bei seiner Ablehnung des Kirchenkomponisten Mozart verleiht er indes nicht, das Requiem anzunehmen; er nennt es „wohl das Schöne, was die neueste Zeit für den kirchlichen Kultus aufzuweisen hat“.

Ein Hauptverdienst Hoffmanns als Musikkritiker ist aber die Energie und das Verständnis, womit er für Beethovens Werke eintrat, und zwar zu einer Zeit, als diese noch vielfach für Schranken eines tolen musikalischen Sonderlings galten. Seine Begeisterung für den Meister sprach sich zuerst in einer bedeutamen Besprechung der fünften Sinfonie aus. (Allg. musikal. Zeitung 1810.) Nicht minder treffend, wenn empfindende Würdigungen widmete er u. a. der Violinowerkure, der Camontmusik und dem Trio Op. 70. Daß sich auch hier seine Meinung wieder vorzugsweise Werken zuwandte, in denen sich, wie z. B. in dem Trio, ausgeprägte romantische Züge finden, erscheint wieder charakteristisch für die Eigenart seiner künstlerischen Natur. Daß aber auch Hoffmanns Vorliebe für die Romantik ein stark kritischer Zug innewohnte, das zeigt die fast fähige Zurückhaltung, die er den zeitgenössischen Vertretern der damals eben in ihre Ahterosephie eintretenden romantischen romantischen Töne herabsetzte. Selbst Weber und sein Freischütz hatten darunter zu leiden. Die sensationell wirkende Aufführung des Freischütz am 18. Juni 1821 zu Berlin veranlaßte Hoffmann, öffentlich als Kritiker Stellung zu dem Werk zu nehmen. „Es mag wohl der übermäßige Einfluß des Publikums gewesen sein“, sagt Schaffner in seiner Arbeit, „der den Rezensenten veranlaßte, einen möglichst ruhigen und zurückhaltenden Ton zu wählen. Zunächst dachte er daran spannungslos die offenkundigen Schwächen des Textbuchs auf und verwarf mit ihm alle Erzeugnisse derartiger oberflächlicher Romantik. Andererseits aber trat er mit Verständnis und Liebe an das musikalische Erzeugnis seines großen Freundes heran und stellte es an die hervorragendste Stelle, die er ihm einzuräumen vermochte, neben Mozarts Opern und Beethovens *Fidelio*. Freilich war für ihn, als erklärter Anhänger Spontinis, die Stellungnahme gegenüber dem Freischütz nicht ganz leicht. Hatten sich doch alle Gegner des Ausländers um den deutschen Helden gekämpft und dessen Wert zum Teil ostentativ zum Triumph verholfen. Hoffmann, der den beiden Parteien gleich

nahe stand, machte vielleicht die Absicht haben, auf nahe innere Beziehungen Webers und Spontinis hinzuweisen, als er in seiner Freischütz-Besprechung auf Reminiszzenzen aus Spontinis Opern, die er in Webers Werk zu finden glaubte, aufmerksam machte. Webers nächster Anfang aber scheint in Hoffmanns Ausführungen den Absicht eines der Jünger erbliden zu haben, der dem mit gekünstelten Hoffnungen — Weber sollte Hoffmannmeister in Berlin werden — von Berlin abziehenden Weber, namentlich mit Ausbedung der Weber völlig zurückliegenden „Plagiats“ in den Mühen fiel. Dennoch hat sich auch in diesem Falle das Urteil der Geschichte und der Gebildeten über den Freischütz so gestaltet, wie es von Hoffmann in seiner ausführlichen Besprechung gefällt worden ist.“ Die große Verehrung Hoffmanns für Spontini, von der wir hier keine Freischütz-Kritik beeinflusst sehen, hat ihren Hauptgrund in der Verwandtschaft, die Spontinis Kunst zu der Glucks aufweist. „Als Hoffmann“, sagt Schaffner, — wahrscheinlich während des ersten und zweiten Berliner Aufenthaltes — die Opern Glucks kennen lernte, hatten diese, namentlich sofern sie aus seiner Reformidee entsprungen waren, sich bereits die Welt erobert. Der Wert der beiden Aphigenien und der *Temida* war nicht mehr bestritten, und das Herz des jungen Entzückten lag jubelnd diesen großen Erzeugnissen des deutschen musikalischen Genies zu. Den Ausdruck seiner ungetragenen Verehrung des Meisters finden wir an verschiedenen Stellen von Hoffmanns Werken, die Darstellung der Art, wie er sich die Künstlerpersönlichkeit Glucks vorstellte, in dem ersten bedeutamen schriftstellerischen Erzeugnisse, dem *Mitternacht* von 1800 und in der kürzlich . . . wiedergedruckten Rezension eines *Motettenbuches* der „Aphigenie in Aulis“ von 1810. Als Kapellmeister der Sondershäuser Operntruppe hat Hoffmann wohl auch Glucksche Werke selbst dirigiert. Daß er außer einzelnen kleineren deutschen Meistern wie Johann Christoph Vogel, dem Komponisten der „wahrhaft tragisch erhabenen Oper *Demophon*“, speziell auf Spontini als Musikschöpfer hingewiesen hat, ist ein weiterer Beleg für das selbsteinstimmige entwicklungsgeschichtliche Verhältnis Hoffmanns. Der französischste Italiener Spontini ist nicht nur als Berliner Generalmusikdirektor, sondern auch als Komponist für die deutsche Musikgeschichte von großer Bedeutung geworden. Kein geringerer als *Richard Wagner* hat das anerkannt, er der seinerseits dem Schöpfer der *Bestalin*, *Olympia* und des *Cortez* sehr bedeutame Anregungen verbannt. Namentlich *Cortez* hat in manchen Punkten dem Meis zu dem direkten Vorbild gedient. Das nun Musikdramen hinstrebende „zufälligerweise“ Element von Spontinis Kunst hat Hoffmann mit staunenswerter Sicherheit erkannt.

So sehen wir in Hoffmanns musikalischen Urteilen den Poeten wie den Musiker in gleicher Weise hervortreten. Wie sich aber in seinem literarischen Geschmacksurteilen die musikalische Meinung stets vordrängt, das hat schon vor belläufig hundert Jahren der Herausgeber der *Veitinger Allgemeinen Musikalischen Zeitung* ausgesprochen, als er die eben erschienenen *Phantastische* von Carlota Mayer anfühlte: „Wie nun der Mensch zwar aus dem Zimmer treten kann, in welchem er lebt und sein Lager wert treibt, nicht aber aus der Luft, in der er lebt und atmet; wie er wohl seinen Haß, nicht aber seinen Körper ablegen kann, ohne sich in die erstarrte Schattenswelt zu fördern; so fesselt auch der Verfasser, Musik sei das Element seines innersten Lebens, Musik auch das Organ, das ihn zunächst mit der übrigen Welt verbindet.“

Achtzehntes Gewandhauskonzert. In diesem reinen Erhäuserkonzert — ohne Solisten — stellte man die dritte Sinfonie von Brahms und die fünfte von Beethoven nebeneinander. Gegen diese Zusammenstellung ist nach meiner Ansicht nichts einzuwenden, und zwar deshalb, weil sich Brahms gerade in dieser Sinfonie als so durchaus eigener Alt, daß jegliche Ähnlichkeit zwischen den beiden Meistern ausgeschlossen erscheint. Es wäre z. B. verkehrt, würde man die erste Sinfonie von Brahms neben einer solchen von Beethoven aufzuführen; denn hier besteht — mag sie von Brahms gewollt sein oder nicht — eine Ähnlichkeit zwischen den beiden Sinfonienkomponisten. Wäre die dritte Sinfonie die erste gewesen, dann wäre auch das unverdächtige Wort *Allows* von der zweiten Sinfonie Beethovens nicht geprägt worden, weil kaum ein stärkerer innerer Inhaltspunkt vorhanden gewesen wäre, Brahms als den Jüngerer Beethovens zu proklamieren.

Was speziell mich betrifft, so komme ich nie zu einem reinen Genuss der logischen Brahmischen Eigenart als beim Anhören der dritten Sinfonie, in der man vielleicht alles vereinigt finden kann, was Brahms zu einer eigenartigen Persönlichkeit stempelt. Gedacht sei einmal an den ersten Satz. Er beginnt nach zwei Einleitungstakten, zwei Akkorden, gedrängt voll zum Zerplatzen, und daraus springt eines der leidenschaftlichsten Themen hervor, die Brahms geschrieben, harmonisch gekennzeichnet durch eine Mischung von Hell und Dunkel, die in dieser Art völlig das Eigentum Brahms ist. Gewissermaßen liegt schon in den Einleitungstakten, die in neuen diese Mischung enthalten, ein Teil des Programms der ganzen ersten Satzes. Ein Satz hält dieser schwungvoll leidenschaftliche Drama an, nicht länger, plötzlich, nach einem Ueberleitungsakt, schwenkt Brahms vollständig ab: wir hören ein schwellendes, ziemlich art instrumentiertes Thema von ganz anderem Charakter, dem einzig ein treibendes Moment des Hauptthemas — die Singsopfen-Begleitungsnoten — geblieben sind, rasch schwillt innerlich weniger Takte der Satz wieder an, man wird wieder an den Anfang geführt, aber halt daß das Hauptthema wieder herderspringt — wie es Beethoven in der neunten Sinfonie getan hat — führt nun Brahms vollständig von ihm ab und bleibt auf lange Zeit in idyllischen Gegenden. Es ist nicht das Hauptthema, von dem Brahms wie gerade Beethoven seine Kräfte bezieht, sondern es sind das Zwischen- und das zweite Thema, die ihn vor allem beschäftigen. Und diese sind auch so feinsinnig und voller Poesie, daß die Vorliebe für die Gedanken anderer Ordnung der Brahmischen Eigenart völlig entspricht. Ein Beethoven hätte sich auf charakteristische Seiten des Leidenschaftsthemas geworfen, er hätte mit ihnen gekämpft, und wir hätten, dem Hauptthema entsprechend, einen Leidenschaftsthes erhalten. Das tut Brahms, in christlicher Erkenntnis seiner Kräfte und seines ganzen Temperaments, nicht. Der erste Satz enthält überhaupt keine Krise, kein Zusammenprallen, das hat sich Brahms für den letzten Satz aufgespart, damit andeutend, daß er dem Hauptthema überhaupt nicht bekommen könne. Und ganz wunderbar ist es — einer der schönsten Züge in der ganzen Sinfonieliteratur — wie ganz am Schluß des Werks das Hauptthema des ersten Satzes und mitten der Sinfonie verankert, aber verflüchtigt, wobei das Eigenartige eben darin liegt, daß dieses Thema nicht durch Kampf zum Sieg gelangt, sondern daß es gewissermaßen unantastbar dastand. All das ist von Beethoven so ganz verschieden, daß man nicht viel bessere Beispiele findet, um den Unterschied zwischen den beiden Meistern klar zu machen. Nicht Beethoven den Kampf um jeden Preis auf, liegt ihm daran, aus einem kraftstrotzenden Thema noch mehr hervorzuholen, als es an und für sich enthält, so bescheidet sich Brahms wenigstens in dieser Sinfonie, er macht sich nicht größer als er ist, und gerade deshalb wirkt dieses in seiner Eigenart herrliche Werk so echt.

Man könnte auch keine Sinfonie Beethovens besser neben die von Brahms gespielt stellen als die fünfte, die gerade das in äußerster Potenz gibt, dem Brahms in scharfer Selbstkenntnis oder vielleicht noch besser, durch das reine Ausprechen seiner Persönlichkeit ausweicht: die tollste Kolossalität eines weltlichen Hauptgedankens. Von diesem Koloss prägen noch alle Vorzüge, die thematische Gestaltung in ähnlicher Weise vorzunehmen, wie Stockschläge auf einen Panzerwurm ab, es heißt das einfach andre Wege finden, und gerade das hat Brahms in seinen

besten Werken getan. Es ist einfach Brahms, einen nach Beethovenischen Sinfoniker neben Beethoven stellen zu wollen. Beide Werke gelangten mit Ausnahme des ersten Satzes der fünften Sinfonie ganz ungehindert zur Aufführung, vor allem die Sinfonie von Brahms, so daß das Konzert einen ersten Genuss bedeutete. Im ersten Satz der Beethovenischen Sinfonie schien es nicht zu gelingen, die hinzugezogenen Konservatorien zu jener eiferigen Disziplin zu gewöhnen, die gerade dieser, äußerlich technisch sehr einfache Satz in höchstem Grade verlangt. So gab es fast fortwährend kleine Schwankungen, die wohl durch allzu großes Feuer und zu wenig Selbstbeherrschung entstanden.

Neues Theater. Sonntag: *Nida*. Montag: *Tantals der Karr* (Tantals: Gottfried von Falkenhafen). Dienstag, 18 Uhr: *Militärkomme*; *Fledermaus*, 2. Akt; *Tanzbilder*. Mittwoch: *Die Puppenfee*; *Far und Zimmermann*. Donnerstag: *Strandbilder*; *Schauspiel* in 4 Akten von Hermann Sudermann (Uraufführung). Freitag, 18 Uhr: *Elektra*. Sonnabend: *Die Wildente*. Sonntag, 20. Februar, 18 Uhr: *Carmen*. Montag, 21. Februar: *Sappho* (neu einstudiert). Neues Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: *Heidel-Deibel* (ermäßigte Preise), abends 18 Uhr: *Hohe Polst.* Montag: *Der Graf von Luxemburg*. Dienstag: *Der Rastfelder* (Wetterkorn: Ludwig Habib vom Breslauer Stadttheater). Mittwoch: *Die geschiedene Frau* (Deefeldonk: Ludwig Habib). Donnerstag: *Der Graf von Luxemburg*. Freitag: *Tanzhusaren*. Sonnabend: *Die Dollaprinzessin*. Sonntag, 20. Februar, nachmittags 18 Uhr: *Vorstellung für das Arbeiterbildungs-Institut* (Die Wildente), abends 18 Uhr: *Der Graf von Luxemburg*. Montag, 21. Februar: *Der Graf von Luxemburg*.

Das Schauspiel ist mit der Neuentdeckung von Grillparzers *Tranerspiel Sappho* beschäftigt sowie mit dem Studium des Puppenspiels *Buribans Osel* von *Hiers und Callavel*. Die Operette bereitet *Falks Fideles Bauer* vor, die Oper wird Ende dieses Monats wieder *Weyersbeers Hugenotten* in den Spielplan aufnehmen.

Die Vorstellungen im Neuen Theater beginnen, wenn nichts andres angegeben, um 7 Uhr, die im Alten Theater 18 Uhr.

Das Winterfest zum Nutzen des Chorpensionsfonds der Stadttheater — immer ein festliches und ungezwungenes Fest — findet am Freitag, 4. März, in den oberen Sälen des *Kryllallpalais* statt. Außer einem reichhaltigen Programm sind verschiedene Uebertreibungen geplant, und natürlich ist auch wieder eine Tombola vorgesehen. Gaben für die Tombola werden im Bureau des Neuen Theaters, zweite Etage, entgegengenommen.

Reineigige Leipziger Schauspielhäuser. Schauspielhaus. Sonntag, vormittags 11 Uhr: *Matinee für das Arbeiterbildungs-Institut* (Wie der Wald in die Stadt kam), nachmittags 8 Uhr: *Vorstellung für den Gewerksverein S. P. (Water)*, abends 18 Uhr: *Simon* (Gastspiel Ferdinand Bonn). Montag, Dienstag, Mittwoch: *Simon* (Gastspiel Ferdinand Bonn). Donnerstag: *Abale und Liebe* (halbe Preise). Freitag, 7 Uhr: *Hamlet* (Gastspiel Ferdinand Bonn). Sonnabend unbestimmt. Sonntag, 20. Februar, nachmittags 3 Uhr: *Vorstellung für den Gewerksverein S. P. (Clavio)*, abends 18 Uhr: *Simon* (Gastspiel Ferdinand Bonn). Neues Operetten-Theater (Theater am Thomaskirchhof). Sonntag, nachmittags 3 Uhr: *Vorstellung für den Verein Gutenberg* (Des Harvers Tochter von *Srelabor*), abends 18 Uhr: *Wih Dubelsad*. Montag geschlossen. Dienstag, Mittwoch: *Wih Dubelsad*. Donnerstag: *Ein Herbstmonat*. Freitag: *Wih Dubelsad*. Sonnabend: *Der Jockeyklub*. Sonntag, 20. Februar, nachmittags 3 Uhr: *Vorstellung für das Arbeiterbildungs-Institut* (Wih Dubelsad), abends 18 Uhr: *Wih Dubelsad*.

Die Vorstellungen im Schauspielhaus beginnen, wenn nichts andres angegeben, 18 Uhr, die im Neuen Operetten-Theater, 8 Uhr.

Vallentberg-Theater. Sonntag, nachmittags 1/4 4 Uhr: *Prinzessin Edeltraut*, abends 8 Uhr: *Luff-Viel*. Montag: *Helene Rubeds Ehe*. Dienstag: *Die Sinderbank*, Drama in 5 Akten von *Erich Michael* (Uraufführung). Mittwoch: *Delmat*. Donnerstag: *Die Sinderbank*. Freitag: *Liebesleue*. Sonnabend: *Die Sinderbank*.

Konzerte. Sonntag, 18 Uhr, im Kaufhaus: dritter Klavierabend von *Wihhelm Radhans* (Chopinabend). — Dienstag im Kaufhaus: letzter Kammermusikabend des *Brückeler Streichquartetts*. — Mittwoch im Kaufhaus: *Fledermaus* von *Elizabeth Dhshoff*.

Vorträge. Sonntag, 20. Februar, im Kaufhaus: letzter Lustiger Abend *Marcell Salzers*. Karten in *Fleischers Buchhandlung*, Universitätsstraße 3.

Der Kunstgewerbekreis veranstaltet im Februar die folgenden Vortragsvorträge im Vortragssaal des *Grassl-Wilhelms*: morgen Sonntag, 19. Februar, 1/2 12 Uhr, spricht Prof. Dr. Gauß, Direktor der *Deutschen Kunstsammlung* in Basel, über *Die dekorative Kunst Hans Golschelds* des Jüngeren. Am Dienstag, 22. Februar, 1/2 11 Uhr abends, spricht *Hugo Steiner* über *Die Alhambras*. Im Anschluß an den zweiten Vortrag wird eine Diskussion im Sitzungszimmer des *Künstlerhauses* abgehalten werden.

## Notizen.

Der zweite internationale Kongress für Berufskrankheiten wird vom 10. bis 14. September d. J. in Brüssel abgehalten werden. An den Beratungen kann jeder teilnehmen, der sich für die Frage der gesundheitsmäßigen Einflüsse der Industrie und des Berufslebens und für die Verhütung ihrer Schäden interessiert. Für die Beratung sind insbesondere sechs Fragen ausgearbeitet worden. Die erste bezieht sich darauf, ob es möglich ist, Berufskrankheiten und Industrieneurosen dem Begriffe nach voneinander zu trennen. Die übrigen Themen sind: die ärztliche Aufklärung über Berufskrankheiten, ihre Vermeidung und hygienische Behandlung; der Kampf gegen die Nervenwundenkrankheit; das Auge und die Beleuchtung mit Rücksicht auf Berufskrankheiten, die Arbeit im Gaißon; Vergiftungen im Berufsleben. Schriftliche Arbeiten oder Mitteilungen, die sich auf diese Fragen beziehen, sollen bis zum 31. Mai an die Adresse des *Industrie- und Arbeitsministeriums* in Brüssel eingesandt werden. Es wird noch in Erinnerung sein, daß der erste Kongress dieser Art im vorigen Frühjahr in Rom tagte und namentlich die Mängel der Gesetzgebung in verschiedenen Staaten, auch in Deutschland, mit Bezug auf unheilbare Nervenerkrankheiten, die nach Industrienneurosen eintreten, zur Sprache brachte. Mit der Spezialisierung der Industrie- und der Berufsarten überhaupt ist auch die Zahl der Berufskrankheiten zu einem ganzen Heer angewachsen, und schon aus diesem Grunde verdient ihre Erforschung und Bekämpfung in höherem Grade die Berücksichtigung durch einen besonders internationalen Kongress, als viele andre Gebiete der Wissenschaft und des sozialen Lebens, für die es solche Versammlungen gibt. Außerdem entstehen fortwährend neue Berufskrankheiten, und damit auch neue Berufsarten, die immer wieder neuen Stoff zum Nachdenken und zu Maßnahmen bieten.